

Schriften zur Gesundheit

2013/22/mo/iew



Ihre Gesundheit ... fast zum Nulltarif

Master Mineral Solution - MMS

Ein wundersames Mineral macht von sich reden

Es gibt manchmal Dinge, die kaum zu glauben sind. Und genau so verhält es sich mit dem Produkt, das dieser Entdeckung zugrunde liegt: Miracle Mineral Solution MMS. So hat es der Erfinder zunächst genannt. Aber da wir Menschen ja nicht an Wunder glauben und es zudem im Zusammenhang mit Gesundheit auch nicht recht glaubwürdig klingt, gibt es inzwischen andere Bezeichnungen, die sich an den ursprünglichen Begriff MMS

anlehnen: Master Mineral Solution oder auch Multieffektive Mineral Substanz. Doch wie immer man es bezeichnet, es handelt sich immer um die Entdeckung des Amerikaners Jim Humble.

Allein wie es zu dieser Entdeckung kam, ist hinreichend dokumentiert und klingt wie ein Kriminalroman.

Zunächst war die Entdeckung ein reines Zufallsprodukt. Dann folgte ein Spießrutenlaufen zwischen Regierungen, Behörden, Pharmaindustrie und angeblichen Freunden. An Geld zur weiteren Erforschung fehlte es eigentlich immer. Doch was letztendlich zählt, ist der Erfolg, nämlich dass es MMS immer noch gibt. Was an ein Wunder grenzt.

Doch urteilen Sie selbst.

Die Entdeckung

Die wundersame Entdeckung könnte vielen Menschen helfen, wenn ...

Ja wenn diese Entdeckung aufgegriffen und Verbreitung finden würde. Aber es gibt Kräfte, die genau dies zu verhindern suchen. Doch machen Sie sich selbst ein Bild, indem Sie sich öffnen und die Informationen vorbehaltlos auf sich wirken lassen. Diese Entdeckung, die vielen Menschen auf der Erde helfen kann, ihre gesundheitlichen Probleme ad acta zu legen, haben wir dem Amerikaner Jim Humble zu verdanken, der eher durch einen Zufall, bzw. eine Notlage im Urwald darauf gestoßen ist. Er verabreichte stabilisierten Sauerstoff erfolgreich zunächst an Malaria Erkrankte.

Unter dieser Krankheit haben weltweit Millionen von Menschen zu leiden, was uns in den so genannten zivilisierten Ländern völlig unverständlich erscheint. Diese Erkrankung aber ist es, die die Menschen in ihrer Armut verharren lässt; viel Engagement und Energie wird in die Linderung der Folgen

dieser sehr weit verbreiteten Krankheit gesteckt. Eine Unmenge von Menschen sind alleine damit beschäftigt, Kranke aufopferungsvoll zu pflegen.

Einige Staaten in Afrika stehen vor dem Ruin, weil die Kosten für Medikamente die finanziellen Möglichkeiten weit überschreiten. Jährlich sterben etwa 2.000.000 Menschen am Stich der Anopheles Stechmücke, vor allem in Zentralafrika, im Norden Südamerikas und in einigen Gebieten Asiens.

Dabei wurden inzwischen mehr als 10 Millionen Menschen durch MMS geheilt. Große Erfolge hatte man beispielsweise bei an Malaria Erkrankten, was eine Studie des Roten Kreuzes belegt. (S. 56)

Was würde wohl passieren, wenn nicht nur die Kranken von ihrem Leid befreit wären, sondern auch die Arbeitskraft anstatt in die Pflege von Kranken in sinnvolle und den Menschen nützliche Projekte fließen könnte? Hätte man dann nicht mehr als genügend Ressourcen, die Wirtschaft aufzubauen und so zu sehr viel mehr Wohlstand zum Beispiel in Afrika zu kommen? Das ist doch um so wichtiger, wenn man weiß, dass mehr als die Hälfte der Afrikaner völlig ohne Strom lebt! Gekocht wird auf offenem Feuer, was nicht ganz unbedenklich ist und weitere gesundheitliche Schäden nach sich zieht.

Ich möchte die Umstände und Hindernisse, die sich für Jim Humble auf seinem steinigen Weg durch MMS ergaben, nur kurz streifen, wer es aber genau wissen möchte, kann dies anderswo nachlesen, beispielsweise in seinem Buch »Der Durchbruch«, dessen ersten Teil (86 Seiten von 255) man kostenlos aus dem Internet herunterladen kann. Es gibt aber auch noch jede Menge andere Quellen.

Seite 6 ▶

Neben der erstaunlichen Wirkung, ist noch etwas anderes äußerst erfreulich: MMS ist noch dazu so billig, dass es sich jeder leisten kann ... ja, wer will, kann es für wenige Euro sogar selbst herstellen!

Es gibt einfache Möglichkeiten, etwas für seine Gesundheit zu tun. Dazu gehört zunächst die Information, dann aber auch die Entscheidung, wirklich etwas für sich und seinen Körper erreichen zu wollen. Entscheiden Sie sich!

Die **Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden** ist ein Zusammenschluss interessierter Bürger, die Informationen zu diversen Themen sammeln, aufarbeiten, mit Fachleuten diskutieren und schließlich weitergeben.

Die »Schriften zur Gesundheit« erscheinen in unregelmäßigen Abständen und informieren über wichtige Themen.

Die Publikationen werden aus den Mitteln der Mitglieder finanziert, das heißt es stehen keinerlei wirtschaftliche Verbände oder Unternehmen dahinter.

Wer sich der Bewegung anschließen möchte, ist herzlich willkommen und kann diese mit einer monatlichen Spende unterstützen.

Anregungen zu bestimmten Themenkreisen, interessanten Produkten oder Therapieformen nehmen wir gerne entgegen; wir sind offen für jede Art der Information.

**Interessengemeinschaft für
Ernährung & Wohlbefinden**

„Man schliesst die Augen der Toten behutsam; nicht minder behutsam muss man die Augen der Lebenden öffnen.“

Diese Worte des Schriftstellers Jean Cocteau (1889-1963) machen die Intention der Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden deutlich

Die »Schriften zur Gesundheit« erscheinen im Auftrag der
»**Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden**«
im Verlag für Gesundheit.



2. Auflage
dieser Dokumentation
2013

Ausgabe für



Autor: João Othon



Im Grunde sind hier sehr vereinfacht einige Fakten zur gesunden Lebensweise wiedergegeben. Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, wenden Sie sich bitte an die

INTERESSENGEMEINSCHAFT FÜR ERNÄHRUNG & WOHLBEFINDEN

Alle Informationen sind gewissenhaft recherchiert. Dennoch übernehmen wir keine Haftung für die Angaben. Jeder handelt letztendlich eigenverantwortlich für Körper, Seele und Geist.

Das Bild oben zeigt portugiesische Lack-Zistrosen (*Cistus ladanifer*), die auf äußerst kargem und nährstoffarmen Boden wachsen und gedeihen; der Strauch benötigt noch nicht einmal einen Tropfen Wasser, um die Schönheit seiner Blüten zu entfalten. Wir Menschen können und sollten es ihnen nicht gleich tun.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Seite
Einleitung: Die Entdeckung	1
Ein Wort vorweg	6
Die Wahrheit über MMS	7
I Worum geht es?	8
II Ursache und Wirkung	11
III Wer braucht MMS?	13
IV Die Problematik	14
V Aus was besteht MMS?	15
VI Wissenswertes	17
VII Anwendung von MMS	18
• Das Prinzip	18
• Standardanwendung	18
• Kinder und Säuglinge	19
• MMS für die äußere Anwendung	20
• Wasser mit MMS reinigen	21
• In MMS baden	21
• Fußbäder mit MMS	22
• MMS zur Mundhygiene	22
• Raumreinigung mit MMS	22
• Zur Beachtung	23
• Bei lebensbedrohlichen Krankheiten	23
• Praktische Anwendungsschritte	24
VIII Erfahrungen mit MMS	26
IX Eigenverantwortlichkeit	29
X Weitere Produkte: CDL - MMS2 - DMSO	31
XI Antibiotika und andere Medikamente	33
XII Allgemeine Informationen	36
• Empfehlenswerte Websites	36
• Bücher zum Thema	36
• DVD + Buch	37
• Einkaufsquellen	37
XIII Ein Interview mit dem Verleger Daniel Peter	38
XIV Jim Humble und die Kritiker	40
XV Der Fall Bayerischer Rundfunk	44
XVI Zu guter Letzt	48
Ein paar Ernährungstipps	50
Praktische Erfolge mit MMS	53
Helfen auch Sie	54
Rechtliche Hinweise	55
Über den Autor	59
Impressum	59
Sondermeldung: Die Pharmaindustrie schlägt zu	56
Pharmalobby und Rotes Kreuz – Teil II	57

Wir empfehlen Ihnen, dieses eBook auszudrucken.

Viele Drucker drucken heutzutage beidseitig. Stellen Sie beim Ausdruck »Duplexdruck« ein und halten Sie die Seiten mit einer Klemmschneidemaschine zusammen.

Sie können aber auch einen eBook-Reader verwenden und auch andere Informationen der IEW damit lesen.

Ein Wort vorweg

Bei uns in Portugal begrüßt man sich ein kleines Bisschen anders als in Deutschland; man gibt sich ein Küsschen rechts, ein Küsschen links – oder umgekehrt. Dann folgt die Frage: »Alles gut?« Diese Frage beinhaltet nicht nur das gesundheitliche Befinden, sondern auch die allgemeine Lebenssituation. In Deutschland ist die Standardfrage: »Wie geht's?« Dies könnte die finanzielle Situation auch mit einschließen.

Einmal abgesehen davon, ob es den anderen wirklich interessiert, wie es mir geht; die Frage müsste eigentlich lauten: »Wie ist heute dein Stuhlgang?«

Das ist mein voller Ernst. Denn der Stuhlgang sagt sehr viel über meinen Gesundheitszustand aus und gibt mehr als deutliche Hinweise auf mein Wohlbefinden.

Wenn ich mich »normal« ernähre, dürfte an sich auch alles in Ordnung sein – und wenn nicht, wozu gibt es Laxativa?

Das können wir allabendlich in der Fernsehwerbung erfahren: Dulcolax Dragées fördern die Peristaltik des Darmes, Laxoberal kann ich recht schön tropfenweise dosieren und löst festen Stuhl. Und wenn mir etwas anderes an gesundheitlichem Wohlbefinden fehlt, gibt es in der Werbung sicherlich auch dafür das richtige Mittel.

Das Schöne daran ist, dass man ja gar nicht mehr zum Arzt zu gehen und sich ins voll besetzte Wartezimmer zu setzen braucht, denn viele, viele Medikamente bekommt man inzwischen ohne Rezept. Ist das nicht wunderbar?

Vor allem entlastet das die Krankenkassen – ist doch auch eine schöne Begleiterscheinung. Wo die doch so sehr unter der Kostenlast zu klagen haben.

Da frage ich mich nun aber doch: Sind frei käufliche Medikamente denn überhaupt ungefährlich und sicher? Oder wirkungsvoll? Worin unterscheiden die sich von rezeptpflichtigen Medikamenten? Dient all das womöglich nur der Schonung der Kassen?

Aber wir müssen ja nicht einmal eine Apotheke aufsuchen, es genügt da schon ein Gang in den Supermarkt. Da bekommen wir ebenfalls etwas für den gesunden Darm: Joghurt mit Darmbakterien.

Ist in der Tat nicht schlecht, aber es gibt auch andere – und sehr viel billigere – Möglichkeiten für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden.

Und wenn wir glauben, unser Cholesterinspiegel sei zu hoch, dann kaufen wir uns Becel Margarine. Ist rasend teuer, aber wir sparen uns den Weg zum Arzt und in die Apotheke.

Allerdings: Während der aktivierte Joghurt ja wirklich noch etwas Sinnvolles sein mag, die Margarine jedenfalls ist es auf gar keinen Fall ... zumal die ihr zuge dachte Wirkung mit keiner einzigen seriösen Studie belegt ist, ja es sie nicht einmal zu geben scheint.

Wir müssen auch nicht unbedingt einen Apfel essen, wenn wir Vitamine zu uns nehmen wollen, damit bedienen uns Kellogg's und Nestlé zum Frühstück bereits mit den Cerealien. Alles drin, alles dran. Ist zwar alles künstliches Zeug – aber was soll's?

Ist das nicht eine wunderbare Welt, die Welt von heute? So losgelöst von der Natur? Die Lebensmittelindustrie bereitet uns ein wunderschönes Leben. Wir müssen es nur verstehen und zugreifen. Zu guter Letzt haben wir ja auch noch die Pharmaindustrie.

Ich sehe das allerdings etwas anders; für mich ist das ein Trauerspiel, denn man erzählt uns nicht, wie wir uns ernähren sollten, man erzählt uns, welches Medikament wir gegen welches Wehwehchen einzunehmen haben oder welche »Lebensmittel« wir essen sollten. Am Besten alles künstlich. Nicht Gesundheit, nein, Krankheit ist das Geschäft!

Auf dieses Thema komme ich später noch zu sprechen.

Zurück zum Thema: MMS. Hier geht es nun um eine Substanz, die uns recht unnatürlich lebenden Menschen eine positive Unterstützung auf dem Weg zum Wohlbefinden sein kann. Sie hilft, in der Tat, bei nahezu allen gesundheitlichen Problemen. Aber sie wird angefeindet, und das mit recht fragwürdigen Mitteln – aber mit allen Mitteln. Denn sie macht etwas, was nicht sein darf: Sie heilt ... und ist dazu auch noch spottbillig.

Ich wünsche Ihnen eine spannende, unterhaltsame und aufmerksame Lektüre.

Ihr
João Othon

Die Wahrheit über MMS

MMS – nichts anderes als stabilisierter Sauerstoff; aber das immerhin

Genau genommen, ist die Entdeckung von MMS gar keine Entdeckung von Jim Humble. Vielmehr ist die keimtötende Wirkung von stabilisiertem Sauerstoff seit mehr als 100 Jahren bekannt. Es wird zur Reinigung von Wasser eingesetzt.

Weil Jim Humble selbst schon einmal an Typhus – aufgrund verkeimten Wassers – erkrankte, hatte er, anlässlich einer Expedition in den Urwald von Südamerika, ein paar Fläschchen stabilisierten Sauerstoffs im Reisegepäck. Genau genommen handelte es sich um Natriumchlorit.

Vorkehrungen gegen Malaria hatte die Reisegesellschaft nicht getroffen, weil man ihnen versicherte, dass es in jenem Teil, den sie bereisen wollten, diese Krankheit nicht gäbe. Als zwei Expeditionsmitglieder dann aber doch an Malaria erkrankten, war die Not groß und Handeln angesagt.

Es wird ja oft beklagt, beziehungsweise ihm von seinen Gegnern vorgeworfen, dass er nur Ingenieur und kein Arzt sei, doch er verfügt auch als Nichtmediziner über genügend gesunden Menschenverstand, Zusammenhänge erkennen und Schlussfolgerungen daraus ziehen zu können.

In diesem Falle stellte sich Jim Humble die durchaus berechtigte Frage, ob stabilisierter Sauerstoff, der Keime im Wasser abtötet, nicht auch im menschlichen Organismus wirken könne, da dieser ja zu etwa 75 % aus Wasser bestehe.

Kurz entschlossen sah er beim Anblick der Erkrankten in dieser an sich ausweglosen Situation, die einzige Chance darin, ihnen den stabilisierten Sauerstoff zu verabreichen. Beherrscht schritt er zur Tat und staunte nicht schlecht, als sich bereits nach wenigen Stunden eine grundlegende Verbesserung des Krankheitszustands bei den beiden einstellte.

Als tags darauf zwei weitere Männer erkrankten, gab er auch ihnen den stabilisierten Sauerstoff. Nun wunderte es Jim Humble allerdings nicht mehr, dass auch diese kurz darauf wieder wohl auf waren.

Die Erfolge beflügelten ihn, sich näher mit dem Phänomen des stabilisierten Sauerstoffs auseinanderzusetzen. Allerdings ahnte er nicht, mit was für Widerständen er zu rechnen hatte, und das, obwohl er jede Menge Erfolge vorweisen konnte. **Bis heute bei mehr als 10 Millionen Erkrankten.**

Einige Regierungen in Afrika und Südamerika ließen ihn zunächst gewähren, denn man war dort recht froh und dankbar, endlich ein wirksames Mittel gegen die gefürchtete Malaria an der Hand zu haben.

Doch man darf die Rechnung nie ohne die mächtige Pharmaindustrie machen (siehe dazu auch Seite 56). Unter anderem setzten zwei Konzerne die Regierung in Guayana derart unter Druck, dass die Gesundheitsministerin den Verkauf von MMS unter Androhung einer Strafe verfügen musste. In Afrika das gleiche.

Wer weiß, was man in Afrika schon alles für Erfolge hätte erzielen können, hätte man Jim Humble gewähren lassen. Doch nicht nur seitens der Pharmaindustrie blies ihm der Wind ins Gesicht, auch sein Partner, angeblich Millionär, hat ihn stets gehindert und ihm auch die Reisekosten nach Afrika verwehrt, weil er ihm den Erfolg einfach nicht gönnte und selbst im Vordergrund stehen wollte.

Trotz des Erfolgs von MMS – immerhin sind nachweislich inzwischen nicht nur Malariakranke erfolgreich von ihrem Leiden erlöst worden, sondern auch HIV- und Krebskranke – gibt es immer noch Menschen, die die Wirkung von MMS anzweifeln, ja dessen Einnahme gar als höchst gefährlich bezeichnen.

Darunter sogar ein zwielichtiger Professor, der nicht einmal vor falschen Äußerungen zurückschreckte – so wie anlässlich eines Beitrags des Bayerischen Rundfunks Anfang 2013 (Seite 44). Der behauptete dreist, bei Einnahme von MMS käme es zu Nierenschäden und zur Veränderung und Schädigung der roten Blutkörperchen.

Andere sprechen von gefährlicher Chlorbleiche. Dabei hat MMS damit gar nichts zu tun, es handelt sich um Chlordioxid – was etwas völlig anderes ist. Chlor ist in der Tat schädlich für den menschlichen Organismus – keine Frage. Chlordioxid jedoch nicht, denn dann wäre Jim Humble schon lange nicht mehr am Leben. Er selbst nimmt es bereits seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten. Die Wirkung beruht vor allem auf dem geringen Oxidationspotential von 0,969 Volt.

Was veranlasst den Bayerischen Rundfunk, eine solche Falschmeldung auszustrahlen?

Das erinnert mich an die tragischen Zeiten der Hexenverbrennung, wo willkürlich Menschen auf dem Scheiterhaufen landeten, weil sie nicht ins System der Herrschenden passten.

Kapitel I Worum geht es?

Das Phantastische an MMS, das ich Ihnen näher bringen möchte, ist vor allem, dass nicht die Symptome kaschiert werden, sondern eine echte Heilung erfolgen kann, indem die Erreger eliminiert werden. Und das in wenigen Tagen, oft sogar in ein paar Stunden. Freilich kann es aber auch mal Wochen oder gar Monate dauern.

MMS stärkt die Funktion der für das Immunsystem wichtigen Leukozyten, wodurch dessen Wirkung sich verzehnfacht. Es dient auch als völlig nebenwirkungsfreies Antibiotikum mit Sofortwirkung. Auch Schmerzen verschwinden meist sehr rasch – und das völlig ohne Nebenwirkungen, im Gegensatz zu Schmerztabletten.

Das alles ist so unglaublich, dass MMS große Mühe hat, sich durchzusetzen; kaum einer glaubt so recht den geschilderten Heilungserfolgen. Mir selbst ging es ähnlich. Als ich das erste Mal auf Jim Humble stieß, fand ich zwar irgendwie Interesse, doch ging das im Alltag einfach wieder unter – wohl weil ich in diesem Zusammenhang zunächst an irgendwelche Phantastereien glaubte.

Erst als ich fasst ein Jahr später – im Frühjahr 2012 – erneut auf ein Bild des freundlich wirkenden Mannes stieß und mich intensiver mit ihm und MMS auseinandersetzte, erkannte ich, was mir vorher entweder entgangen war oder ich dessen Bedeutung nicht gleich erkannt hatte.

Ich war jetzt so begeistert, dass ich sofort mit einer umfangreichen Recherche begann und einige aktive Mitglieder unserer »Interessengemeinschaft für Ernährung und Wohlbefinden« darüber in Kenntnis setzte. Die einhellige Meinung war, eine schriftliche Zusammenfassung möglichst vieler Informationen für Mitglieder und weiterer interessierter Personen herauszugeben und auf Publikationen zum Thema MMS hinzuweisen.

Aus erster Hand findet man natürlich die Informationen des Entdeckers selbst, nämlich in seinem Buch »Der Durchbruch«. Die Lektüre des ersten Teils seines Buches erscheint so manchem Leser etwas langatmig, beschäftigt er sich doch in weiten Teilen der Schilderung mit den Umständen, seine Entdeckung in Afrika durchzusetzen. Er scheiterte nicht nur an Behörden und Machtkämpfen in Afrika, er war auch Opfer seines Partners in der gemeinschaftlich gegründeten Stiftung, der dominant über allem wachte und Jim Humble die Luft zum Atmen nahm. Jim Humble konnte sich von diesem Mann dadurch befreien, indem er sich Jahre später alles in seinem Buch von der Seele schrieb. Dennoch beschreibt er sehr neutral – ohne diesen Despoten zu verunglimpfen – seine Arbeit und Hindernisse sehr eindrucksvoll und sachlich.

Wie schon erwähnt, wurde er sogar von seinem Partner, mit dem er eigens für MMS eine Stiftung gründete, an seiner Arbeit gehindert. Der konnte es einfach nicht ertragen, dass Jim Humble, und nicht er selbst, im Vordergrund stand. Doch weil Jim

Humble von Natur aus ein friedliebender Mensch ist, setzte er sich nicht zur Wehr.

Wäre Jim Humble nicht Jim Humble, sondern ein fordernder und durchsetzungsfreudiger Geschäftsmann, wer weiß, was dann mit dieser Entdeckung passiert wäre? Vielleicht hätten wir davon nie etwas erfahren, wenn solch ein Mann festgestellt hätte, dass damit gar kein Geschäft zu machen sei.

Aber Jim Humble ist nun mal er selbst, meidet jeden Widerstand, tritt äußerst bescheiden auf und ist zudem völlig selbstlos; es ist ihm nun mal ein echtes Bedürfnis, Menschen aufopferungsbereit zu helfen. Das unterscheidet ihn von skrupellosen Geschäftsmachern, die vor nichts zurückschrecken.

Was man über MMS liest, ist vor allem deshalb so unglaublich, weil es zu einfach klingt. Hören wir nicht immer wieder, wie schwierig es ist, für Krankheiten das richtige Medikament zu entwickeln? Und sind die Medikamente nicht gerade auch deshalb so teuer, weil die Forschungskosten dafür so immens hoch sind?

Die Tragik von MMS und weshalb es sich so schleppend durchsetzt: Die Grundstoffe dieser »Medizin« sind weder einzeln, noch in ihrer Zusammensetzung patentierbar, so dass diese Entdeckung für die Pharmaindustrie völlig wertlos und damit kein Geld zu verdienen ist. Deshalb ist diese Entdeckung und die Veröffentlichung, der chemischen Industrie und deren Großaktionären ein Dorn im Auge, die es mit allen Mitteln zu bekämpfen gilt.

Mit welchen Mitteln dies geschieht, macht auch die Veröffentlichung der Französin Dr. Gabriela Segura vom 10. August 2010 deutlich, die ganz offensichtlich von der Materie nichts versteht, aber darüber spricht, als wäre sie eine Expertin. Eine Zusammenfassung ihrer Veröffentlichung finden Sie unter Kapitel IX ab Seite 40.

Sie wirkt, für den nicht Sachkundigen, durchaus plausibel, denn man erkennt ganz klar, dass sie freilich über großes Wissen verfügt. Nur eben nicht über die Wirkungsweise der hier eingesetzten Materialien und das, was im Körper mit ihnen geschieht.

Warum sie sich allerdings berufen fühlt, eine Kampfschrift gegen MMS zu verfassen, bleibt wohl ihr Geheimnis. Zumal sie im Grunde eine Anhängerin der alternativen Medizin zu sein scheint. Jedenfalls könnte man das ihrer Vita so entnehmen. Irgendwie aber passt das alles nicht so recht zusammen, so dass man sich schon fragen muss, wer hier seine Hand im Spiel hat.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) berichtet selbst nach Heilung von mehr als 10 Millionen Patienten, MMS sei nutzlos; Labortests an Mäusen hätten keine positive Wirkung gezeigt. Wie man später herausfand, hatten die mit dem Test beauftragten Ärzte allerdings keinen blassen Schimmer davon, wie man MMS anwendet und wie es wirkt.

Auch die amerikanische Behörde für Lebensmittel und Medikamente (FDA) warnt die Verbraucher vor ernsthaften Schäden beim Einnehmen von Miracle Mineral Solution. Das Produkt sei bestimmungsgemäß ein industrielles Bleichmittel, das der Gesundheit schweren Schaden zufügen kann. Sie hebt vor allem Berichte von Anwendern hervor, die bei Verwendung dieses Produkts unter schwerer Übelkeit, Erbrechen, lebensbedrohlich niedrigem Blutdruck und Dehydratation litten. Wer MMS besitzt, solle es sofort wegwerfen.

Natürlich stimmt es, dass das Produkt ein industrielles Bleichmittel ist, es ist durchaus auch richtig, dass sich in einigen Fällen Symptome von Übelkeit und Durchfall einstellen können, doch sind diese erstens nicht gefährlich und zweitens ein Beleg dafür, dass MMS im Körper etwas bewegt, nämlich Säure, Gifte und pathogene Keime ausscheidet. Also Wirkung zeigt!

Klar, dass auch hier die Pharmalobby ganze Arbeit geleistet hat.

Doch man muss die Wirkungsweise ganz einfach verstehen, wenn man sich mit MMS auseinandersetzen möchte.

Es geht nun einmal nicht wirklich darum, kranken Menschen zu helfen, es geht ums Geld – und zwar allein ums Geld. Das zeigen auch beinahe sämtliche Produkte dieser fragwürdigen Industrie, die nämlich – bis auf wenige Ausnahmen; Gott sei Dank gibt es auch die – lediglich dem kranken Menschen helfen, gut mit der Krankheit zu leben. Es geht leider beileibe nicht darum, etwa die Ursache einer Krankheit zu beseitigen. Logisch, ein gesunder Mensch braucht und kauft schließlich keine Medizin mehr!

Nirgendwo wird mehr geheuchelt als in diesem Geschäft – ein Multimilliardengeschäft!

Klar, ein Business wird letztendlich immer betrieben unter der Prämisse der Gewinnmaximierung. In Deutschland darf ein Geschäft ohnehin nur betreiben, wer genau diese Absicht verfolgt; das schreibt die deutsche Finanzbehörde explizit vor. Wer diese Absicht nicht hat und Ende des Jahres keine Gewinne vorweisen kann und nichts versteuert, wird ermahnt mit der Androhung des Entzugs der Gewerbeerlaubnis. Ein Gewerbe aus Liebhaberei heißt dies dann. Und das wird steuerlich nicht begünstigt.

Natürlich müssen Gewinne erwirtschaftet werden, aber nicht so – denn schließlich geht es um Menschenleben, um Menschen und deren Schicksale. Gerade diese aber scheinen in diesem Geschäft weit hinten anzustehen.

Das ganze Gesundheitssystem in Deutschland gehört auf den Prüfstand und sollte einmal gründlich durchleuchtet werden. Es könnten jährlich zig-Milliarden Euro eingespart werden, vor allem auch an

Kosten für unausweichliche Folgeschäden; ganz zu schweigen von dem Leid, das in vielen Familien vorherrscht und das bei humaner Regelung vermieden werden könnte. Dieses Leid, bei der Pflege kranker Angehöriger, sollte nicht unterschätzt werden.

In Deutschland hat sich die Ärztin Dr. Antje Oswald der Thematik angenommen; eine Ärztin mit langer Praxiserfahrung, auch eben mit MMS. Als Ärztin darf sie MMS nicht an Patienten anwenden, denn es handelt sich schließlich nicht um ein zugelassenes Medikament. Deshalb auch gibt sie lediglich die Information über MMS weiter und muss es jedem Patienten selbst überlassen, ob er dieses Mittel in eigener Verantwortung anwendet. Sehr ausführlich berichtet sie in ihrer Publikation »Das MMS Handbuch – Gesundheit in eigener Verantwortung« darüber.

Schon ein Blick ins Inhaltsverzeichnis versetzt uns in Staunen, allein schon die Dosierungsempfehlungen für folgende Krankheiten lassen aufhorchen:

Aids, Allergien, Alzheimer, Apoplex, Arteriosklerose, Arthritis, Asthma, Bluthochdruck, Borreliose, Coxsackie-Viren, Diabetes, Erkältung, (Schweine-) Grippe, Hauterkrankungen aller Art, Hautkrebs, Hepatitis A, B, C und andere Hepatitisformen, Herpes, HI-Virus, Kinderkrankheiten, Krebs, Malaria, Neurodermitis, Rückenschmerzen, Schlafstörungen, Schlaganfall, Schwere Erkrankungen, Sonnenbrand, Tinnitus, Übergewicht, Verbrennungen, Verletzungen.

Ich greife mal ein paar heraus, um es noch deutlicher zu machen:

- | | |
|-------------------|-----------------|
| • Aids | • Diabetes |
| • Allergien | • Krebs |
| • Alzheimer | • Malaria |
| • Arteriosklerose | • Neurodermitis |
| • Asthma | • Schlaganfall |
| • Bluthochdruck | • Tinnitus |

Aids heilbar? Alzheimer? Krebs? Tinnitus? Diabetes, die Volkskrankheit Nummer eins?

Hört sich alles andere als glaubhaft an, hören wir doch immer wieder, es gäbe nichts gegen HIV, nichts wirklich gegen Krebs. Und Diabetes sei nicht zu heilen, nur zu lindern. Ganz davon abgesehen, dass es den HI-Virus gar nicht zu geben scheint und nur ein Geschäft auf unwissenschaftlicher Basis zu sein scheint; zumindest gibt es dafür eindeutige Hinweise – Näheres unter Kapitel XII Allgemeine Informationen.

Wir sollten uns zunächst einmal von dem Glauben

verabschieden, dass es die Hersteller von pharmazeutischen Produkten gut mit uns meinen und heilen wollen. Es geht nicht um Sie – den Patienten – nicht um Ihre Gesundheit. Es geht einzig und allein um den Profit. Einen Multi-Profit für Investoren und Aktionäre.

Beteiligt daran sind Ärzte, die von einem ausgeklügelten System partizipieren. Nicht alle, aber die meisten Ärzte beziehen ihr Einkommen nicht nur aus dem, was ihnen laut Gebührenordnung zusteht, nein, sie erhalten von den verordneten Präparaten Provisionen oder andere Vergünstigungen, zum Beispiel für mehrtägige Symposien in Davos oder anderen schönen Orten dieser Welt. Als ob man »Weiterbildungsveranstaltungen« nur im Ausland und in noblen Kurorten abhalten kann.

Immer wieder wird auch in Fernsehberichten auf verfrühte und völlig überflüssige Operationen hingewiesen, nur weil Ärzte und Krankenhäuser einen Profit daraus erzielen.

Im Februar 2013 wurde dies einmal mehr als deutlich, was längst bekannt ist, aber kaum mal darüber gesprochen oder gar dagegen angegangen wird: Eine Klinik hat willkürlich an Menschen mit Rückenleiden Operationen vorgenommen, die nachweislich nicht notwendig waren; ein Patient verstarb gar an solch einem Eingriff.

Warum?

Die Klinik verdiente daran, aber auch der Arzt erhielt 15 % Provision des Rechnungsbetrags. Ein Skandal!

Nachdem ein Gericht die Bestechung von Ärzten durch die Pharmalobby aufgrund der bestehenden Rechtslage als zulässig bescheinigt hat, hat im Herbst 2012 die Regierung sogar beteuert, daran auch nichts ändern zu wollen!

Aber auch Krankenschwestern und Pfleger erwartet oft mehr, als nur ein schönes Wochenende in angenehmer Atmosphäre auf den Fortbildungen der Hersteller.

Ein großer – wenn nicht gar der größte – Teil der »Entwicklungskosten« für ein neues Produkt, schluckt die Werbung. Das ist beileibe nicht nur die, auf die wir in Zeitschriften und im Fernsehen aufmerksam werden. Werbung erfolgt in großem Stil vor allem in medizinischen Fachzeitschriften und auf so genannten Fortbildungsveranstaltungen. Aber dann sind da ja auch noch die Pharmareferenten – sozusagen gut präparierte Vertreter, nichts anderes. Ähnlich der Drücker von Zeitschriften, lediglich mit einem etwas seriöseren Anstrich. Rein äußerlich zumindest. Die Methoden aber sind ebenso verwerflich.

Die halten das Produkt und dessen Vorzüge dem Arzt vor Augen. Und um der Argumentation weiter Nachdruck zu verleihen, wird unter die Ärztemuster ein kleines buntes Papierchen geschoben – ein Scheck mit ein paar Tausendern drauf.

Mir sind Fälle bekannt, wo EUR 5.000 drauf stand. Mal eben so nebenbei in die weiße Kitteltasche gesteckt.

Na, wenn das kein gutes Argument für die Wirksamkeit eines Präparats ist!

Okay, von MMS kann ein Arzt auf diese Weise nicht profitieren – aber auf eine andere immerhin: Bei Einsatz von MMS könnte er das gute Gefühl haben, einem Kunden, bzw. einem Patienten und dessen Familie wirklich geholfen zu haben. Theoretisch.

Rein praktisch ist es ihm leider nicht gegönnt, diesen Triumph zu genießen. Denn wie ich es vorhin schon bei Frau Dr. Antje Oswald ausführte: Ärzte dürfen nur geprüfte und zugelassene Medikamente einsetzen. MMS gehört nun einmal nicht dazu.

Das ist grundsätzlich auch vernünftig, doch wissen wir von unzähligen Fällen, wo Medikamente nachweislich erhebliche Schäden angerichtet haben. Und selbst danach noch am Markt zu haben waren. Klar, die Lobby selbst sitzt in den Aufsichtsgremien.

Die Frage dürfte sein, ob ein industrielles Reinigungsmittel jemals als Medikament zugelassen werden könnte. Diese Frage kann aber nur definitiv beantwortet werden, wenn man sie laut stellt und dann auch prüft. Und dann seriöse Versuche gemacht werden.

Klar, wenn MMS so wirkt wie berichtet, hätte die Pharmaindustrie erhebliche Probleme. Wer will das schon? Schließlich finden hier eine Menge Menschen Arbeit, und eine ganze Reihe wohlhabender Großaktionäre wollen noch mehr absahnen.

Klar und selbstverständlich dürfte aber auch sein, dass Menschen wirklich gesund werden wollen und man deren Krankheiten und Wehwehchen ernst nimmt. Dazu gehört in aller erster Linie die Bekämpfung und Beseitigung einer Erkrankung, nicht nur die Linderung von Symptomen. Da kann kein wirtschaftliches Interesse schwerer wiegen!

Menschen, die bei der Pharmaindustrie in Lohn und Brot stehen oder sonst wo im Gesundheitswesen ihr Auskommen haben, finden ganz sicher eine ebenbürtige Tätigkeit, möglicherweise mit einer sehr viel geringeren Wochenarbeitszeit. Denn volkswirtschaftlich ist das Gesundheitswesen ein enormer Kostenfaktor.

Bei dessen Wegfall oder Minderung stünde denn auch ein gigantisches finanzielles Potential zur Verfügung, das sehr viel sinnvoller und humaner für den Menschen eingesetzt werden könnte als die Investition in Krankheit.

Der finanzielle Aspekt ist nur ein Gesichtspunkt. Die Minderung von Leid der von Krankheit Betroffenen und deren Familien ein anderer – ein wesentlich sinnvollerer.

Es lohnt sich allemal, sich einmal ernsthaft Gedanken über unser Gesundheitssystem zu machen. Und in diesem Zusammenhang auch über MMS.

Das würde sicherlich uns allen gut tun.

II

Ursache und Wirkung

Ich versuche Ihnen einmal die Wirkungsweise von MMS zu erklären, und zwar möglichst so, dass Sie dies gut nachvollziehen können; das ist nicht einfach, weil ich natürlich nicht weiß, wie weit etwaiges Vorwissen vorhanden ist. Aber ich versuche es einfach mal, ohne allerdings zu sehr in die Tiefe gehen zu wollen.

Wie wohl jeder weiß, besteht unser Körper aus Zellen, aus vielen Billionen Zellen unterschiedlicher Zell- und Gewebetypen – man geht von 60 bis 100 Billionen aus. Sie können sich leicht vorstellen, dass es nicht einfach für den Organismus sein dürfte, diese alle zu überwachen und gesund zu erhalten. Genau das aber ist die Voraussetzung für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden.

Dies alles möglichst im positiven Bereich zu halten, dafür ist unser Immunsystem verantwortlich. Funktioniert dies, sorgen Phagozyten, so genannte Killerzellen – eine bestimmte Art weißer Blutkörperchen – dafür, dies zu erhalten.

Befällt nun ein Eindringling den Körper – das können alle Arten von Mikroorganismen sein wie Viren und Bakterien, aber auch Gifte und andere Fremdstoffe, sogar eingeatmeter Rauch – erfolgt sofort eine globale Mitteilung mittels Botenstoffen, um die Killerzellen zu alarmieren und herbeizurufen.

Aufgrund falscher Ernährung und anderer Einflüsse, zum Beispiel Disharmonie und anderer psychischer Einflüsse, liegt häufig schon hier der Hase sozusagen im Pfeffer: Die Rufe verhallen schlichtweg in der Wüste oder werden falsch interpretiert – etwa wie bei einer sehr schlechten Telefonverbindung. Da kommt am anderen Ende etwas völlig falsch an.

Das ist denn auch die Ursache zum Beispiel für Autoimmunerkrankungen, deren Zahl leider rapide wächst. In diesem Fall werden gesunde Zellen von den Phagozyten angegriffen, weil sie hierin fälschlicher- und fatalerweise einen Feind sehen.

Probleme aber gibt es auch bei guter Verständigung, zum Beispiel wenn die Anzahl der Eindringlinge einfach zu groß ist.

Aufgrund von Nahrungsmangel – damit meine ich nicht die Quantität, sondern die Qualität – ist unser Immunsystem oft nicht sehr wirkungsvoll oder überlastet. Unsere heute oft industriell erzeugten Lebensmittel, sind häufig eben keine wirklichen Mittel zum Leben mehr. Hinzu kommt, dass schon die Produkte der industriellen Landwirtschaft erhebliche Defizite an wichtigen Nähr- und Botenstoffen aufweisen.

Und wer seinen Körper mit vorgefertigten Erzeugnissen – ich meide hier bewusst den Begriff Lebensmittel – und Fastfood versorgt, hat ganz schlechte Karten.

Ich möchte dieses Thema hier nicht weiter vertiefen, denn das kann man in entsprechenden »Schriften zur Gesundheit« der IEW nachlesen.

Dunkel getoastetes Brot etwa oder scharf gebratenes oder gegrilltes Fleisch führt zu einem Übermaß an freien Radikalen – auch das wurde schon besprochen in den »Schriften zur Gesundheit«.

Das sind instabile Sauerstoffverbindungen, denen ein Molekül fehlt und das sie sich aus der Zellmembran einer gesunden benachbarten Zelle stellen. Jetzt ist diese Zelle geschädigt. Da diese sich das, ihr nun abhanden gekommene, Molekül aber wieder irgendwo besorgt, löst das eine Kettenreaktion mit ungeahnten Folgen aus, unter anderem entartete Zellen. Der Grundstock für viele Erkrankungen.

Diesen Vorgang, also dass Elemente – Atome oder Moleküle – unter Einfluss von Sauerstoff Elektronen abgeben an andere Elemente, nennt man Oxidation. Dadurch werden sie instabil, das heißt eigentlich krankheitsanfällig, unbrauchbar; sie entarten oder sterben.

Bevor ich nun darauf eingehe, wie das praktisch vor sich geht, möchte ich nachdrücklich betonen, dass Bakterien grundsätzlich etwas durchaus Positives sind und zu unserem Leben dazu gehören, ja sogar wichtige Funktionen erfüllen.

In unserem Darm zum Beispiel spalten diese die zu uns genommene Nahrung in winzig kleine Bestandteile auf, die dann dort in den Körper diffundiert, das heißt, verteilt wird.

Ich erwähne dies nur vorsorglich, weil die Ansicht weit verbreitet ist, dass Bakterien grundsätzlich etwas schädliches seien – das ist Gott sei Dank überhaupt nicht der Fall.

Das gilt im Grunde für alle Mikroorganismen, die nämlich eine ganze Weile völlig unauffällig und in Harmonie mit unserem Körper leben, ohne Schaden anzurichten. Doch sobald die Übersäuerung im Gewebe zunimmt, können sie entarten und sich zu Schädlingen entwickeln.

Schädliche Mikroorganismen sind meist anaerob, das heißt, sie leben in saurem Milieu. Deshalb ist Krankheit immer auch eine Folge von Übersäuerung des Körpers.

Blut hat einen konstanten ph-Wert von 7,4, der sich selbständig reguliert – ansonsten verstirbt man. Ein Überschuss an Säure wird aus dem Blut ins Gewebe verlagert und kann am Ende unter anderem beispielsweise zu einer der Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises oder zu Entzündungen beitragen. Also immer zu einer mehr oder weniger starken Erkrankung.

Anders herum: Ist der ph-Wert im Körper neutral, beziehungsweise leicht basisch, ist und bleibt grundsätzlich alles in bester Ordnung und man fühlt sich wohl.

Sauer heißt, was unter einem ph-Wert von 7 liegt. Was darüber liegt, bezeichnet man als alkalisch oder basisch.

Doch wie entsteht nun Säure im Körper? Auch dazu – wie könnte es anders sein – gibt eine der »Schriften zur Gesundheit« Auskunft. Um es auch hier zumindest kurz anzureißen: Falsche Ernährung, unzureichende Sauerstoffversorgung, falsche Lebensweise und Stress.

Fleisch und Fleischerzeugnisse, Süßigkeiten aller Art, auch Müsliriegel – die Gesundheit suggerieren sollen, es im Grunde aber gar nicht sind –, Weißmehlprodukte, Wohnraumausdünstungen aus Teppichen, Gardinen, Polstermöbeln, Fußböden – all dies kann Säure im Organismus erzeugen. Um nur einige zu nennen.

Mit anderen Worten: Krank werden Sie nicht durch zu viel Süßigkeiten oder Chemie – die machen nicht krank. Sie ernähren damit aber Mikroorganismen, die sich bei guter Fütterung vermehren, entarten und ausbreiten können.

Aber auch Hautkontakt mit Chemikalien hat häufig unerwünschte Folgen; alles womit die Haut in Berührung kommt, gelangt unweigerlich in den Körper und erzeugt eine negative Wirkung. Dies kann man bereits eine halbe Stunde nach Hautkontakt im Urin nachweisen.

Alles was wir anfassen, gelangt irgendwie in unseren Körper und damit in den Zellen an.

Ich möchte das nur einmal verdeutlichen, weil viele Menschen das so nicht wissen. Die Haut ist das größte Organ unseres Körpers und nimmt alles auf, was sich in der Umwelt so tut. Dazu gehört auch Kosmetik, die man ja direkt auf die Haut aufträgt. Oder Haarpflege- oder Färbemittel.

Frauen tragen nicht selten einen ganzen Chemiecocktail auf dem Kopf herum – mit gravierenden Folgen. Das sollte man auf gar keinen Fall unterschätzen.

Es ist also keinesfalls unangebracht, sich mit den Inhaltsstoffen solcher Produkte einmal näher auseinander zu setzen. Aber auch Textilien, die immer mehr Inhaltsstoffe und damit Gifte beinhalten; das Hemd soll bügelfrei sein, die Bluse nicht knittern, Motten sollen den Stoff nicht angreifen, die Farben sollen lange leuchten ...

Ich möchte hier nicht allzu ausführlich auf die ganzen Ursachen der Entstehung von Erkrankungen eingehen, sondern mehr auf deren Beseitigung. Trotzdem ist es wichtig, sich mit dieser Thematik einmal vertraut zu machen.

Denn: Letztendlich kann es nicht darum gehen, wie man Krankheiten besiegt, sondern wie man sie vermeidet.

Krankheiten also entstehen stets in saurem Umfeld. So siedeln sich Kolonien von Mikroorganismen beispielsweise auf Knochen, in Muskeln oder im Gewebe an und verursachen dadurch Schmerzen oder Durchblutungsstörungen, wodurch zu wenig Nährstoffe an diese Stellen gelangen.

Das kann auch die Ursache für Herzprobleme sein, nämlich dass eine Herzklappe nicht mehr ordnungsgemäß arbeitet. Aber dies sind die Ursachen für eine ganze Reihe anderer Erkrankungen auch.

Logisch scheint dann zu sein: Verändert man das Umfeld in einen neutralen oder leicht basischen Zustand, entzieht man Krankheiten den Boden.

Leuchtet doch ein – oder?

MMS hat aufgrund der Logik die Funktion, nur Zellen zu eliminieren, die in saurem Milieu leben, also krankes Material. Das gedeiht nur hier.

Entzündungen, die Ursache für Schmerzen, entstehen auch immer in saurem Umfeld. Anaerobe Mikroorganismen, fühlen sich in saurem Milieu geradezu wohl, und das sind die, die Krankheiten verursachen. Anaerobe Viren und Bakterien leben stets in saurem Milieu.

Diese reagieren sehr empfindlich auf Sauerstoff und andere oxidative Elemente und krepieren daran. Das Chlordioxid ist ebenfalls ein Oxidationsmittel, aber sehr viel schwächer und doch wirkungsvoller als Sauerstoff, denn es kann gesunden Zellen nichts anhaben.

Das erscheint schon deshalb logisch, weil gesunde Zellen Oxidation gewohnt sind und das Oxidationspotential des Chlordioxid mit 0,969 V um einiges geringer ist als das des Sauerstoffs.

Das alles ist wichtig zu verstehen, will man begreifen, weshalb MMS keine gesunden Zellen oxidiert und lediglich schädliche zerstört.

Das gleiche gilt für Fremdkörper wie Gifte und Schwermetalle; auch die werden mithilfe von MMS oxidiert, das heißt vernichtet und schließlich vom Immunsystem ausgeleitet.

Wenn man das verstanden hat, werden einem auch die »Nebenwirkungen« von MMS verständlich; je ungesunder man lebt, also den Körper »zugemüllt« hat, je wahrscheinlicher ist bei Einnahme von MMS eine vorübergehende Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall.

Das ist also nicht zwangsweise auf das MMS als solches zurückzuführen, sondern auf die Entmüllung des Körpers von Säuren, Giften, Schwermetallen, krankmachenden Mikroorganismen. Diese Reaktionen entstehen immer dann, wenn das Immunsystem mit seiner Arbeit, unterstützt durch MMS, überlastet ist.

Wer also weiß, dass er übersäuert ist, fängt mit weniger Tropfen an, um die Reinigung schonend zu beginnen. Beherzigt man dies, bleibt Unwohlsein weitestgehend aus. Der Heilungs-, bzw. Entgiftungsprozess dauert dann zwar etwas länger, ist aber angenehmer.

Man sollte dies im Hinterkopf behalten, wenn von den »Nebenwirkungen« des MMS gesprochen wird.

III

Wer braucht MMS?

Braucht überhaupt jemand MMS? Denn von MMS wird keiner reich, weder Werbewirtschaft, Pharmaindustrie, Ärzte, Apotheken oder sonst ein Handel. Auch der Staat nicht durch Einnahmen nennenswerter Umsatzsteuer. Ein Produkt also, ohne große Wirkung für die Wirtschaft.

Ja, wozu brauchen wir denn so ein Produkt überhaupt? Es nützt ja keinem etwas.

Doch, es nützt jemandem was, den Kranken!

Und solchen Menschen, die es nicht werden wollen!

Deshalb verschließen Sie bitte nicht die Augen, sehen Sie die Realität. Setzen Sie sich einfach einmal etwas intensiver mit MMS auseinander. Bitte!

Sie tun es nur für sich selbst, Ihre Familie oder Angehörige und Freunde. Helfen Sie sich und anderen, helfen Sie Leid zu ersparen.

Verbreiten Sie alle Informationen über MMS; möglichst alle Menschen sollen davon erfahren. Hier geht es nicht um irgendein Geschäft – weder Jim Humble, noch die IEW als Herausgeber der »Schriften zur Gesundheit«, profitieren in irgendeiner Weise durch diese Informationsschrift. Es geht allein um die Gesundheit und damit um die Harmonie und das Wohlbefinden der Menschen!

Haben Sie kein Mitleid mit der Pharmaindustrie oder auch jenen, die unmittel- oder mittelbar durch Krankheiten davon profitieren oder sich aufopferungsbereit – ich denke da vor allem an Krankenschwestern, Pfleger und Arzthelferinnen in Praxen und Krankenhäusern – der Kranken annehmen.

Es darf einfach nicht sein, dass man ein unmenschliches System am Leben erhält, nur mit Rücksicht auf finanzielle Interessen. Nicht Geld, sondern Gesundheit sollte im Vordergrund des Interesses aller Men-

schen stehen. Denn Gesundheit ist das höchste Gut eines Menschen überhaupt.

Das ist nicht nur irgendein Spruch, das wird uns jeder bestätigen, dessen Gesundheit abhanden gekommen ist.

Ein dummer Spruch ist für mich, wenn jemand sagt – und davon gibt es leider etliche: »Wenn ich nichts mehr darf, keinen Alkohol trinken, nicht nächtelang in der Disco herumtoben, keinen Mc Donalds-Fraß und Fast-Food mehr essen, keine Süßigkeiten mehr genießen darf und überhaupt auf alles achten und verzichten muss und nur noch das tun und essen soll, was gut und gesund sein soll, dann macht das Leben keinen Spaß mehr.«

Dieselben Menschen reden allerdings ganz anders, wenn ihre Gesundheit durch Raubbau abhanden gekommen und ruiniert ist. Denn wer sich keine Zeit für sich selbst nimmt und auf sich achtet, der hat später irgendwann mit Sicherheit um so mehr Zeit, darüber nachzudenken. Krank danieder zu liegen, macht bestimmt keinen Spaß.

Es geht nicht darum, nichts mehr tun oder essen zu dürfen, was als ungesund eingeschätzt wird. Es geht um die Relation. Ist der Organismus grundsätzlich gesund, übersteht er auch »nebenwirkungsfrei« eine große Portion Eis, eine Schachtel Pralinen oder einen Grillabend.

Es lohnt sich also durchaus, sich einmal Gedanken über seine Lebensweise zu machen. Letztendlich ist es nicht nur das gesteigerte Wohlbefinden, um das es geht, es erspart vielen Familien auch großes Leid, welches durch Krankheit eines Einzelnen oft das Leben ganzer Familien bestimmt.

Das sollte man auch bedenken und dafür sorgen, dass solche Familien wieder ein wirklich lebenswertes Leben genießen können. Dank MMS!

IV

Die Problematik

Was uns wirklich daran hindert, uns intensiv mit MMS auseinanderzusetzen, ist wohl der Unglaube. Wie sagt doch eine durch MMS Genesene im Dokumentationsfilm »MMS verstehen« so schön: »Es klingt zu schön um wahr zu sein«.

Es ist doch zu komisch: Erzählt ein Schulmediziner einem Patienten etwas über ein neues Präparat, das ungeahnte Heilungschancen verspricht, glauben es die meisten Menschen sofort und lassen es sich bedenkenlos verordnen. Aber hat solch ein Schulmediziner einem Patienten schon einmal erklärt, dass jegliche Art von synthetischer Medizin vom Körper als Fremdstoff empfunden wird und schädliche Nachwirkungen zur Folge hat?

Wir sollten uns das wirklich bewusst machen, dass pharmazeutische Produkte, die die Natur außen vor lassen, Gift für unseren Organismus sind.

Natürlich wirkt ein solches Produkt meist für den eingesetzten Zweck – der Blutdruck sinkt, der Blutzuckerspiegel ebenfalls, die rheumatischen Beschwerden werden erträglicher, das Herz taktet wieder in gewohntem Rhythmus, die Kopfschmerzen verschwinden – zumindest vorübergehend.

Trotzdem: Die Einnahme künstlicher Medikamente hinterlässt deutliche Spuren im Körper! Nichts ist's, mit mal eben eine Pille einwerfen – und gut.

So etwas kann sich schnell als Trugschluss erweisen.

Ja, viele Menschen tun so etwas und wundern sich, wenn sie nicht gesund werden. Und hören sie nun von einem Mittel, das völlig nebenwirkungsfrei sein soll und mit dessen Hilfe sie oft schon in wenigen Stunden Schmerzen und Unwohlsein beseitigen könnten, an denen der Hausarzt schon jahrelang herumdoktert, wollen sie es nicht glauben. Denn der Glauben an die Götter in Weiß ist tief in uns verwurzelt.

Dabei sind es gar keine Götter, sondern Menschen, die sich aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Berufung diesem Metier verschrieben haben. Letztere Gruppe ist denn auch schon mal eher bereit, sich mit der Thematik MMS auseinanderzusetzen, erstere natürlich gar nicht.

Logisch, denn auch Ärzte sind nur Menschen, die ebenso wenig glauben wie der Rest der Menschheit auch, erst Recht natürlich, wenn es sich um angebliche Wundermittelchen handelt.

Warum sollten Ärzte anders reagieren als der Rest der Menschheit?

Doch ein Wundermittel ist MMS nun wirklich nicht. Es ist ein Mittel, das seit langer Zeit als Wasserdesinfektionsmittel im Einsatz ist – aber was hat das in unserem Körper zu suchen?

Das fragen sich neben ganz normalen Menschen erst recht natürlich gestandene Mediziner. Denn an der Universität haben sie davon noch nie etwas gehört.

Die allermeisten Ärzte sind denn auch sehr pharma-

ziehörig. Kein Wunder, schließlich hat die Pharmaindustrie einen Großteil der Ausbildung übernommen.

Dabei geht es den Ärzten ganz sicher nicht um Dankbarkeit denen gegenüber; sie kennen nichts anderes als das, was man ihnen erzählt hat. Das ist völlig normal. Auch wir sind das Produkt verschiedener Prägungen, wie zum Beispiel durch Elternhaus, Kindergarten, Schule, Religion, Kultur, Gesellschaft, Werbung, etc.

Jeder Psychotherapeut wird bestätigen, dass das Elternhaus sehr prägend für die Ausgestaltung unseres Lebens ist. Waren die Vorbilder nicht gar so positiv, ist es äußerst schwer, dieses zunächst auch zu erkennen. Ist einem dies dann allerdings gelungen, ist es noch viel schwieriger, bestimmte anerzogene Verhaltensmuster oder Weltanschauungen umzukrempeln.

Genauso sehe ich die Ausbildung der Ärzte. Und deren Einstellung zu Medizin und Heilung.

So wie jeder Mensch in der Regel sein Elternhaus verteidigt, so halten auch Ärzte große Stücke auf das, was man ihnen während ihrer Ausbildung seitens der Pharmaindustrie beigebracht hat.

Doch wenn wir gerade dabei sind: Nicht beigebracht hat man den Studierenden etwas über Ernährung. Denn die ist kein Ausbildungsbestandteil. Sollte einen Medizinstudenten das allerdings interessieren, kann er – muss aber nicht – darüber etwas auf einem dreiwöchigen Lehrgang erfahren. Auf freiwilliger Basis.

Deshalb dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn wir einen Arzt fragen, wie wir uns ernähren sollen und die stereotype Antwort erhalten: »Ausgewogen«.

Fragen Sie dann aber nach, was er darunter versteht, dann ernten Sie höchstwahrscheinlich ein Achselzucken – wenn er ehrlich ist. Wenn nicht, wird er antworten: »Essen Sie von allem ein Bisschen«.

Das ist natürlich purer Unsinn und ist für mich empörend. Denn schließlich ist es die Ernährung, die über Wohl oder Wehe eines Organismus' entscheidet. Doch das will niemand wirklich wissen, schließlich kann es primär nicht darum gehen, einen Menschen durch richtige Ernährung gesund zu erhalten, denn ein gesunder Mensch ist wirtschaftlich betrachtet nicht von Interesse.

Ich halte diese Einstellung schlichtweg für einen Skandal. Der uns zudem volkswirtschaftlich ruiniert.

Die Ausgaben für unser Krankheitswesen – wie ich dies seit Jahren nenne – betragen derzeit etwa 300 Milliarden Euro per anno – knapp ein Viertel davon verschlingt die Verwaltung.

Und das, ohne dass es den Menschen wirklich gut dabei geht. In den USA ist die Lebenserwartung inzwischen rückläufig – und das bei angeblich bester medizinischer Betreuung und besten Medikamenten.

Wie denn das, bitteschön?

V

Aus was besteht MMS?

Es scheint nicht einfach zu sein, zu verstehen, was MMS denn tatsächlich ist und warum es eine solch enorme Wirkung erzielt. Genau deshalb auch kommt es immer wieder zu Missverständnissen und Anfeindungen und ruft Gegner auf den Plan, die heftigst protestieren und vor schädlichen Auswirkungen warnen.

Einige der Kritiker verwechseln ganz einfach Chlor mit Chlordioxid. Das ist sträflich. Und dumm.

Wir werden also künftig jeden Kritiker danach zu beurteilen haben, ob er wirklich etwas verstanden hat.

Es mag manchem schwerfallen, aber es ist äußerst wichtig zu verstehen, dass das zwei völlig unterschiedliche Paar Stiefel sind. Denn nur Chlordioxid ist die Substanz, um die sich alles dreht und die uns Menschen letztendlich die Gesundheit bringt.

Chlor ist in der Tat schädlich für den menschlichen Organismus – keine Frage. Chlordioxid aber ist es definitiv nicht! Nicht nur Jim Humble wäre nicht mehr am Leben, wir hätten mit Sicherheit schon längst von vielen Todesfällen im Zusammenhang mit MMS gehört. Und auch ich könnte dieses hier nicht mehr schreiben.

MMS ist eine Substanz, die es von Natur aus so gar nicht gibt und die von Jim Humble so benannt wurde; sie muss aus zwei Komponenten erst hergestellt werden.

Zunächst gibt es da das Natriumchlorit. Es wird zwar ähnlich ausgesprochen wie das uns bekannte Kochsalz, man achte aber auf das Ende des Wortes, denn hier wird es mit »t« geschrieben. Das ist zwar nur ein kleiner, aber doch bedeutender Unterschied zum Speisesalz, dem Natriumchlorid; eben mit »d«.

Für sich allein genommen ist Natriumchlorit – das Salz der Chlorigen Säure – recht unbedeutend, es wird eher als Bestandteil für andere Verbindungen eingesetzt, um so zu anderen chemischen Elementen zu kommen. In Verbindung mit Wasser ist es schon seit mehr als 100 Jahren als stabilisierter Sauerstoff bekannt und im Einsatz zur Desinfektion. Letztendlich entsteht so dann langsam das Chlordioxid, das die eigentliche keimtötende Wirkung erzielt.

Man kann den Prozess allerdings deutlich beschleunigen, indem man eine Säure beimischt, die im Falle von MMS von Jim Humble als Aktivator bezeichnet wird. Die Säure wird in diesem Falle nie in reiner Form eingesetzt, sondern stets verdünnt, und zwar in einer Konzentration von weniger als 25 %.

Chlordioxid findet im Allgemeinen als Bleich- und Desinfektionsmittel in der Industrie Verwendung, ist aber auch in Schwimmbädern und Stadtwerken zur Wasser-, respektive Trinkwasseraufbereitung ein sehr beliebtes Mittel, ebenso wie Chlor.

In Deutschland setzt etwa die Hälfte der Wasserversorger Chlordioxid oder Chlor dem Trinkwasser ständig oder auch sporadisch bei, ganz anders in den USA. Dort wird nicht nur flächendeckend Chlor eingesetzt, noch dazu oft in sehr großen Dosen.

Während es im Schwimmbad – abgesehen von der Preisfrage – einerlei zu sein scheint, ob man Chlordioxid oder Chlor verwendet, sollte man Chlordioxid, im Zusammenhang mit MMS, auf gar keinen Fall mit Chlor verwechseln.

Allerdings ist Chlordioxid weit mehr als 200 mal effektiver als Chlor – aber auch wesentlich teurer.

Chlordioxid wird aber auch in der Lebensmittelindustrie als so genannter Lebensmittelzusatzstoff – zum Beispiel in Fischfabriken zur Sterilisation oder in der Getreidewirtschaft zum Bleichen von Mehl – eingesetzt.

Man beachte: Es wird in der Lebensmittelindustrie eingesetzt!

In unseren Körper sollten wir allerdings niemals Chlor lassen, denn es steht in Verdacht, karzinogene – also bösartige – Tumore zu bilden. Es zerstört auch die Beschaffenheit der roten Blutkörperchen.

Chlordioxid ist dem gegenüber völlig harmlos, wenn man von der einmalig positiven Wirkung auf unsere Gesundheit einmal absehen möchte; es hinterlässt im Körper nach getaner Arbeit lediglich ein paar Spuren von NaCl, also Kochsalz – weit weniger allerdings, als Sie sich auf Ihr Sonntagsei streuen.

Wie schon gesagt, ist MMS zunächst eine Natriumchloritlösung, die für unsere Zwecke alleine keine Wirkung zeigt und die sich erst durch Zugabe einer Säure – als Aktivator – zum Endprodukt Chlordioxid entwickelt. Nach Zugabe der Säure entweicht bei Raumtemperatur ein giftiges Gas, das allerdings bei der Zubereitung von ein paar Tropfen, wie bei der MMS Aktivierung, kaum eine Rolle spielt.

Trotzdem aber sollten Sie ein direktes Einatmen vermeiden, was man schon deshalb automatisch tut, weil es unangenehm riecht.

Als Aktivator kommen Zitronen- oder Essigsäure, aber auch Weinsäure oder Salzsäure zum Einsatz. Jim Humble hat als Aktivator früher meist eine Zitronensäurelösung oder Zitronensaft eingesetzt, weil zumindest Zitronen meist überall problemlos zu bekommen waren, ja häufig vor Ort wuchsen.

Inzwischen haben sich eher die Salz- oder Weinsäure etabliert, wohl hauptsächlich auch deshalb, weil die gleiche Anzahl an Tropfen vom Natriumchlorit genommen werden kann, was eine unkomplizierte Herstellung ermöglicht. Näheres dazu unter Kapitel VII »Wie wende ich MMS an?« Ich möchte auch zu Bedenken geben, dass Zitronensäure hierzulande meist aus Schimmelpilzen hergestellt wird, was wiederum zu allergischen Reaktionen führen kann.

Aus meiner Sicht ist die Einnahme völlig harmlos, im Sinne von ungefährlich.

Natürlich schreckt möglicherweise die Salzsäure manchen zunächst etwas ab, aber wenn man bedenkt, dass unser Magen diese sogar selbst produziert und die für MMS verwendete und ohnehin

schon schwache Salzsäure auch noch sehr stark verdünnt wird, relativiert sich das denn doch sehr rasch.

Natriumchlorit wird als Gefahrstoff ausgewiesen und trägt auf der Packung entsprechende Hinweise. Wir aber verwenden als MMS kein reines Natriumchlorit, sondern eine 22,4 bis 28-ige Lösung. Beachten Sie auf jeden Fall die Hinweise auf dem Beipackzettel.

Aber wundern Sie sich bitte nicht, wenn dort mit keinem Wort von MMS die Rede ist, sondern immer von einem Bleich- oder Desinfektionsmittel. Das muss deshalb so sein, weil – in Deutschland und im übrigen Europa und auch in den USA – MMS als Medikament nicht zugelassen ist.

MMS gibt es offiziell also gar nicht, deshalb auch immer wieder der Hinweis, dass es jeder eigenverantwortlich einnimmt. Das aber ist bei Einnahme eines Medikaments im Grunde nicht anders, denn kaum wird mal ein Hersteller zur Rechenschaft gezogen, sollte sein Medikament ungewollte Nebenwirkungen zeigen – und das ist eigentlich an der Tagesordnung.

Von MMS sind bislang keine Nebenwirkungen bekannt, wenn man einmal von den bereits erwähnten Reaktionen absieht. Von Todesfällen ganz zu schweigen.

Die erwähnten Reaktionen sind denn auch keine Nebenwirkungen des MMS, vielmehr handelt es sich um Entgiftungserscheinungen des Körpers, die, je nach körperlicher Beschaffenheit, anders aussehen. Leber und Nieren können mitunter durchaus überlastet werden und können sich in ganz seltenen Fällen in einer so genannten Herxheimer Reaktion äußern. Ich möchte in diesem Zusammenhang ganz besonders hervorheben: MMS selbst erzeugt in den von Jim Humble empfohlenen Dosen keinerlei Nebenwirkungen, es ist allein der körperliche Zustand, nämlich mit wie viel »Dreck« er zugemüllt ist. MMS hinterlässt nicht einmal die Spur einer Prise Salz, woran Sie erkennen können, wie harmlos es in Wirklichkeit ist.

Nichtsdestotrotz findet man im Internet die Versuche so mancher Interessengruppen, die gegen MMS agie-

ren, auch von der Meldung eines angeblichen Todesfalls im Zusammenhang mit MMS ist die Rede.

Aufgrund dessen, was wir bislang über MMS wissen, klingt dies jedoch höchst unwahrscheinlich und ist für uns nicht überprüfbar – genauso wenig aber wurde seitens derer, die dies behaupten, der Nachweis erbracht, dass der gemeldete Todesfall tatsächlich auf MMS zurückzuführen ist.

Was wir aber wissen und was nachprüfbar ist, ist die Tatsache, dass auf der ganzen Welt mittlerweile mehr als 10 Millionen Menschen MMS zu sich genommen haben und von ihrem Leid befreit wurden. Und täglich werden es mehr, denn die positiven Informationen verbreiten sich mit rasender Geschwindigkeit um den Erdball und finden immer wieder neue Anhänger.

Das Rote Kreuz von Uganda hat den Beweis für die Wirksamkeit von MMS bei Malaria angetreten.

Das sind Tatsachen, die keine Polemik beiseite räumen kann. Polemisieren und kritisieren kann ohnehin nur der, der die Zusammenhänge nicht verstanden hat.

Jeder Todesfall ist einer zu viel. Ganz klar. Doch wenn man bedenkt, zu wie vielen Todesfällen es selbst durch sachgemäße Einnahme von Medikamenten kommt, wird der Hinweis auf einen angeblichen Todesfall mit MMS zur reinen Farce und zeigt, mit welchen unseriösen Mitteln hier versucht wird, MMS in Verruf zu bringen.

Das Fazit einer solchen Auseinandersetzung ist demnach: Wenn Menschen durch ein Medikament ums Leben kommen, ist das zwar tragisch, aber nun mal ein hinnehmbares Risiko.

Ach ja? **Wir sterben also würdevoller und weniger tragisch durch die negativen Folgen eines behördlich zugelassenen Medikaments?** Ist das nicht eine reichlich verschrobene Moral?

Ich jedenfalls ziehe die Einnahme von MMS vor, denn damit minimiere ich mein eigenes Todesfallrisiko beträchtlich. Abgesehen davon, dass ich überhaupt keine Medikamente benötige; nicht einmal eine Schmerztablette befindet sich in unserem Hause.

Aus gutem Grund.

VI Wissenswertes

Von einigen dieser Informationen ist bereits anderswo im Text die Rede gewesen – nicht aber von allen. Es ist deshalb ratsam, auch dieses Kapitel unbedingt zu lesen.

Die Grundsubstanzen und deren Wirkung

MMS besteht aus zwei Komponenten – nämlich Natriumchlorit und Aktivator. Natriumchlorit ist nicht zu verwechseln mit Natriumchlorid.

Während Natriumchlorid, das uns bekannte Kochsalz ist, ist Natriumchlorit das Natriumsalz – der chemische Grundstoff zur Herstellung von Chlordioxid. Wie aus dem Namen ersichtlich, ist dies eine Verbindung aus Chlor und Sauerstoff (Oxygenium). Diese Mischung ergibt letztendlich das Chlordioxid, bzw. die Chlordioxidlösung.

Der Sauerstoff ist es letztendlich, der hier mittels Chlordioxid die eigentliche Wirkung mit einem Oxidationspotential von **0,969 Volt** entsprechenden anaeroben Mikroorganismen die Lebensgrundlage entzieht, während reiner Sauerstoff ein sehr viel höheres Oxidationspotential aufweist, nämlich **1,3 Volt**.

Anaerobe pathogene Mikroorganismen sind für den menschlichen Körper schädlich und leben in sauerstoffarmen oder sauerstofffreien – vorzugsweise saurem – Milieu, das heißt, sie brauchen zum Leben keinen Sauerstoff. Sauerstoff ist für die Oxidation verantwortlich, genau das, was wir damit bezwecken wollen.

Denn: Für diese Mikroorganismen – Viren, Bakterien, Pilze und andere – ist Sauerstoff geradezu tödlich; in der Wirkung etwa so, als würde man uns Menschen den Sauerstoff entziehen. Darauf basiert letztendlich die enorme Wirkung von MMS.

Chlordioxid hat mit Chlor lediglich die Wirkung der Wasserdesinfektion gemeinsam. Für den Körper ist Chlor als alleiniger Bestandteil aber höchst schädlich. Chlordioxid hingegen kann dem Körper nichts anhaben; wenn wir von den positiven Eigenschaften einmal absehen.

Der Aktivator kann aus Zitronensaft, Zitronensäure, Weinsäure oder Salzsäure bestehen – natürlich in entsprechend verdünnter Form. Ich selbst räume Salzsäure und Weinsäure den Vorzug ein, weil das Anmischen sehr einfach ist und im Körper anschließend auch nur ein paar winzige Spuren Kochsalz hinterlässt.

Auch hier gibt es Qualitäten für den industriellen, bzw. technischen, aber auch welche für den pharmazeutischen Bereich.

Erst wenn dem Natriumchlorit der Aktivator beigegeben ist, erhält man sozusagen die gebrauchsfertige Lösung, die kühl, trocken und fest verschlossen gelagert, mindestens vier Tage ihre Wirkung beibehält.

Das zu wissen ist insofern recht praktisch, wenn man mit geringer Tropfenzahl beginnen möchte. So kann man statt 2 plus 2 Tropfen, eine größere Menge ansetzen, etwa 8 plus 8 Tropfen, und teilt die Lösung in

vier Teile zur Einnahme auf, jeweils unter Zugabe der entsprechenden Menge Wasser, Saft, Brause, Tee.

Das Natriumchlorit ist im Grunde schon eine Lösung, weil es nur zu rund 25 % aus Natriumchlorit besteht. Der Aktivator ist ebenfalls eine Lösung, einerlei ob Sie Zitronensäure, Weinsäure oder Salzsäure den Vorzug einräumen. Sie unterscheidet sich zum Einen in der Konzentration, aber auch in der Aktivierungsdauer, die vom Lieferanten angegeben wird.

Natriumchlorit in Industriequalität ist recht preiswert, aber nicht so rein wie die für den Medizin- oder Lebensmittelbereich. Sie ist deshalb nicht ungesund, jedoch macht sich die Natriumchloritlösung in reiner Qualität in der Einnahme bemerkbar; je reiner die Qualität, je angenehmer im Geschmack – sofern man ... zugegeben – von angenehm überhaupt sprechen kann.

Der eine oder andere empfindet den Geschmack als unangenehm, bei manchem entwickelt sich mit der Zeit möglicherweise gar eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Abneigung gegen die Einnahme von MMS. Das kann man allerdings ändern insofern, indem man das nach der Aktivierung hinzu zu gebende Wasser ganz oder teilweise durch angenehme Geschmacksstoffe ersetzt.

Aber Achtung: Saft, Brause oder Tee sollte keinerlei Zugaben von Vitamin C enthalten, denn dieses reduziert nach den Erfahrungen von Jim Humble die Wirkung. Dabei dürfte es nicht ganz so einfach sein, einen Vitamin C-freien Saft zu finden, denn dies dient schließlich häufig als Konservierungsmittel.

Meiner eigenen Erfahrung nach eignet sich 100-prozentiger Apfelsaft ganz gut, weil der in aller Regel ohne Zusatzstoffe zu bekommen ist. Schauen Sie beim Kauf einfach auf die Inhaltsstoffe der Flasche oder der Packung. Steht dort Vitamin C oder Ascorbinsäure: Finger weg.

Tipp: Ich verdünne 100 %-igen Saft oder Tee zu mehr als die Hälfte mit Wasser; auch dann noch überwiegt der Geschmack des Safts oder Tees und die Einnahme ist wunderbar erträglich.

Materialien für Grundsubstanzen und fertige Lösung:

Wichtig ist auch das Material der Flaschen. Grundsätzlich ist Glas immer Vorzug einzuräumen. Die meisten Lieferanten liefern MMS in Kunststoffflaschen. Doch es sollten keine PET-Flaschen sein, weil die Lösung den Kunststoff angreift und in die Lösung diffundiert.

Gut sind Flaschen aus PE/PP, HDPE und Glas. Wenn nichts angegeben ist, fragen Sie unbedingt beim Lieferanten nach.

Auch für das Anmischen der beiden Komponenten sollten Sie unbedingt ein Glas oder einen Porzellan- oder Keramikbecher nehmen; niemals Kunststoff oder Metall!

VII

Wie wende ich MMS an?

Das Prinzip

Die fertige Gebrauchslösung besteht immer aus zwei Komponenten, nämlich aus Natriumchlorit und dem Aktivator und wird jeweils frisch angesetzt.

Ursprünglich wurde die Anwendung von Jim Humble anders praktiziert als heute meist üblich, nämlich die fünffache Menge an Tropfen des Aktivators im Verhältnis zu Natriumchlorit, weil Zitronensaft oder Zitronensäure Verwendung fanden. Der Grund: Zitronen waren meist vor Ort erhältlich.

Heute praktiziert man meist die Methode 1:1, das heißt ein Tropfen Natriumchlorit, ein Tropfen Aktivator, vornehmlich stark verdünnte Salz- oder Weinsäure. Das hängt primär natürlich mit dem Aktivator selbst, aber auch mit dessen Konzentration zusammen.

Der Entdecker, Jim Humble, beschreibt in seinem Buch »Der Durchbruch« sehr ausführlich Anwendungsbeispiele – Protokolle genannt – für verschiedene Krankheiten. Da der erste Teil des Buches, in welchem diese Protokolle wiedergegeben werden,

kostenlos für jeden erhältlich ist, lasse ich diese hier weg und beschreibe Standardanwendungen, wie sie sich inzwischen in der Praxis bewährt haben.

Bei Verwendung einer Salz- oder Weinsäurelösung ist immer ein gleiches Verhältnis an Tropfen von Natriumchlorit und Aktivator angesagt. Das kann man sich auch sehr gut merken.

Doch zunächst ein paar Worte zum verwendeten Gefäß. Am besten eignet sich ein etwas größeres Glas zum Anmischen der Lösung. Es muss sauber und trocken sein – bitte niemals ein Metallgefäß verwenden, auch keine Löffel oder dergleichen zum Umrühren aus Metall! Dies mindert die Wirksamkeit. Kunststoff oder Holz ist gut. Sauber heißt, dass auch keine Spülmittelrückstände vorhanden sein dürfen.

Sollten Sie das Glas gerade erst abgewaschen haben, sollten Sie es gut abtrocknen und an der Luft noch etwas nachtrocknen lassen. Denn: Wasser bremsst die Reaktion und es kommt nicht oder nur sehr langsam zu der gewünschten Wirkung.

Standardanwendung

Diese kommt normalerweise zur Anwendung, wenn man seine Gesundheit erhalten und deshalb seinen Körper entgiften, entsäuern und auch von Schwermetallen und schädlichen Mikroben befreien möchte.

Bei extremen Erkrankungen – beispielsweise Krebs – empfehle ich dringend das Buch von Dr. med. Antje Oswald zu lesen. MMS entwickelt nahezu immer die erwünschte Wirkung, das ist bei schweren Erkrankungen nicht anders als bei »alltäglichen«.

Da nach derzeitigem Kenntnisstand keinerlei Nebenwirkungen im Zusammenhang mit der Einnahme von MMS zu befürchten sind, kann man davon ausgehen, dass es nicht gar so entscheidend ist, wie viel man letztendlich davon nimmt. Entscheidend ist alleine, dass kein Unwohlsein auftritt, bzw. dies auf ein Minimum reduziert wird.

Bei so genannten Allerweltserkrankungen, oder auch um den Körper ganz allgemein zu entgiften und zu entsäuern, könnte man nach folgendem Muster vorgehen.

Beispiel: Man gibt einen Tropfen Natriumchlorit und einen Tropfen Salz- oder Weinsäurelösung als Aktivator in ein sauberes und trockenes Glas – wie ich schon sagte, bitte niemals in ein Metallgefäß, auch keine Löffel oder dergleichen zum Umrühren aus Metall.

Sauber heißt – auch dies wiederhole ich vorsorglich noch einmal – dass keine Spülmittelrückstände vorhanden sein dürfen. Dieses Gemisch im Glas durch Schwenken kurz mischen. Es verfärbt sich gelblich-grün bis bräunlich.

Natürlich ist bei zwei Tropfen nicht viel zu sehen, soll auch lediglich als nachvollziehbares Beispiel dienen, denn in der Regel nimmt man ja auch mehr.

Nun wartet man 20 bis 30 Sekunden, wobei es ratsam ist, das Glas wegen der unangenehmen Geruchsentwicklung abzudecken, etwa mit einem Stück Pappe, Papier oder einer Untertasse. Der unangenehme und auch der Gesundheit nicht dienliche Geruch, kommt durch das sich entwickelnde Gas zustande.

Der wird allerdings gemindert, wenn man die Fläschchen im Kühlschrank aufbewahrt.

Danach füllt man das Glas möglichst schnell mit etwa 250 ml Wasser auf und trinkt es; die Menge des Wassers ist nicht ganz so entscheidend, sollte aber 125 ml nicht unterschreiten.

Statt purem Wasser kann man – ich sagte es schon – Saft hinzugeben. Doch noch einmal auch an dieser Stelle: Der Saft sollte keinerlei Zugaben von Vitamin C enthalten. Als geeignet nennt Jim Humble Apfel-, Trauben-, Ananassaft.

Die letzte Meldung von Jim Humble in Bezug auf die Einnahme kam im November 2012 und füge ich hier nachträglich ein:

Sie besagt, dass man auch Brause nehmen kann. Explizit nennt er folgende mit Namen, die er getestet hat: Sprite, 7up, Pepsi Cola, Coca Cola, Freska und Squirt.

Die beiden letztgenannten sind in Deutschland wohl nicht zu haben, aber es verbleiben ja noch genug, um

die Einnahme damit selbst zu testen, außerdem dürfte auch jede andere Brause die Wirkung von MMS nicht beeinträchtigen, solange man das Glas möglichst bald austrinkt und kein Vitamin C darin enthalten ist..

Man ersetzt also ganz einfach das Wasser durch Brause, bzw. mischt dies.

Zum Ansetzen einer Tagesdosis eignet sich Brause allerdings nicht, denn nach etwa zwei Stunden verliert die Lösung im offenen Glas an Wirkung.

Personen die unter Autismus, ADHD oder Asthma leiden, empfehle ich einen Blick hier hinein zu werfen: <http://goo.gl/QXp7s>

oder hier: <http://goo.gl/NhmCI>.

Allerdings auf Englisch. Wer in dieser Sprache nicht so sicher ist, kann den Übersetzer von Google zu Hilfe nehmen: <http://translate.google.de/>.

Man sieht, der Mann ist nach wie vor damit beschäftigt die Anwendung möglichst angenehm zu gestalten; Jim Humble hört einfach nicht auf zu forschen – alle Hochachtung, sehr bemerkenswert.

Generell fängt man am besten mit einer möglichst kleinen Dosis an, was sich allerdings auch sehr an der Lebensweise orientiert.

Lebt man relativ gesund, hat der Körper auch weniger Säuren und Rückstände von zerstörten Mikroorganismen auszuscheiden.

Ich zum Beispiel habe gleich mit sieben Tropfen begonnen und keinerlei nennenswerte »Nebenwirkungen« gespürt; keine Bauchschmerzen, Übelkeit oder Durchfall, nur ein leicht dumpfes Gefühl im Kopf – aber keine Kopfschmerzen. Ich erhöhte einen Tag später auf neun Tropfen.

Die aktuelle Empfehlung von Jim Humble ist, 8 x 3 Tropfen in einem stündlichen Abstand zu nehmen. Sie ist wohl auch eine schonende und effektive Methode. Ich selbst wende inzwischen nur noch diese Methode an. Bitte selbst ausprobieren.

Fangen Sie am besten mit ein oder zwei Tropfen an und warten eine mögliche Reaktion ab.

Bei guter Verträglichkeit kann man sechs Tropfen ansetzen, das Glas mit Saft und/oder Wasser auffüllen und zur Hälfte trinken; danach noch ein halbes Glas Wasser hinterher. Die andere Hälfte der fertigen Lösung, kann man ein oder zwei Stunden später einnehmen, wenn man sich bis dahin wohl gefühlt hat.

Allerdings ist zu berücksichtigen – und das gilt generell – dass die angesetzte MMS-Lösung in einem offenen Behälter an Wirkung verliert. In einer verschlossenen Flasche zum Beispiel, könnte man gerne eine größere Menge ansetzen und über den Tag verteilt trinken.

Siehe dazu die Information auf Seite 25 zur Vorratsmethode.

Ziel sollte zunächst eine Tagesdosis von 24 Tropfen sein. Langsam oder auch rasch – je nach Dringlichkeit und Krankheit – auf zweimal oder auch dreimal täglich 8 Tropfen hochdosieren. Dies behält man drei Wochen lang bei.

Dann sollte der Körper eigentlich von Giftstoffen, schädlichen Mikroorganismen, Schwermetallen und Säure so weit befreit sein, dass man auf die »**Erhaltungsdosis**« von **wöchentlich zweimal sechs Tropfen** gehen kann.

Die genannten Dosierungsangaben beziehen sich auf ein Körpergewicht von ungefähr 70 kg. Bei mehr als 70 kg, empfiehlt Jim Humble täglich bis zu 8 mal 5, bzw. 3 mal 15 Tropfen einzunehmen.

Die verabreichten Mengenangaben entsprechen der Erfahrung; sie sind keinesfalls irgendwie bindend. Vielmehr sollte man so viele Tropfen nehmen, wie man sozusagen verkraften kann, ohne dass es zu Unwohlsein kommt.

Bei Krankheit, vielleicht eine Erkältung, erhöhen Sie sowohl die Einzeldosis wie auch die Tagesmenge wieder, bis sie gesund sind. Setzen Sie am Besten eine Tagesration an, wie schon erwähnt.

Wenn Sie Ihre Ess- und Lebensgewohnheiten positiv verändern, sollten eigentlich auch keine Erkrankungen mehr auftreten.

Kinder und Säuglinge

Bei Kindern fängt man ebenfalls mit einem Tropfen je 12 kg Körpergewicht an und steigert bei Bekömmlichkeit zunächst bis auf drei Tropfen MMS. Wenn das Kind dies gut verträgt, kann man im Ernstfall auch mehr verabreichen. Entscheidend ist immer, dass das Kind sich wohlfühlt – es kann sich verbal ja dazu äußern.

Setzen Sie MMS nicht im Beisein des Kindes an, weil es schon durch den Geruch einen Widerwillen entwickeln könnte.

Frau Dr. Antje Oswald gibt in ihrem Buch die Empfehlung, dem Kind MMS mit Saft – kann auch Brau-

se sein – anzumischen und zügig trinken zu lassen. Gleich danach ein Glas mit Saft hinterher, wobei sich das Kind diesmal gerne Zeit lassen und den Saft genießen kann.

Auch hier empfiehlt sich die Vorratsmethode, weil sich dadurch der Geschmack deutlich verbessert, da weniger Tropfen im jeweiligen Getränk sind.

Ein weiterer Rat ihrerseits ist, morgens acht Tropfen zu aktivieren und mit Wasser und Saft zu mischen und jede Stunde ein Achtel davon zu trinken. Siehe dazu den Hinweis auf Seite 25.

Auch bei Säuglingen ist MMS bedenkenlos – aber

immer auch mit Vorsicht und in Eigenverantwortung – anzuwenden. Auch hier bitte nur jeweils einen Tropfen MMS und Aktivator nehmen. Diese Menge reagiert für etwa eine Stunde im Körper, das heißt man kann dann erneut eins plus eins verabreichen.

Um den Geschmack für den Säugling annehmbar zu machen, kann man nach der Reaktionszeit Säuglingstee statt Wasser hinzugeben, aber auch Hafermilch, die dem Säugling deutlich besser schmeckt und deshalb lieber eingenommen wird.

Sie brauchen – wie schon vorher beschrieben – diese Dosis aber nicht stündlich neu anzusetzen, sondern können auch eine etwas größere Menge aktivieren und pö a pö dem Säugling zuführen, sofern Sie diese in einer verschlossenen Flasche aufbewahren.

Wenn der Säugling das gut verträgt, kann man öfter die jeweilige Menge geben oder die Dosierung etwas erhöhen. Wichtig ist, dass der Säugling sich noch wohlfühlt.

Ist der Säugling stark erkrankt, sollten Sie die Dosis entsprechend der Verträglichkeit auch hier möglichst rasch erhöhen.

Auch hier ist eine größere Vorratsration angeraten, die im Kühlschrank sogar drei bis vier Tage haltbar ist.

Dies gilt auch beim Ansetzen einer Tagesration; muss nicht unbedingt kühl, aber auf jeden Fall verschlossen aufbewahrt werden.

Auch sollte die Flasche, wenn sie langsam leerer wird, vor dem nächsten Gebrauch geschüttelt werden, damit das Chlordioxid wieder ins Wasser diffundiert; ich schüttle sie inzwischen vor jedem Öffnen.

Generell ist dabei aber zu beachten, dass die Wirkung in offenen Gefäßen nachlässt. Deshalb wäre es immer anzuraten, Gefäße zu benutzen, die man verschließen kann, etwa eine 1 l Flasche.

MMS für die äußere Anwendung

Für die äußere Anwendung besorgen Sie sich eine kleine Sprühflasche, am besten aus Glas für etwa 100 ml Inhalt. Gibt es in der Apotheke und manchen Onlineshops für MMS. Auch hier gilt natürlich: Sauber, trocken und frei von Spülmittelrückständen.

In die Flasche geben Sie 30 Tropfen MMS und die entsprechende Menge Aktivator; wenn Sie Salz- oder Weinsäure als Aktivator benutzen, also auch 30 Tropfen davon. Kurz durch Schwenken mischen und nach 20 bis 30 Sekunden auf 90 ml mit Wasser auffüllen.

Sollte die Flasche mehr Volumen fassen, kennzeichnen Sie vor der ganzen Aktion den Füllstand; entweder mit einem Stift oder einem Klebestreifen. Sollte die Menge zu groß sein und nicht aufgebraucht werden können innerhalb vier Tagen, so verringern Sie die eingesetzte Menge um die Hälfte.

Wenn Sie eine Sprayflasche mit einem Deckel verwenden – gibt es in einigen Shops, wo man MMS beziehen kann – hält die Mischung sogar noch wesentlich länger.

Statt der erwähnten 30 Tropfen, können Sie die Dosierung sogar bis auf 80 Tropfen erhöhen, wenn Sie sehr starke Schmerzen haben. Achten Sie dabei lediglich auf die Verträglichkeit auf der Haut. Sollten Sie ein unangenehmes Gefühl verspüren, einfach mit Wasser etwas abtupfen oder abspülen.

Notfalls ganz abwaschen, Lösung etwas verdünnen und neu auftragen.

Da diese MMS-Sprühlösung sehr viel konzentrierter ist als die, die Sie für den inneren Gebrauch anwenden, achten Sie bei Gesichtsanwendungen darauf, sie nicht in die Augen zu sprühen. Dies kann zu Reizungen führen. Sollte dies dennoch passieren, mit reichlich Wasser ausspülen.

Sie müssen keine Sorge haben, dass Sie der Haut etwa Schaden zufügen oder dergleichen, es ist lediglich eine Frage der Verträglichkeit. Die angesetzte Lösung als solche ist generell unschädlich. Doch sollten Hautpartien nach dem Besprühen brennen, verdünnen Sie das Spray so lange, bis es sich erträglich anfühlt.

Sie können mit dieser Lösung die betroffenen Hautpartien alle ein bis zwei Stunden besprühen. Tun Sie das so lange, bis das Problem beseitigt ist. Bevor Sie jedoch erneut aufsprühen, waschen Sie die zuvor besprühten Hautpartien ab.

Notieren Sie sich am besten das Ansetzdatum, denn es geht sonst doch allzu leicht im Alltag unter.

Nun haben Sie eine bei lichtgeschützter Lagerung für mindestens vier Tage haltbare MMS-Lösung zum Besprühen von Hautpartien, einsetzbar laut Jim Humble bei Insektenstichen, Warzen, Hautflecken, Hautveränderungen, Pilzinfektionen – zum Beispiel Fuß- oder Nagelpilz, Akne, Ringelflechte, Neurodermitis, Psoriasis, Entzündungen, Hautkrebs. Also eigentlich immer, wenn sich auf der Haut etwas bemerkbar macht.

Jim Humble sagt in einem seiner Protokolle zum Thema Fußpilz, dass es eine Form von Pilzen gibt, gegen die MMS machtlos zu sein scheint, bzw. ihn gar noch verschlimmert.

Dieser Pilz, der mit einem brennenden, stechenden Schmerz auf MMS reagiert, tritt zum Glück äußerst selten auf.

Er glaubt aber ein Rezept gegen diesen Pilz zu haben: »Wenn Sie also an einer unbekanntem, hartnäckigen Form von Fußpilz, einer Zahnfleisch-erkrankung oder einem Hautproblem leiden, die sich nicht innerhalb einer Woche mit MMS behandeln

lässt, tun Sie Folgendes. Und keine Sorge, es schadet nicht.

Besorgen Sie sich „Aztec Secret Indian Healing Clay“ oder eine vergleichbare Heilerde. Mischen Sie die Heilerde im Verhältnis 50 zu 50 mit Vaseline und reiben Sie diese Mischung auf die betroffene Hautstelle.

Falls die Füße betroffen sind, cremen Sie diese ein, und ziehen Sie dicke Socken darüber. Cremem Sie die gesamte betroffene Hautpartie ein. Ohne die Vaseline hilft die Heilerde nicht. Erst durch die Vaseline zieht die Erde in die Haut ein; so verstärkt die Creme die Wirkung der Heilerde.

Ist die Mundhöhle betroffen, geben Sie die Heilerde

(ohne Vaseline) auf die Zahnbürste, und bürsten Sie vorsichtig Zähne und Zahnfleisch. Tun Sie dies drei bis vier Mal täglich.

Die Pilzinfektion müsste nach etwa einer Woche abklingen. Allerdings würde ich noch einen Monat lang regelmäßig eine dünne Schicht Heilerdevaseline auftragen. Diese Methode hat schon einigen Menschen geholfen.

Eine Sache noch: Es besteht immer auch die Gefahr, dass eine solche Infektion ins Körperinnere vordringt. In diesem Fall hat mein Bekannter Dennis Richards eine Silberlösung, die immer gute Resultate gezeitigt hat, wenn MMS versagte.«

(Auf Seite 27 finden Sie einen Link dazu)

Wasser mit MMS reinigen

Sollten Sie Trinkwasser reinigen wollen, tun Sie dies vornehmlich mit der Natriumchloritlösung. Dafür nehmen Sie immer einen Tropfen je Liter und Woche. Wenn Sie das Wasser nach einer Woche noch nicht vollständig aufgebraucht haben, geben Sie erneut ei-

nen Tropfen/Liter hinzu. Damit bleibt es weiter steril.

Zum sofortigen Trinken geben Sie einen Tropfen Aktivator hinzu, ansonsten brauchen Sie dies nicht zu tun, denn Chlordioxid bildet sich mit der Zeit im Wasser auch ohne Aktivator.

In MMS baden

Wie ich schon erwähnte, ist die Haut das größte Organ unseres Körpers. Alles was mit der Haut in Berührung kommt, gelangt in unseren Körper – auch das sagte ich bereits.

Deshalb bieten sich neben der inneren Einnahme auch Bäder an, vor allem dann, wenn man MMS absolut nicht einnehmen kann, etwa weil eine zu starke Abneigung besteht. Zwar können auch hier grundsätzlich die bekannten Reaktionen auftreten, aber die Schwelle dafür ist schon sehr viel höher.

Zuvor muss die Badewanne äußerst gründlich gereinigt werden, denn vor allem hier sind häufig Spuren von Seife oder anderen Badezusätzen anzutreffen. Auch Kalk sollte gut entfernt werden, weil sich ansonsten die Wirkung reduzieren kann. Wenn Sie nach der Reinigung und dem anschließenden Ausreiben mit einem trockenem Tuch noch Rückstände darauf entdecken, wiederholen Sie die Reinigung bitte, weil Sie mit dem Bad schließlich eine hohe Effizienz erzielen wollen.

Sind diese Vorbereitungen zufriedenstellend getroffen, füllen Sie die Badewanne mit wohltemperiertem Wasser und setzen nun die MMS-Lösung nach folgendem Muster an:

Geben Sie 20 Tropfen MMS mit der doppelten Menge an Aktivator in ein Glas – dass es trocken und frei von Spülmittelrückständen sein muss, darf ich inzwischen als bekannt voraussetzen – mischen dies, füllen es nach 20 bis 30 Sekunden mit etwas Wasser auf

und geben diese Lösung in die vorbereitete Badewanne.

Legen Sie sich so in die Wanne, dass möglichst der ganze Körper mit dem Wasser bedeckt ist. Das Gesicht benetzen Sie mehrfach mit dem Wasser und massieren es auch in die Kopfhaut ein. Je nach Konzentration des Chlordioxids und der Dauer der Einwirkung, kann dies möglicherweise die Haare blondieren.

Bleiben Sie mindestens eine halbe Stunde in der Wanne liegen, denn erst nach etwa 20 Minuten beginnt der Entgiftungs- und Entsäuerungsprozess. Je länger Sie es aushalten, je besser für Sie und Ihre Gesundheit.

Sollte sich das Wasser mit der Zeit abkühlen, können Sie warmes Wasser nachlaufen lassen; dies beeinträchtigt die Wirksamkeit des Bades unwesentlich.

Einige Menschen berichteten, dass sie die Dosierung mit der Zeit problemlos auf bis zu 80 Tropfen erhöht haben; wenn Sie dies probieren möchten, tun Sie es am besten in Zehnerschritten.

Sowohl diese, wie auch die nachfolgende Methode mit Fußbädern, bietet sich vor allem auch für Menschen an, die mit Nieren- oder Leberproblemen zu kämpfen haben. Denn bei der inneren Anwendung werden die »Abfallprodukte« über die genannten Organe ausgeschieden, während bei der Bademethode die Ausscheidung hauptsächlich über die Haut erfolgt und im Badewasser landet.

Fußbäder mit MMS

Auch mit Fußbädern kann man eine Entgiftung des Körpers vornehmen, dauert allerdings entsprechend länger als oral eingenommen und sehr viel länger als ein Vollbad.

Zunächst bereiten Sie ein gut gereinigtes Gefäß mit angenehm temperiertem Wasser für das Fußbad vor. Anschließend geben Sie zehn Tropfen MMS mit der doppelten Menge an Aktivator in ein trockenes Glas, mischen dies, füllen es nach 20 bis 30 Sekunden mit Wasser auf und geben diese Lösung in die Fußwanne.

Sie baden Ihre Füße nun mindestens eine halbe Stunde, denn wie ich eben erklärte, beginnt der Entgiftungs- und Entsäuerungsprozess erst nach etwa 20 Minuten. Je länger, je besser für Sie und Ihre Gesundheit.

Sie können die Fußbäder täglich sogar mehrmals vornehmen.

Die Dosierempfehlung gilt für die erste Anwendung, denn auch hier gilt es, die richtige Dosierung herauszufinden. Anders als in der Badewanne, ist der Hautkontakt hier natürlich viel geringer, so dass Sie mit der Zeit die Dosierung erhöhen können. Sie setzen die Anzahl der Tropfen auf 15 und dann 20 herauf, wenn Sie die vorherigen gut vertragen haben.

Nach mehreren Bädern können Sie bei guter Verträglichkeit in Zehnerschritten die Tropfen bis auf 80 erhöhen – aber immer mit der doppelten Zahl an Aktivator.

Wenn Sie generell Fußbädern den Vorzug einräumen, könnten Sie sich eine temperaturansteigenden Fußbadewanne nach Fritz Schiele ausleihen – oder sich vielleicht auch eine kaufen. Informationen:

<http://goo.gl/CiwxI>

<http://goo.gl/YNyIw>

MMS zur Mundhygiene

MMS eignet hervorragend auch für die Mundhygiene: Zum Putzen, Spülen, Gurgeln. Auch hier noch einmal zur Erinnerung: Schädliche Mikroorganismen erwarten ein saures Umfeld, um sich wohl zu fühlen. Diesen Nährboden entziehen Sie denen mit einer MMS-Lösung.

Das heißt anders herum, dass die für eine Mundflora wichtigen Bakterien erhalten bleiben.

Zum Putzen aktivieren Sie zehn Tropfen MMS, füllen das Glas nach der Wartezeit von 20 bis 30 Sekunden halb auf mit Wasser und putzen sich – am besten mit einer weichen Zahnbürste – die Zähne und das Zahnfleisch; je länger, je besser.

Die ersten vier Tage tun Sie dies drei oder vier Mal täglich, danach genügt es einmal am Tag. Wenn Sie dies einige Wochen lang getan haben, genügt dann schon eine zwei-, dreimalige Anwendung in der Woche.

Mit dem übriggebliebenen Wasser in dem Glas spülen Sie sich gut den Mund aus und können damit auch gurgeln.

Nach allem, was Sie inzwischen über MMS wissen, dürfte Ihnen klar sein, dass Zahnerkrankungen so kaum mehr eine Chance haben. Aber die Zähne werden auch heller, denn verfärbter Belag verschwindet mit der Zeit.

Sollten Sie Zahnschmerzen quälen – deren Ursache immer eine Entzündung ist – nehmen Sie die innere Anwendung nach bewährtem Muster vor, unterstützen diese gleichzeitig aber mit Mundspülungen.

Das tun Sie wahrscheinlich ohnehin schon mit dem übrig gebliebenen Wasser nach dem Zähneputzen, doch nun behalten Sie es möglichst lange im Mund; mindestens aber zwei Minuten.

Wenn Sie unter Mundgeruch leiden – denn das ist häufig auch eine durch Mikroorganismen verursachte Erscheinung – putzen Sie Ihre Zunge damit. Da die dafür verantwortlichen Bakterien vor allem im hinteren Bereich der Zunge angesiedelt sind, gilt es natürlich, diese hier zu erwischen; Sie sollten also mit einer weichen Zahnbürste so weit wie möglich hinten die Zunge putzen.

Raumreinigung mit MMS

Wenn Sie Räume von Schimmelpilzen in der Raumluft befreien möchten, bietet sich hierfür ein mit MMS gefülltes Gefäß an.

Zuvor aber sollten Sie unbedingt Haustiere aus dem Raum entfernen, denn längeres Einatmen kann zu Sauerstoffmangel im Körper führen. Dann schließen Sie alle Fenster und Türen.

Sie geben 10 bis 20 Tropfen MMS in ein Gefäß aus Glas oder Porzellan – auf keinen Fall aus Metall – und aktivieren es mit der gleichen Anzahl Aktivator; geben aber kein Wasser hinzu.

Das Gefäß stellen Sie in der Mitte des Raumes auf

und lassen das entweichende Chlordioxidgas etwa eine Stunde lang wirken. Sie können die Verteilung des Gases durch Umluft mittels eines Ventilators noch unterstützen.

Beachten: Nach dem Aktivieren verlassen Sie bitte umgehend den Raum!

Danach werfen Sie den Rest des Chlordioxids, indem Sie es mit Wasser verdünnt wegspülen oder woanders verdampfen lassen, bis es verschwunden ist.

Lüften Sie den Raum gründlich und alles ist gut. Der Gasgeruch bleibt nicht in Möbeln oder Gardinen hängen.

Bitte beachten

Sie sollten Teststreifen oder Teststäbchen verwenden, um zu erkennen, ob eine Entsäuerung stattfindet. Klar ist, wenn Sie sehr viel Säure messen, dass Sie Säure ausscheiden. Das ist auch gut.

Dies sollte sich aber über einige Tage hinweg auch mit basischen Werten abwechseln; letztendlich sollte der Wert sich bei einem pH-Wert von etwa 7 einpendeln.

Sollten Sie Nahrungsergänzungsmittel oder sonst wie Vitamin C zu sich nehmen, achten Sie darauf, dass Sie etwa zwei Stunden – besser vier – Abstand halten zur Einnahme von MMS.

Ich wies bereits darauf hin, dass sich Vitamin C und MMS gegeneinander aufheben. Das gleiche gilt für die Einnahme von oligomeren Proanthocyanidinen (OPC).

Besonders sensible Personen, also etwa Allergiker, ganz besonders solche gegen Chlor, sollten besondere Vorsicht walten lassen und auch immer mit einer äußerst geringen Dosierung beginnen.

Auch Bluter und Patienten die Marcumar einnehmen, sollten sehr vorsichtig sein, denn MMS wirkt extrem dem so genannten Geldrolleneffekt entgegen; das heißt, durch Übersäuerung kleben die roten Blutkörperchen wie Münzen in einer Geldrolle zusammen und transportieren deshalb auch sehr viel weniger Sauerstoff in die Zellen.

MMS löst diesen Effekt auf, was dazu führt, dass die Erythrozyten nun flexibler durch die Blutbahn wandern und das Blut schneller fließen lässt. Dies ist bei gesunden Menschen natürlich ein äußerst positiver und geradezu erwünschter Effekt, doch bei Marcumar-Patienten kann dies zu ungewünschten Reaktionen führen – also Vorsicht!

Vorsicht ist auch geboten bei Patienten mit häufiger Medikamenteneinnahme oder gar Dauermedikamentation. Denn gerade hier findet ein extremer Entgiftungsprozess statt, der behutsam eingeleitet werden sollte.

»Nebenwirkungen« sind zwar unangenehm, aber kein Grund zur Sorge. Übelkeit, Durchfall, Kopf- und Bauchschmerzen oder Blähungen verschwinden meist nach ein paar Stunden, können in extremen Fällen auch mal zwei oder drei Tage andauern. Danach aber fühlt man sich dann wieder pudelwohl. Und sie hinterlassen keine Schäden.

Sollte so etwas bei Ihnen auftreten, trinken Sie zunächst vermehrt reines Wasser – eventuell unter Zugabe von Natriumbicarbonats (Natron, Bullrich Salz). Sie mildern solche Begleiterscheinungen sehr gut auch durch ein Bad in MMS (Seite 21).

Bei lebensbedrohlichen Krankheiten lautet Jim Humbles Rezept: »Geben Sie der betroffenen Person immer so viel MMS, wie sie vertragen kann, ohne dass ihr schlecht wird oder sie Durchfall bekommt. Verabreichen Sie mehrere kleinere Dosen über den Tag verteilt, anstatt nur eine große Dosis.

Der Erfolg hängt davon ab, wie schnell Sie es schaffen, die Dosis zu steigern.

Wenn sich Übelkeit einstellt, verringern Sie die Dosis. Oft gelangt der Betroffene an einen Punkt, an dem Durchfall oder Übelkeit besonders schlimm sind.

Verabreichen Sie in diesem Fall erst dann wieder MMS, wenn Durchfall und Übelkeit abgeklungen sind. Verringern Sie die Dosis notfalls um über die Hälfte. Die Höhe der einzelnen Dosen sollte dabei einheitlich sein, das heißt, wenn eine Dosis neun Tropfen aktiviertes MMS umfasst, dann sollten auch die nachfolgenden Dosen – dreimal täglich zwei mit jeweils einer Stunde Abstand zueinander – bei neun Tropfen liegen, was insgesamt sechsmal neun Tropfen bedeutet.

Geben Sie immer so viel, wie vertragen wird, ohne dass dem Patienten übel wird oder er Durchfall bekommt.«

Die Protokolle können dem im Internet herunter zu ladenden Buch von Jim Humble entnommen werden. Sie enthalten auch jede Menge weiterer interessanter Informationen.

Ich wollte sie aus Platzmangel hier nicht unterbringen, das hätte den Rahmen gesprengt.

Die hier genannten Einnahmeempfehlungen sollen so etwas wie eine Richtlinie sein, um schnell mal nachzuschauen.

Die Beipackzettel der MMS-Lieferanten dürfen keine derartigen Empfehlungen enthalten, da es sich bei einem der Komponenten von MMS offiziell um ein Bleich-, bzw. Desinfektionsmittel handelt. Deshalb halten Sie sich an Jim Humbles Empfehlungen.

Selbstverständlich können weder ich, noch der Lieferant eine Gewähr übernehmen, denn MMS nimmt jeder eigenverantwortlich und mit Vorsicht ein.

MMS-Tropfen niemals unverdünnt einnehmen!

Materialen und praktische Anwendungsschritte

Materialien

Zum Anmischen der Lösung nehmen Sie ein etwas größeres Glas – niemals ein Metallgefäß, auch keine Löffel aus Metall zum Umrühren. Das Glas muss sauber und trocken sein – sauber heißt, dass auch keine Spülmittelrückstände vorhanden sein dürfen.

Für das Mischen des fertigen Getränks kom-

men neben Wasser auch Saft, Brause und Tee in Frage. Sowohl das Natriumchlorit wie auch der Aktivator sollten in Lebensmittel-, beziehungsweise Pharmaqualität verwendet werden.

Als Aktivator empfehle ich eine 4 bis 5-prozentige Salz- oder Weinsäure.

Vorbereitung

Stellen Sie das Glas, die beiden Fläschchen mit der Natriumchloritlösung und dem Aktivator sowie Wasser auf den Tisch; am

besten auch eine Uhr mit einem Sekundenzeiger. Wenn Sie die Vorratsmethode wählen, zusätzlich ein Trichter.

Vorsichtsmaßnahme

Die erste Einnahme sollte zunächst dazu dienen, die Verträglichkeit festzustellen. Deshalb nehmen Sie erst einmal jeweils zwei Tropfen.

Das heißt nicht, dass es gefährlich wäre mehr zu nehmen, es bedeutet lediglich, dass Sie die Menge feststellen, die Sie ohne Unwohlsein vertragen können. Sollte sich Übelkeit einstellen – im Extremfall auch mal Bauch-, oder Kopfschmerzen, auch Blähungen oder Durchfall – trinken Sie zunächst einmal reichlich Wasser, das lindert meist recht schnell, dann ein Glas Orangensaft oder nehmen möglichst viel Vitamin C oder/und Natriumbicarbonat. Auch ein MMS-Bad leistet hier gute Dienste.

Von Natriumbicarbonat (Natron, Kaiser-Natron, Bullrich-Salz) können Sie grundsätzlich auch ein wenig in die angesetzte MMS-Lösung geben, womit Sie den Säuregehalt senken und auch einen etwas angenehmeren Geschmack haben. Das ist vor allem für jene angeraten, die generell Probleme mit Säure haben.

Die Einnahme könnte Ihnen besser bekommen, wenn Sie vorher etwas essen, etwa Obst oder eine andere Kleinigkeit. Im Grunde ist die Einnahme von MMS völlig unabhängig von Mahlzeiten, aber so mancher empfindet es als vorteilhaft, wenn er etwas im Magen hat.

Anmischen von MMS

Geben Sie zuerst die Tropfen des Natriumchlorits in das Glas, anschließend die des Aktivators in gleicher Anzahl. Das Glas kurz und rasch schwenken und auf die Uhr schauen. Ersatzweise können Sie auch langsam bis 30 zählen. Das Gemisch verfärbt sich gelblich-grün bis leicht bräunlich.

Das Glas abdecken, weil sich Gase mit unangenehmen Geruch entwickeln. Nach 20 bis 30 Sekunden das Glas etwa halbvoll mit Wasser auffüllen. Den Rest füllen Sie mit einem Getränk Ihrer Wahl auf – Achtung: Kein Vitamin C – und trinken es am besten umgehend aus.

Einnahme

Haben Sie die Verträglichkeit festgestellt, können Sie die Anzahl der Tropfen erhöhen, und zwar so viel, wie Sie vertragen. Sollten Sie einmal zu viel genommen haben und sich unwohl fühlen, trinken Sie zunächst einmal reichlich Wasser hinterher.

Reduzieren beim nächsten Mal die Tropfenzahl. Steigern Sie wieder langsam, bis Sie ohne Probleme bei 24 Tropfen täglich angelangt sind. Bewährt hat sich vor allem die Einnahme in mehreren Schritten – etwa zwei

Mal täglich oder auch jede Stunde. So kommen Sie schneller ans Ziel.

Möchten Sie die verträgliche Menge einmal morgens und einmal abends zu sich nehmen, setzen Sie sie am besten auch zweimal an. Möchten Sie mehr einnehmen, wählen Sie die gleich beschriebene Vorratsmethode. So kann man über den Tag verteilt mehrmals eine Portion nehmen und hat gleich eine höhere Menge. Davon nimmt man je nach Verträglichkeit.

Materialien und praktische Anwendungsschritte

Ziel

Dem Ziel können verschiedene Ursachen zugrunde liegen.

Liegt eine wirklich schwere Erkrankung vor, sollten Sie unbedingt »Das MMS-Handbuch – Gesundheit in eigener Verantwortung« von Frau Dr. Antje Oswald lesen, das ich ohnehin jedem empfehle. Dort finden Sie Hinweise für nahezu jede Krankheit. Sollte das Buch noch

nicht vorliegen und es ist Eile geboten, fangen Sie am besten mit der Standardeinnahme an, die ich auf dieser Seite beschreibe.

Geht es um Entgiftung oder Entsäuerung, sollte das Ziel 24 Tropfen täglich sein. Bei Schmerzen oder einer Erkältung sehr viel mehr, und zwar für acht bis 10 Tage. **Anschließend dann zweimal wöchentlich 6 Tropfen.**

Die Vorratsmethode

Jim Humble ist durch Erfahrung zu der Erkenntnis gelangt, dass 24 Tropfen eine praktikable Lösung für den Erhalt der Gesundheit ist – zumindest als kurmäßige Anwendung mehrmals jährlich.

Dazu besorgen Sie sich eine so genannte Vorratsflasche von einem Liter, die Sie in manchen MMS-Shops erhalten. Die kann gerne aus Kunststoff bestehen. Aber es eignen sich sehr gut auch 1 Liter Glasflaschen. Entscheidend ist, dass Sie die Flasche für die einzelnen Rationen kennzeichnen und auch verschließen können.

Zur Kennzeichnung nehmen Sie ein Messgefäß von 125 ml, füllen es mit Wasser und geben es in die Flasche. Am Füllstand markieren Sie die Flasche mit einem Strich und wiederholen dies sieben Mal.* Nun haben Sie eine Vorratsflasche mit acht Portionen, die Sie über den Tag verteilt zu sich nehmen. Stellen Sie diese idealer Weise in den Kühlschrank. Sollte dies nicht möglich sein, weil Sie sich eventuell an Ihrem Arbeitsplatz befinden, stellen Sie sie auf jeden Fall so kühl wie möglich

und schütteln diese vor dem Gebrauch, damit sich eventuell verdunstetes Gas wieder ins Wasser begibt. Das gilt generell.

Sie mischen das MMS wie gewohnt in einem Glas an, geben aber auf einmal 24 Tropfen hinein und füllen es nach dem Ende der Reaktionszeit mit Wasser auf. Das schütten Sie nun in die Vorratsflasche und füllen diese dann auch mit Wasser bis oben hin voll.

Achten Sie auf die Reaktionszeit, die bei so viel Tropfen natürlich schon während der Zugabe des Aktivators beginnt. Sie erkennen das aber mit der Zeit auch schon am **Farbton, der grünlich-gelb bis leicht bräunlich** sein sollte.

Jetzt haben Sie acht einzelne Portionen, die Sie nach und nach entnehmen und mit einer Flüssigkeit Ihrer Wahl auffüllen und trinken können – je nach Geschmack und Belieben.

Sie können aber auch einfach ein Glas nehmen, das Sie bis zu einer bestimmten Höhe aus der Vorratsflasche füllen, ohne dass Sie diese unterteilt haben. Man merkt sich das sehr schnell.

* Zum Kennzeichnen der Vorratsflasche nehmen Sie am besten einen Stift für CDs. Eventuell bringen Sie noch einen transparenten Klebestreifen über den Strichen an.

Hinweis

Da das aktivierte MMS ein Gas ist, kann es vergasen, das heißt es verflüchtigt sich. Das mindert nicht nur die Wirkung, es riecht auch nicht angenehm. Etwas mindern können Sie diese Erscheinung, indem Sie die beiden Fläschchen zum Ansetzen der Lösung kühl lagern. Aber auch dann vergast es noch beim Ansetzen – aber nicht mehr so stark.

Ich empfehle, MMS grundsätzlich von einer anderen Person anmischen zu lassen. Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass hier auch viel Einbildung im Spiel ist.

Vor allem, wenn man das Gemisch mit Geschmacksstoffen – also Säften, Brause, Tee – versieht, ist kaum noch ein unangenehmer Geschmack festzustellen. Die Einbildung ist bei empfindlichen Personen aber so stark, dass die behaupten, das Getränk schmecke stark nach Chlorit, obwohl dies tatsächlich nicht der Fall ist. Der Grund ist wohl eher, dass der Gasgeruch noch in der Nase hängt.

Berücksichtigt man dies für sich selbst und andere, ist MMS ohne Beeinträchtigung und ohne Probleme gut einzunehmen.

VIII

Eigene Erfahrungen und weitere Informationen

Ich möchte hier über die ganz normale Anwendung noch einmal sprechen und Sie aus eigener Erfahrung von mir persönlich und aus meinem Umfeld über die beste Art der Einnahme informieren.

Ich weiß, dass manche Menschen eine regelrechte Abneigung gegen den Geruch und den Geschmack entwickeln ... stimmt, eine Schleckerei ist MMS nun wahrlich nicht. Nichtsdestotrotz aber lohnt es sich, mit MMS das eigene Immunsystem zu unterstützen, um es gegen Erkrankungen zu rüsten. **Denn es ist allemal besser vorzubeugen, anstatt später bittere und womöglich schädliche Pillen schlucken zu müssen.**

Deshalb möchte ich jedem empfehlen, MMS wirklich ernst zu nehmen und auch regelmäßig einzunehmen – meine eigenen Erfahrungen sprechen unbedingt dafür.

Ich habe mit dem Ansetzen einer Tagesration (siehe letzte Seite), gute Erfahrungen gemacht. Dann hat man nur einmal am Tag den nicht so angenehmen Geruch in der Nase.

Sollte bereits eine Erkrankung vorliegen, führt – meiner Überzeugung nach – ohnehin kein Weg an MMS vorbei. Dazu empfehle ich dann wirklich, sich »Das MMS-Handbuch – Gesundheit in eigener Verantwortung« von Dr. Antje Oswald zuzulegen. Darin erfahren Sie detailliert alles über die Anwendung von MMS bei allen Krankheiten.

Als Standardanwendung zur Linderung »alltäglicher« Erkrankungen oder zur Vorbeugung, bietet sich so etwas wie eine Kur an, die man dann und wann wiederholen kann. Dazu kann man gut und gerne bis zu 45 Tropfen täglich zu sich nehmen. Entscheidend dabei ist immer das Wohlfühl.

Sollten Sie sich nach der Einnahme unwohl fühlen, trinken Sie dann bitte vermehrt Wasser. Das führt in aller Regel schon zu einer deutlichen Verbesserung. In extremen Fällen, also wenn das Unwohlsein oder auch der Durchfall anhält, nehmen Sie ein MMS-Bad.

Wichtig ist, dass Sie mindestens 30 Minuten darin liegen bleiben – kann gerne auch länger sein. Erfahrungsgemäß stellt sich recht schnell das Wohlbefinden wieder ein. Fangen Sie danach mit einer etwas niedrigeren Dosierung wieder an.

Probleme könnten sein: Unwohlsein, Kopf- oder Bauchschmerzen, Durchfall, Blähungen. Das hört sich vielleicht jetzt etwas krass an, tritt allerdings nicht alles gemeinsam auf und auch nur in wenigen Fällen extrem.

Noch einmal auch an dieser Stelle: **Die geschilderten Symptome sind nicht auf das MMS zurückzuführen, sie sind vielmehr Anzeichen dafür, dass MMS in Ihrem Körper wirkt**, nämlich Viren und schädliche Bakterien abtötet, Toxine bindet und in Gelenken und Weichteilen abgelagerte Säuren freisetzt.

All das schwirrt nun in Ihrem Körper umher und

muss ausgeschieden werden, was über Nieren und Leber geschieht. Bei zu raschem Abbau könnten diese Organe überlastet werden. Deshalb langsam beginnen.

Wer ganz neu anfängt oder einem Familienmitglied oder Freund mit MMS etwas Gutes tun möchte, gibt zuerst einen Tropfen Natriumchlorid und einen Tropfen Salzsäure- oder Weinsäurelösung als Aktivator in ein sauberes und trockenes Glas, um die Verträglichkeit zu testen.

Weil aber ein Tropfen schlecht anzusetzen ist, empfehle ich etwas völlig anderes, nämlich das Ansetzen einer etwas größeren Menge, die nach und nach über den Tag verteilt getrunken wird, wenn sich keine Probleme bemerkbar gemacht haben.

Gehen Sie folgendermaßen vor: Geben Sie 4 Tropfen in das Glas und aktivieren diese mit der gleichen Menge Aktivator. Schwenken das Ganze kurz durch und decken das Glas mit ein Stückchen Pappe ab. Dadurch vermeiden Sie weitestgehend schon den unangenehmen Geruch, der sich durch die Vergasung bildet.

Nach 20 bis 30 Sekunden füllen Sie das Glas mit Wasser auf, geben etwa ein Drittel davon in ein anderes Glas, füllen es auf mit Saft, Brause oder Tee. Gleich trinken. Den Rest trinken Sie vier Mal nach jeweils einer Stunde.

Allerdings lässt die Wirkung im Glas nach und nach, weil das Chlordioxid nun mal ein Gas ist und bleibt und sich mit der Zeit verflüchtigt. Den besten Nutzen hat man generell dann, wenn man das Glas zügig austrinkt.

Apropos Vergasung. Je mehr Tropfen man ansetzt, je mehr Geruch entsteht. Also Vorsicht!

Es ist auch eigentlich nicht geboten, die beiden Fläschchen im Kühlschrank aufzubewahren, um die Haltbarkeit zu verlängern. Dafür ist das völlig unbedeutend. Aber wenn die Temperatur in den Flaschen unter 11 Grad liegt, entwickelt sich beim Ansetzen eine geringere Vergasung und damit auch weniger unangenehmer Geruch.

Wasser ist die Flüssigkeit, die den Aktivierungsprozess weitestgehend anhält und eigentlich auch immer die erste Wahl. Aber aus Geschmacksgründen bieten sich neben Wasser auch andere Flüssigkeiten an, etwa Apfel-, Trauben-, Ananassaft, Tee oder Brause.

Bitte darauf achten, dass kein Vitamin C enthalten ist, weil das die Oxidation – die in diesem Falle durchaus beabsichtigt ist – beeinträchtigt, beziehungsweise verhindert.

Ich habe zunächst gerne verdünnten Eistee mit Fruchtgeschmack genommen, den es in 1 - 1,5 Liter Gebinden beim Discounter gibt. Doch ist der selbst zur Hälfte verdünnt mit Wasser mir noch zu süß.

Dann habe ich erfolgreich Versuche mit Pfefferminztee gemacht, weil der einen recht starken und

angenehmen Eigengeschmack hat, der den Geschmack von MMS deutlich in den Hintergrund treten lässt. Ist letztendlich alles eine Frage des eigenen Geschmacksempfindens.

Allerdings sollten Sie berücksichtigen, dass Pfefferminze eine Heilpflanze ist, die – wenn zu viel und zu häufig genommen – auch zu unerwünschte Nebenwirkungen führen kann, etwa zu Rückenschmerzen. Aber ich denke, dass man dann schon sehr viel davon trinken müsste, um die Nebenwirkungen überhaupt zu spüren.

Es wird wohl so sein, dass das MMS solche eventuell auftretende Nebenwirkungen sehr gut auch kompensiert.

Ich setze mir, wie oben schon gesagt, eine Tagesration an, wie ich sie auf Seite 25 beschreibe.

Zugegeben, ich hole die Flasche zur Einnahme ungefähr jede Stunde aus dem Kühlschrank, aber das dürfte wohl das geringste Problem sein. Ich schüttele aus der Flasche nun etwa ein Achtel der Menge in ein Trinkgefäß und fülle dies mit Pfefferminztee oder einer anderen Flüssigkeit, die mir schmeckt, auf. Und so habe ich ein wohlgeschmeckendes MMS-Getränk, das mir die Gesundheit erhält.

Sie werden sich möglicherweise fragen, weshalb ich die Mischung in der Flasche nicht gleich mit Pfefferminztee oder irgend einem Saft ergänze. Der Grund ist, dass dann schon dort eine Art Oxidation einsetzt, die dem MMS einen – wenn auch kleinen – Teil der Energie nimmt. Und das wollen wir schließlich nicht riskieren.

Deshalb zunächst immer Wasser, dann die wohlgeschmeckenden Zugaben kurz vor dem Trinken dazu geben.

Noch ein paar Hinweise: Die große Menge für den Tag sollten nur Menschen nehmen, die bereits wissen, dass sie MMS generell vertragen. Denn wie ich an anderer Stelle schon erwähnte, kann es – allerdings nur sehr vereinzelt und in sehr seltenen Fällen – zu einer Herxheimer Reaktion oder starkem Unwohlsein kommen. Deshalb erst einmal testen – dann kann eigentlich gar nichts passieren.

Mein Selbstversuch mit sehr viel MMS hat starke Übelkeit nebst Erbrechen hervorgerufen. Das ging ein paar Stunden und danach war dann alles wieder in Ordnung.

Macht keinen Spaß, aber bringt einen auch nicht um. Es kann mit MMS eigentlich nichts wirklich Schlimmes passieren.

Es gibt womöglich Ausnahmen. Frau Dr. Antje Oswald nennt in ihrem bereits mehrfach erwähnten MMS Handbuch Menschen, die besonders vorsichtig mit MMS umgehen sollten. Dazu zählen zunächst einmal alle, die sehr sensibel auf Reize jeder Art reagieren, zum Beispiel aufgrund starker Allergien, aber auch solche, die wissen, dass sie Medikamente oder Fremdstoffe generell nicht vertragen.

Wer bereits schlechte Erfahrungen in Badeanstalten gemacht hat, weil eine Chlorallergie vorherrscht, dem rät sie von MMS ab, weil bisher noch keine Erfahrungen auf diesem Gebiet vorliegen.

Frau Dr. Antje Oswald rät zur Vorsicht für alle jene, die bereits seit Jahren viele Medikamente einnehmen. Denn weil MMS stark entsäuernd und entgiftend wirkt – ich sprach das schon an – kommt es zu einer erhöhten Tätigkeit für Leber und Nieren. Grundsätzlich sollten Menschen mit einer Leber- oder Nierenerkrankung sehr behutsam mit MMS umgehen und geringere Dosen nehmen.

In diesen Fällen empfiehlt sie aber mit Fuß- oder Vollbädern zu beginnen, weil die Ausscheidung dann über die Haut erfolgt.

Sie rät auch Blutern und Personen, die Marcumar oder ähnliche Mittel einnehmen, zur Vorsicht, was mit der Auflösung des so genannten Geldrolleneffekts zusammenhängt. Aus diesem Grund sollte niemand, dem eine Operation bevorsteht, 14 Tage vor dem angesetzten Termin MMS zu sich nehmen.

Vor allem in den zuvor genannten Fällen empfehle ich dringend »Das MMS-Handbuch – Gesundheit in eigener Verantwortung« zu lesen. Ich empfehle es aber noch einmal nachdrücklich auch all jenen, die sich noch intensiver mit MMS auseinandersetzen möchten. Es enthält sehr viele nützliche Informationen rund um MMS, aber auch ausführlicher als in dieser Information der IEW, wie es zu dieser Entdeckung kam und welche Schwierigkeiten auftauchten.

Wenn Sie jetzt auch noch einmal Ihre Ess- und Lebensgewohnheiten überdenken und positiv verändern, sollte Ihnen ein Leben in Gesundheit bevorstehen.

Apropos unangenehmer Geruch. Einige »Heiler« und auch Jim Humble gehen davon aus, dass je unangenehmer jemand den Geruch beim Ansetzen oder den Geschmack beim Trinken empfindet, je notwendiger für ihn die Einnahme sei.

Aus meiner Praxis heraus kann ich dies auch gerne bestätigen. Es ist nicht für jeden gleich nachvollziehbar, wie einem die Natur Hinweise gibt, beziehungsweise auf die Sprünge hilft. Bei den Naturvölkern war dieser Instinkt noch sehr gut ausgeprägt, doch wurde der im Leben in der so genannten Zivilisation, nahezu ausgerottet.

Aber ein paar Überbleibsel sind eben doch noch vorhanden und kann man auch wieder fördern. Sie müssen die Zeichen nur wahrnehmen und richtig deuten.

Wenn ich von Wasser spreche, dient das für mich nur stellvertretend auch für andere »Füllstoffe«. Jim Humbles neueste Empfehlung ist Brause.

Es scheint also völlig einerlei, womit Sie die angesetzten Tropfen im Glas vermischen. Nur eines sollten Sie unbedingt beachten: Keine Vitamin C Zugaben.

Ich wiederhole das gerne immer wieder und möchte

Ihnen das kurz auch erklären, damit Sie es nachvollziehen können.

Wir nehmen MMS, damit schädliche Mikroorganismen durch Oxidation abgetötet werden; MMS dient also als Oxidationsmittel. So gesund wie Vitamin C ohne Frage ist, aber in diesem Falle wirkt es kontraproduktiv, denn es ist ein Antioxidant.

Es wäre also wenig sinnvoll, mit einem Mittel gegen ein anders vorzugehen – die Wirkung würde verpuffen, was ja schade wäre. Es führt zu keinen Schäden, aber ist doch sehr überflüssig.

Nun mag es unter den Lesern sicher aufgeschlossene Menschen geben, die Nahrungsergänzungsmittel oder gar oligomere Proanthocyanidine (OPC) gegen freie Radikale einnehmen, die ja durch Sauerstoff, das die Oxidation fördert, entstehen. Die fragen sich möglicherweise, weshalb ich ihnen mit MMS etwas empfehle, das eine Oxidation auslöst.

Zwar gibt es zu OPC eine der »Schriften zur Gesundheit«, doch muss die nach den jetzigen Erkenntnissen durch MMS noch einmal gründlich überarbeitet werden, weil Oxidation nun mal nicht immer Oxidation ist, wie Sauerstoff sie anrichtet; es gibt entscheidende Unterschiede.

Klar ist aber auch, dass die Oxidation eine wichtige Rolle im Ablauf von Stoffwechsel und dem ganzen Miteinander von Körperfunktionen spielt. Sie gehört dazu und sollte auf gar keinen Fall unterdrückt werden. Das tut MMS auch auf gar keinen Fall.

An anderer Stelle habe ich zwar über Oxidation bereits gesprochen, doch möchte ich versuchen, dies noch einmal anders zu erklären.

Bei der Oxidation durch gewöhnlichen Sauerstoff – durch vermehrte Aufnahme etwa durch Anstrengung – entstehen im Organismus freie Radikale. Diese nun können eine Kettenreaktion auslösen und Schäden an benachbarten Zellen verursachen.

Das passiert, weil Sauerstoff ein Oxidationspotential von **1,3 V** hat.

Mit MMS passiert etwas Ähnliches, allerdings hat es ein Oxidationspotential von lediglich **0,969 V** aufzuweisen.

Das genau ist der springende Punkt, den einige der Kritiker noch nicht so recht verstanden haben, der aber der entscheidende ist. MMS ist zwar äußerst wirkungsvoll, führt aber nicht zur Bildung freier Radikalen.

Es vollzieht zwar eine Oxidation, aber eben ohne die negativen Begleiterscheinungen des Sauerstoffs. Laienhaft könnte man das vielleicht so erklären: Gewöhnlicher Sauerstoff greift im Übermaß auch gesunde Zellen an, während der durch MMS erzeugte lediglich krankhafte Zellen vernichtet, die ohnehin über eine schwache Widerstandskraft verfügen.

Das muss man einfach verstehen, wenn man die Wirkung nachvollziehen möchte. Vor allem aber setzt das voraus, dass man sich schon etwas eingehender

damit beschäftigen sollte, bevor man Kritik an MMS übt.

Hat man das getan und verstanden, kann sich sachliche Kritik nur auflösen. Was dann noch bleibt, ist reine Polemik.

So, dass sollte es nun gewesen sein mit meinen Empfehlungen, Erklärungen und Hinweisen. Ich möchte aber noch kurz über persönliche Erfahrungen aus meinem Umfeld berichten.

Wie ich erzählte, bin ich ja erst im Laufe des Jahres 2012 so richtig auf MMS aufmerksam geworden. Deshalb sind meine rein persönlichen Erfahrungswerte noch sehr bescheiden, was aber auch daran liegt, dass mich keine Zipperlein plagten.

Eine weibliche Person aus meinem Umfeld hatte seit langer Zeit juckende Ekzeme, die schulmedizinisch einfach nicht in den Griff zu bekommen waren.

Mehrere Ärzte erklärten ihr, dass sie mit einer Linderung nicht rechnen könne ... es sei denn, mit einer cortisonhaltigen Creme. Die aber wollte die Frau nicht gerne nehmen und nahm lieber das unangenehme Jucken in Kauf.

Als sie MMS sozusagen kurmäßig anwandte – also kein akuter Krankheitsfall vorlag – fiel ihr Wochen später plötzlich auf, dass die Ekzeme völlig verschwunden waren.

Dass die Entdeckung, dass das Problem beseitigt sei, so lange dauerte, liegt nun mal in der Natur der Sache, nämlich dass einem unangenehme Dinge immer gleich auffallen, hingegen angenehme als Selbstverständlichkeit hingenommen werden und nicht so schnell ins Gesichtsfeld rücken.

In diesem Fall kommt hinzu, dass die Person MMS ja nicht wegen irgendeiner gesundheitlichen Beeinträchtigung genommen hatte.

Wie ich aus meinem Umfeld weiter vernehmen konnte, verschwinden Schmerzen beinahe umgehend. Es gab aber auch Fälle, wo es doch ein paar Tage dauerte. Ein Zaubermittel ist MMS also nicht.

In schweren Fällen verweise ich auf Kapitel X und das dort erwähnte MMS2 und DMSO.

Ein anderer Fall betrifft einen unserer Hunde. Als meine Frau wieder einmal für ein paar Wochen in Deutschland weilte und mir deshalb die Fütterung oblag, stellte ich ein Geschwür unter dem Kinn bei einem der Hunde fest.

Ich setzte in einem kleinen Sprühfläschchen konzentriertes MMS an und wollte die Stelle damit besprühen. Das mochte der Hund nicht. Deshalb sprühte ich mir MMS in die hohle Hand und rieb das Geschwür ein. Das war am Vormittag.

Am Nachmittag noch einmal das gleiche. Am nächsten Tag war es deutlich rückläufig und nach ein paar Tagen völlig verschwunden.

Als ich das meiner Frau nach ihrer Rückkehr erzählte, meinte sie, dass sie das Geschwür schon

vor ihrer Abreise entdeckt hatte – demnach hatte der Hund es schon länger.

Damit ist für mich eindeutig klar, dass die Heilung nur auf das MMS zurückzuführen ist. Sicherheitshalber habe ich gerade noch einmal nachgeschaut;

alles noch immer bestens – und das nach etwa sechs Monaten.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre eigenen Erfahrungen mit der Einnahme von MMS mitteilen wollten.

In eigener Sache

Kurz vor Fertigstellung dieser Auflage ereilte mich am späten Nachmittag beim Handwerken so etwas wie ein Unfall; ich bekam die volle Kraft der Hitze eines Heißklebers zu spüren, der mir beim Arbeiten auf den Mittelfinger tropfte.

Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen solchen Schmerz verspürt zu haben. Der Kleber hatte die doppelte Temperatur von kochendheißem Wasser, denn das wird ja bekanntlich niemals heißer als 100 Grad.

Ich muss zugeben: Ich schrie wirklich laut auf – so laut, dass meine Frau angelaufen kam. Als sie sah, was passiert war, holte sie rasch ein paar Eiswürfel.

Ich zog mir erst einmal den inzwischen auf meinem Finger etwas erkalteten Kleber ab und zog dabei auch ein Stückchen Haut mit ab.

Immer wieder neue Eiswürfel legte ich etwa eine halbe Stunde auf die Wunde, was den Schmerz erträglich machte. Sobald ich das Eis wegnahm, war der Schmerz sofort wieder da. In der Zwischenzeit bildete sich eine nässende Wundblase.

Ich ließ indessen konzentrierte MMS ansetzen, das ich mir auf die Wunde sprühte.

Ich hielt es nicht für möglich, aber es ist wahr: **Der Schmerz verschwand beinahe sofort – also es dauerte etwa zwei, drei Minuten.** Ich spülte nach etwa einer halben Stunde die Wunde mit Wasser ab und sprühte erneut MMS darauf.

Nun weiß ich ja aufgrund meiner intensiven Auseinandersetzung mit MMS, was es alles leistet, doch so etwas hätte ich niemals für möglich gehalten.

Ich ging allerdings davon aus, dass der Schmerz irgendwann in der Nacht oder am nächsten Morgen wieder kommen würde ... doch nichts, er blieb völlig weg. Die Wundblase war am nächsten natürlich immer noch da – und auch die nächsten Tage – aber sie nässte nicht mehr.

Nun tat ich etwas, was ich an sich niemandem empfehlen würde: Ich setzte meine handwerklichen Tätigkeiten am nächsten Tag wieder fort; und zwar ohne einen Schutz, denn wir haben ja nichts im Haus – weder Schmerztabletten noch Pflaster.

Schmerztablette brauchte ich ohnehin nicht, aber meine Frau schlug zwar vor, Pflaster und Binde aus dem Autoverbandskasten zu holen. Doch ich lehnte ab – das würde mich nur behindern; ich war beim Fliesen legen und mit Holzarbeiten beschäftigt.



Natürlich bestand eine gewisse Empfindlichkeit an der Wunde bei Berührung, will sagen, dass nun nicht alles vorbei war. Aber eben nur, wenn ich sie berührte; ansonsten völlig schmerzfrei. Und dabei blieb es auch die folgenden Tage.

Wie gesagt, ich traue MMS wirklich viel zu – aber dass eine extreme Verbrennung so schnell in den Griff zu bekommen ist, hätte ich wirklich nicht für möglich gehalten.

IX

Eigenverantwortlichkeit

Ich möchte Sie jetzt nicht belehren, aber Ihren Blick für die Gesunderhaltung Ihres Organismus' etwas schärfen. Ich gehe davon aus, dass das in Ihrem Sinne sein dürfte.

Von MMS wissen Sie nun, wie es Ihnen helfen, beziehungsweise Sie in Ihren Bemühungen, gesund zu werden oder zu bleiben, unterstützen kann. Doch was können Sie noch für sich tun?

Sie sollten zunächst einmal verstehen, dass Sie selbst verantwortlich dafür sind, was mit Ihnen geschieht. Damit Sie das besser auf die Reihe bekommen, ist diese Informationsschrift entstanden, jedenfalls war das die Intention der IEW.

Wer meint, die Verantwortung an seinen Arzt oder sonst jemanden abgeben zu können, wird bald merken, dass er sich gewaltig irrt. Der Arzt ist meiner Meinung nach immer nur die letzte und denkbar schlechteste Lösung.

Ich habe natürlich gut lachen, denn ich brauchte bisher kaum mal einen Arzt, geschweige denn ein Krankenhaus. Zumindest in den letzten Jahrzehnten nicht, seitdem ich mein Bewusstsein in Sachen Eigenverantwortung drastisch verändert habe.

Ja, ich musste meine Einstellung und mein Bewusstsein verändern, um an den Punkt zu kommen, an dem ich heute bin – nämlich bei bester Gesundheit zu sein. Habe alle meine Zähne noch, muss nachts nicht raus; kann prima durchschlafen. Stuhlgang ebenfalls in Ordnung.

Das war ja nicht immer so. In jungen Jahren war auch ich öfter mal erkrankt, hatte Husten, Schnupfen, Halsschmerzen, Kopfschmerzen und die übliche Grippe wie jeder andere gesunde (?) Mensch auch. Das gehörte zum Alltag und war völlig normal – nahm ich jedenfalls an. Auch war ich häufiger zu Besuch beim Zahnarzt als kleiner Junge, aber nicht weil ich zu viel Süßes aß, denn zu jener Zeit gab es so etwas kaum, beziehungsweise konnten wir es uns finanziell gar nicht leisten; es lag eher an der schlechten Ernährung während und nach dem Krieg.

Es war ein Student der Pharmazie, der mich auf den Zucker und dessen Schädlichkeit hinwies; damals war ich Anfang 20 und ging noch davon aus, dass alles, was man in einem Lebensmittelgeschäft kaufen konnte, nicht schädlich für mich sein kann. Denn damals achtete man staatlicherseits noch auf so etwas; aber Zucker stand nicht auf der Negativliste.

Dieser Student sah, wie ich in einem Café – neben ihm sitzend – ein paar Stückchen Würfelzucker in mein Teeglas warf und war entsetzt. Er klärte mich auf, erzählte, wie schädlich Zucker sei.

Ich wusste es ja gar nicht, hatte mir bis dahin nie Gedanken über Zucker gemacht. Doch von da an informierte ich mich gründlich und änderte einige, meiner der Gesundheit nicht wirklich zuträglichen, Lebens- und Essgewohnheiten. Das heißt nun aber nicht, dass ich mein Leben radikal auf den Kopf stellte und nur noch gesunde Dinge tat und aß.

Geraucht hatte ich ohnehin so gut wie nie, zumindest

keine Zigaretten; als junger Mann dann und wann mal ein Pfeifchen oder ein Zigarillo. Nach etwa drei Jahren legte ich es weg, das Pfeifchen. Rund ein dreiviertel Jahr später kramte ich die Pfeife wieder hervor, setzte mich gemütlich in einen bequemen Sessel und steckte sie mir an. Ein paar Züge, die ich in Ruhe genoss.

Doch nach noch nicht einmal einem Dutzend Zügen fragte ich mich, wozu das denn gut sein soll? War der Genuss des qualmenden Tabaks es mir wirklich wert, meine Gesundheit aufs Spiel zu setzen? Dabei ist der Genuss einer Pfeife, eines Zigarillos oder auch einer Zigarre wesentlich unschädlicher als der einer Zigarette, weil man die nicht auf Lunge raucht.

Okay, dafür riskiert man möglicherweise Lippen- oder Zungenkrebs. Aber scheint trotzdem nicht gar so risikoreich. Doch wie auch immer, ich beschloss, die Pfeife für immer wegzulegen. Erfolgreich – bis heute; das war vor immerhin rund 50 Jahren.

Alkohol war und ist nicht mein Problem. Bier trank und trinke ich ohnehin nie. Auch kaum mal etwas anderes an alkoholischen Getränken. Aber nicht aus gesundheitlichen Gründen, eher weil es mir nicht gar so mundet. Erst nachdem ich seit inzwischen mehr als 20 Jahren regelmäßig in unser Häuschen nach Portugal fahre – seit etwa sechs Jahren lebe ich nur noch dort – trinke ich dann und wann mal ein Gläschen Rotwein. Mäßig, nicht regelmäßig.

Aber so ein Gläschen Rotwein soll ja sogar gesund sein, ergaben zumindest Studien. Trotzdem aber gehört der vinho tinto nicht zu meinen täglichen Lebensgewohnheiten. Mal drei oder auch fünf Wochen lang rein gar nichts. Doch vielleicht sollte ich ja wegen der angeblichen Gesundheit doch mal etwas mehr vinho tinto trinken?

Ich denke allerdings, dass wenn ich wüsste, dass er schädlich wäre, ich dann auf ihn verzichten würde. Nicht dogmatisch, nicht mit Zwang; der kommt auch gar nicht auf, wenn man die Zusammenhänge verstanden und verinnerlicht hat. Alles was man unter Zwang tut, schadet da schon eher der Gesundheit und dem Wohlbefinden von vorn herein.

Das heißt nun aber nicht, dass ich nur vernünftige und meiner Gesundheit zuträgliche Dinge tue. Wenn dem so wäre, dann wäre ich beispielsweise Vegetarier. Bin ich aber nicht – doch esse ich ausgesprochen wenig Fleisch, schon gar nicht vom Schwein. Und wenn, weil ich vielleicht irgendwo eingeladen bin und ein Schweineschnitzel serviert wird, dann esse ich es auch. Ich sage mir – nicht den Gastgebern – ich bin so gesund, da verträgt mein Körper auch mal ein Stück Schweinefleisch.

Ich esse aber gerne mal ein Eis und kann, wenn es denn sein muss – aber wann ist das wirklich schon mal der Fall? – auch mal eine ganze Packung alleine verspeisen. Aber das sollte die Ausnahme sein. Wenn ich mich allerdings zwingen müsste, an einer Eisdiele vorbei zu gehen, ohne mir ein Eis zu gönnen, wenn es mich dringend danach gelüstet, wäre dies dann sehr viel schädlicher als das Eis selbst.

Ich möchte damit auch nur sagen; eine klare Linie zu haben, ist gut. Das schulden wir unserem Wohlbefinden. Aber wir sollten nichts übertreiben und nicht dogmatisieren.

Letztendlich hat es also jeder selbst zu verantworten und auch in der Hand, wie krank oder gesund er sein möchte – von genetisch bedingten Ausnahmen einmal abgesehen. Doch diese Ausnahmen treffen lediglich auf 5 % vererbbarer Erkrankungen zu; wer dem mehr beimisst, liegt völlig falsch.

Es geht nicht darum, asketisch zu leben, oh nein. Das Leben soll Freude bereiten. Wer es zu ernst nimmt und sich gar nichts gönnt, könnte womöglich größere gesundheitliche Schäden davontragen als jener, der »die Sau« raus lässt. Ein gesundes Mittelmaß, mit ein wenig mehr Neigung zur Vernunft, ist wahrscheinlich der beste Weg.

Und vor allem überdenken Sie einmal, was Ihnen Ihr Zahnarzt als Füllung in die Zähne gepackt hat. Die meisten Menschen haben immer noch Amalgamfüllungen. Tatsächlich gibt es immer noch Zahnärzte, die das auch heute noch tun; und die Kassen bezahlen auch nur das, weil es billiger kommt – freilich aber nur kurzfristig, denn langfristig müssen die Kassen sehr viel tiefer in die Tasche greifen, um die Folgeerkrankungen finanziell zu verkraften.

Ich bin überzeugt davon, dass ich meine heutige Gesundheit nicht nur meinem veränderten Bewusstsein und damit mein Verhalten in Sachen Ernährung zu verdanken habe, sondern auch, dass ich das Amalgam zunächst aus meinen Zähnen, dann aber durch Entgiftung aus meinem Körper verbannt habe.

Ich kann Ihnen nur empfehlen, sich von Ihrem Amalgambestand dringend zu trennen, denn es sondert pö a pö Quecksilber ab.

Glauben Sie Ihrem Zahnarzt bitte nicht, wenn er behauptet, es sei völlig unschädlich. Das ist falsch und erfüllt damit den Tatbestand der groben Körperverletzung!

Was neben eventuell falscher Ernährung ebenfalls stark zu Buche schlägt, ist Stress. Stress macht krank; Burnout sagt man heute dazu, was aber nichts anderes ist als psychischer Stress. Auch hier ist Achtsamkeit im Umgang mit Körper und Geist angesagt.

Vorsicht auch vor Sport. »Sport ist Mord«, lautet ein Sprichwort. Das stimmt so natürlich nicht. Aber Sport ist nicht gesund ... das allerdings stimmt.

Bewegung ist gut, ja sogar sehr wichtig. Schwimmen oder Radfahren – 15 Kilometer täglich wäre gut. Wer joggt, sollte sich nur so weit anstrengen, dass er sich noch mühelos unterhalten könnte beim Laufen, ohne zu schnaufen. Ansonsten kommt es zu vermehrter Sauerstoffaufnahme und damit vermehrt zur Bildung freier Radikale. Das ist dann alles andere als gesund.

Betreiben Sie Sport niemals verbissen, gehen Sie das immer locker an. Wer Spaß beim Joggen hat, tut seinem Körper etwas Gutes, aber auch in mentaler Hinsicht.

Wer sein Leben wirklich leben und auf sein Wohlbefinden achten möchte, hat gute Chancen, dies auch zu verwirklichen, wenn er sich Informationen und guten Rat von kompetenter Seite holt. Das Ziel sollte Achtsamkeit und Eigenverantwortung sein.

Neben den »Schriften zur Gesundheit« der »IEW«, gibt es jede Menge gute Quellen; nie war es leichter als heute, sich diese via Internet zu beschaffen. Wer wirklich etwas für sich tun will, hat keine Ausreden mehr.

Diese Schrift ist auf jeden Fall nicht dazu gedacht, Antworten auf Ernährungsfragen zu geben, sie kann lediglich ein Anstoß, für ein beginnendes Bewusstsein in diese Richtung sein.

Ernährung ist das allerwichtigste, ich sagte es weiter oben ja schon. Auch wenn wir sehr preiswert mittels MMS etwas zur Gesundheit und Gesunderhaltung tun können, indem wir das Immunsystem stärken, sollten wir uns nicht darauf verlassen.

Denn es macht schon einen Unterschied, ob ich meinem Körper von vorn herein etwas Nahrhaftes zur Verfügung stelle oder im Nachhinein mit einem Medikament oder MMS Defizite zu korrigieren versuche.

Doch eines sollten Sie unbedingt beachten: Wenn Sie Schokolade essen, Alkohol trinken oder was auch immer, dann sollten Sie dies bitte auch mit Genuss tun.

Sehr viel schlimmer nämlich wäre es, wenn Sie ein schlechtes Gewissen haben – denn dann sind schädliche Einflüsse bereits vorprogrammiert; unsere Psyche und unsere Glaubensmuster üben nämlich ebenfalls einen starken Einfluss auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden aus.

Ergo: Dem Körper das geben, was er braucht. Genussmittel wirklich genießen. Ab und an den Körper mit MMS entgiften und entsäuern.

So lange man gesund ist, denkt man daran gar nicht, aber es kommt für die meisten Menschen leider doch der Zeitpunkt, zu erkranken – spätestens irgendwann im Alter. Bei so manchem geht das mit 40 Jahren bereits los.

Dabei ist Alter keine Krankheit! Die Weichen dafür stellt man selbst – aber man sollte sie schon möglichst frühzeitig stellen!

Wer sich einmal umschaute, stellt sicherlich fest, dass Krankheit nicht wirklich Spaß macht ist; weder für den Erkrankten selbst, noch für das familiäre Umfeld.

Wenn man sich das vor Augen hält und dementsprechend sein Leben gestaltet, kann man ein schönes Leben mit Gesundheit auch im Alter genießen.

Wir sollten immer davon ausgehen, dass es nur eine eigene Verantwortung gibt. Heilung kann nur aus uns selbst heraus geschehen, alles andere kann nur eine Hilfestellung sein. MMS ist auch »nur« eine Unterstützung auf unserem Weg zum Wohlbefinden. Mit MMS haben wir eine hoch wirksame Möglichkeit an der Hand. Nutzen wir diese Chance unter unserer eigenen Verantwortung.

X

Weitere Produkte

Neben dem hier beschriebenen MMS gibt es noch MMS 2. Dazu möchte ich ein paar Anmerkungen machen, ebenso wie zu CDL, einer modifizierten Form von MMS. Auch zu DMSO, einem Katalysator, werde ich ein paar Worte verlieren.

Fange ich mit CDL an; Chlordioxid Lösung.

CDL (Englisch: CDS - Chlorine Dioxide Solution) ist eine auf den ersten Blick positive Neuentwicklung von MMS, das die Einnahme ungemein vereinfacht und zudem den Geschmack drastisch verbessert, beziehungsweise nahezu neutralisiert. So jedenfalls proklamieren es die Hersteller.

Ein weiterer Vorteil ist, ohne Frage, die einfache Anwendung. Ich muss es nicht mehr mischen und ansetzen, kann die Tropfen direkt in ein Glas geben und Wasser dazu schütten. Darüber hinaus soll die Verträglichkeit bei höherer Dosierung deutlich besser sein.

Natürlich ist es gut, wenn man sich Gedanken darüber macht, die Einnahme von MMS zu verbessern, weil es in der jetzigen Form nicht mal so einzunehmen ist, da es ja erst angesetzt werden muss. Außerdem entwickeln viele Menschen eine starke Abneigung gegen den Geruch oder den Geschmack.

Hierbei hat die Erfahrung allerdings gezeigt, dass je unangenehmer der Geruch oder der Geschmack wahrgenommen wird, je notwendiger die Einnahme dann tatsächlich auch ist – das habe ich oben schon erwähnt.

Trotzdem mag es nicht jeder und so bietet es sich unter diesen Umständen geradezu an, nach einer angenehmeren Einnahmeform zu suchen.

Das mag bequem sein, doch aus meiner Sicht verlassen wir damit ein wenig auch die Philosophie, die Jim Humble mit seiner Entdeckung verbindet, nämlich den Menschen etwas zu einem extrem günstigen Preis an die Hand zu geben, zum anderen aber auch, uns von Patenten unabhängig zu machen.

MMS und CDL kann jeder selbst herstellen, der sich die Rohstoffe und Fläschchen besorgt und es sich zutraut, aber es gibt auch CDL, dessen Herstellung patentiert ist, so das Lotus CDL.

Neben der erwähnten besseren Einnahme fällt der Preis ins Auge. Der liegt vordergründig zwar bei etwa EUR 20,00 bis EUR 30,00 für 100 ml und ist damit nur rund ein Drittel teurer als MMS, aber man muss da schon etwas genauer hinschauen.

Die Lieferanten heben einen Punkt hervor und stellen das irgendwie als besonderen Vorteil heraus, doch kann ich den nicht so richtig erkennen, vielmehr sehe ich darin eine weitere Verteuerung.

Es heißt dort: Ein aktivierter Tropfen MMS entspricht ca. vier Tropfen CDL.

Das bedeutet nichts anderes, als dass ich vier mal so viel CDL benötige als beim Ansetzen von MMS.

Damit dann verteuert das die Einnahme noch einmal um 400 Prozent.

Völlig klar, wem der Preis einerlei ist, ist mit CDL sehr gut bedient, vor allem, weil es die Einnahme wirklich enorm vereinfacht. Das aber sollte auch der einzige Beweggrund sein, CDL anstatt MMS einzusetzen. Die Wirkung ist letztendlich ja die gleiche.

Man sollte dann aber auch beachten, dass CDL unbedingt unter 11 °C im Kühlschrank oder einem anderen Ort gelagert werden muss. Der Grund ist, dass das an das Wasser gebundene Chlordioxid ansonsten rasch vergast und damit unbrauchbar wird.

Wie viel durch das Öffnen des Fläschchens jedes Mal entfleucht, wird vom keinem der Hersteller benannt.

Die Haltbarkeit ist auf sechs Monate beschränkt, was dann ohne Bedeutung ist, wenn man mehrere Familienmitglieder zu versorgen hat und die Menge in dieser Zeit auch verbraucht. Man sollte dabei allerdings auch berücksichtigen, dass die Wirksamkeit ja nicht erst am Stichtag nachlässt, sondern nach und nach auch schon länger vorher.

So angenehm die Einnahme des CDL auch sein mag, ich werde weiterhin nur MMS einsetzen, und mit der hier empfohlenen Einnahmemethode – vor allem die mit der Vorratsflasche – sind die Nachteile auf ein Minimum reduziert und gut erträglich.

Außerdem sollte man meiner Ansicht nach immer auch berücksichtigen, was Sie sich von MMS generell versprechen. Möchten Sie Ihren Körper Entgiften, Entsäuern und von schädlichen Parasiten befreien und sehen darin eine Möglichkeit, ihren Organismus gesund zu erhalten, werden Sie die kleinen Nachteile vielleicht in Kauf nehmen.

Jetzt zu MMS 2, das ebenfalls von Jim Humble etwas später entwickelt wurde.

Dem Ganzen liegt der logische Schluss zugrunde, dass wenn das Immunsystem nicht ausreichend funktioniert – weil durch Krankheit oder andere Umstände geschwächt – man es durch Gabe fehlender Substanzen unterstützt.

Bei MMS 2 handelt es sich um eine schwachchlorige Säure (HCIO), ähnlich der, die in aller Regel vom Immunsystem selbst produziert wird und dazu dient, Eindringlinge jeder Art zu eliminieren. Wie MMS, kann auch HCIO in der synthetischen Form als Desinfektionsmittel dienen.

Jim Humble rät vor allem bei sehr schweren Erkrankungen zu MMS2.

Der Grundgedanke dabei ist, dass pathogene Keime bereits beim Eindringen in den Organismus von einem starken Immunsystem eliminiert werden, während MMS bereits in den Körper eingedrungenen Keime ausmerzt. Man beugt so also vor.

Zwar stärkt auch MMS das Immunsystem, weil dies

einfach besser funktioniert, wenn es aufgrund beseitigter Erreger weniger Energie aufbringen muss, durch MMS2 aber wird das Immunsystem direkt beeinflusst, aufgrund der hypochlorigen Säure.

Indem man zum Beispiel Krankheitserreger schulmedizinisch mit Antibiotika zu bekämpfen versucht und damit auf Dauer auch Resistenzen schafft – das heißt, bei bestimmten Erregern gar nicht mehr wirkt – kann es bei MMS2, das ähnliche Auswirkungen hat, keine Resistenzen entwickeln.

Dies ist von der Natur so vorgesehen, denn ursprünglich sollte der Körper – also das Immunsystem – mit Eindringlingen leicht fertig werden. Durch die »moderne« Lebensform und eventuell auch schlechterer Ernährungsgewohnheiten, hat die Widerstandskraft etwas gelitten.

Nun könnte man zwar einwenden, dass wenn das so wäre, es dann auch keine Epidemien wie Pest und Cholera gäbe. Das aber sind Extremsituationen, die von einer alltäglichen Lebensweise deutlich abweichen, trotzdem aber lagen auch diesen Erkrankungen Ernährungsmängel zugrunde; es erwischt oder erwischte meist die ärmere Bevölkerung.

MMS und MMS2 unterscheiden sich durch die eingesetzten Chemikalien.

Wie Sie wissen, ist der Wirkstoff bei MMS Natriumchlorit, bei MMS2 ist es Kalziumhypochlorit und wird in Kapseln geliefert.

In einigen Kliniken in Amerika und Mexico werden sowohl MMS wie auch MMS2 eingesetzt, und zwar gemeinsam mit gutem Erfolg bei HIV-Infektionen und Krebs.

Einen Link zu diesem Thema finden Sie unter »Allgemeine Informationen«.

Da diese Informationsschrift lediglich einen groben Über- oder Einblick in die Materie verschaffen soll, empfehle ich noch einmal, sich bei schweren Erkrankungen unbedingt »Das MMS-Handbuch – Gesundheit in eigener Verantwortung« von Dr. Antje Oswald zuzulegen. Dort werden einzelne Krankheiten sehr detailliert besprochen. Darin finden Sie in solchen Fällen bestimmt Unterstützung.

Nun noch ein paar Worte zu **DMSO** – Dimethylsulfid.

Obwohl es in Fachkreisen hinlänglich bekannt und als das meist untersuchte pharmazeutische Produkt überhaupt gilt, hat man dessen Möglichkeiten offensichtlich immer noch nicht so richtig realisiert.

DMSO ist ein Lösungsmittel und hat die Eigenschaft eines Katalysators, das heißt, es verstärkt eine Reaktion. Vor allem nutzt man diese Eigenschaft für Salben und Cremes zum Beispiel, weil sie das Durchdringen der Haut fördert, wie etwa um die Wirksamkeit bei Sportverletzungen oder auch rheumatischen Beschwerden zu unterstützen.

Aber es besitzt auch eigene Eigenschaften, so hemmt es Entzündungen und wirkt dadurch Bakterien-, Viren- und Pilzbefall entgegen, stärkt das Immunsystem und bindet freie Radikale im Entzündungsbereich.

Der große Nutzen wurde vor allem in der Schmerztherapie erkannt, weil Schmerz immer auch eine Folge einer Entzündung ist und äußerst rasch eine Wirkung erzielt.

Sollten sich im Falle einer Überdosierung – die praktisch eigentlich nicht möglich ist – eventuell Nebenwirkungen bemerkbar machen, verschwinden diese nach dem Absetzen aber wieder recht bald.

Im Falle von MMS, verstärkt DMSO die Wirkung auf Hautpartien und auch bei der innerlichen Einnahme. Jim Humble empfiehlt vor der eigentlichen Nutzung einen Test folgender Art zu machen:

Einen Arm waschen, nach dem Trocknen einen Tropfen DMSO darauf geben und etwa 15 Minuten einziehen lassen. Nun einfach ein paar Stunden abwarten und schauen, ob etwas passiert.

Treten selbst nach rund 24 Stunden keine negativen Erscheinungen – Hautirritationen – auf, können Sie es gerne und unbedenklich einsetzen.

Man kann eine Lösung mit MMS und DMSO ansetzen, doch verflüchtigen sich die Stoffe sehr rasch und verlieren an Wirkung. Deshalb rät Jim Humble, sich MMS aus einer Sprühflasche – ansetzen wie auf Seite 20 beschrieben – MMS auf die betroffenen Hautpartien zu sprühen und gleich DMSO darauf einzureiben.

Bei diesem Vorgehen wird die Wirkung des MMS um bis zum fünffachen verstärkt und dringt in tiefer gelegene Hautschichten ein.

Sollten Sie eventuell ein leichtes Brennen verspüren, geben Sie einfach Wasser darauf, und zwar so lange, bis Sie sich wieder wohlfühlen. Zur Linderung können Sie dann noch eine wohlfühlende Creme auftragen, Frau Dr. Antje Oswald empfiehlt Olivenöl oder Aloe Vera Saft.

Sie empfiehlt die Anwendung am ersten Tag alle zwei Stunden zu wiederholen, am zweiten und dritten Tag stündlich. Danach vier Tage pausieren, dann wieder, wie eben erklärt, beginnen.

Begleitend empfiehlt sie MMS wie gewohnt oral einzunehmen.

Bei schweren Erkrankungen – etwa einem Schlaganfall – kann DMSO die Wirkung des MMS bei der oralen Einnahme enorm unterstützen, etwa durch die stündliche Einnahme eines gestrichenen Teelöffels DMSO mit etwas Saft, neben der normalen Einnahme von MMS.

Man kann aber auch in die fertig angesetzte Lösung – also nach der Zugabe von Wasser, Saft usw. – das DMSO hineingeben. Zuvor aber die Verträglichkeit – wie bereits mehrfach erwähnt – sorgfältig prüfen.

XI

Antibiotika und andere Medikamente

Jim Humble wird ein Todesfall in Zusammenhang mit MMS nachgesagt, der nicht einmal erwiesen ist. Doch Ärzte dürfen sich jede Menge Todesfälle erlauben, ohne dass es irgendwelche Folgen hätte – man nennt das dann ja auch Kunstfehler.

Schon allein wenn ich sehe, dass 74 % der Ärzte in Deutschland fahrlässig Antibiotika gegen durch Viren erzeugte Infekte verordnen, wird mir regelrecht übel.

Aus zwei Gründen. Erstens wirken Antibiotika gegen Viren überhaupt nicht, sondern nur bei bakteriellen Infekten. Zweitens kommt es durch häufige und falsch verordnete Einnahme eines Antibiotikums zu Resistenzen bei schädlichen Bakterien, was bedeutet, dass im Notfall ein Antibiotikum nicht mehr anschlägt – also wirkungslos bleibt. Damit aber befindet sich der Erkrankte dann in akuter Lebensgefahr!

Dieser Gefahr ist man allerdings auch dann schon ausgesetzt, wenn man viel und das falsche Fleisch isst, vor allem Schweinefleisch. Denn den Tieren werden schon mal, sozusagen prophylaktisch, Antibiotika unters Futter gemischt. Ich will damit nur sagen, dass die Gefahr nicht nur durch zu viele oder falsche Verordnungen besteht.

Zudem wird durch jedes Antibiotikum die Darmflora – die ja mit vielen Billionen für den Verdauungsprozess benötigter Bakterien besiedelt ist – in äußerst große Mitleidenschaft gezogen.

Diesen unhaltbaren Zustand kritisiere ich bereits seit vielen Jahren ... und Frau Doktor Gabriela Segura – über die an anderer Stelle noch die Rede sein wird – weiß davon nichts?

All das bleibt ohne Folgen für jene, die diese Medikamente verordnen. Denn das sind schließlich Mediziner, die ihr Handwerk an den Universitäten studiert und dafür ein Staatsexamen erlangt haben; **Todesfälle also mit staatlichem Segen?**

Ich möchte in meine Abneigung gegen die »moderne« Medizin nicht alle Ärzte einbeziehen; es gibt inzwischen eine kleine – aber wachsende – Zahl an Medizinerinnen, die eine kritische Haltung zu ihrer Ausbildung eingenommen hat und neue Wege sucht. Das stimmt mich hoffnungsfroh; ich selbst kenne ein paar davon persönlich.

Meine Kritik richtet sich auch nicht gegen Personen, also nicht gegen die Ärzte als solche, sondern an deren Studium. In Sachen Ernährung zum Beispiel, wird kein Arzt ausgebildet. Das ist kein offizieller Bestandteil des Studienganges.

Ganz anders sieht es da mit der Information über Medikamente aus, wie ich aus eigener Anschauung erleben durfte. Unverhohlen wird Propaganda für bestimmte Produkte betrieben.

Dabei muss man wissen, dass das Studium zu einem großen Teil durch die Pharmaindustrie erfolgt, denn

da ist reichlich Geld vorhanden – anders als es bei den Universitäten der Fall ist, denn daran wird gespart.

Deshalb bedient man sich da gerne der Unterstützung durch die Pharmaindustrie.

Da steht also ein Referent vor den Kommilitonen und zeigt auf eindrucksvolle Weise die Entstehung und den Verlauf einer Erkrankung auf. Das Ganze wird unterstützt durch farbenprächtige Filme aus den Forschungslaboratorien.

Das macht wirklich großen Eindruck und wirkt professionell; ist es auch, ohne Frage.

Da wird beispielsweise ein Kaninchen wochenlang mit äußerst fetthaltiger Nahrung gemästet. Im Film kann man dann verfolgen, wie dem Tier später ein paar Arterien entnommen und aufgeschnitten werden; sehr informativ.

Die Arterien sind knochenhart und beinahe völlig »verkalkt«, also mit Plack durchzogen. Klar, dass das Kaninchen nur stellvertretend für uns Menschen als Demonstrationsobjekt herhalten muss.

Das alles wird den Kommilitonen in voller Farbenpracht und großflächig präsentiert.

Doch kein Grund gleich zu verzweifeln, beim Anblick dieser ruinierten Arterien. Denn nach dem Film und weiteren erläuternden Worten seitens des (Pharma-)Referenten, zaubert dieser plötzlich ein Päckchen aus der Hosentasche – das er rein zufällig gerade dabei hat. Das ist natürlich ein Präparat seines Unternehmens, das solche Ablagerungen in den Blutgefäßen angeblich verhindern soll.

Na bitte – auf die Pharmaindustrie ist jedenfalls Verlass!

Schön ist auch, dass ein pharmazeutisches Unternehmen, einer der größten Hersteller von Brotbackmischungen in Deutschland ist. Dies lässt erahnen, dass sich denn wohl so einiges an Chemie in den Broten befinden dürfte, wie sonst käme ausgerechnet ein Chemie-Gigant auf die Idee, Backmischungen herzustellen?

Normalerweise besteht ein Brot aus drei Bestandteilen, nämlich Mehl, Wasser und Salz – eventuell noch Sauerteig. Heutzutage ist das anders, denn den Bäckern soll geholfen werden: Den Fertigmischungssack öffnen, anrühren, Teig herausholen: Fertig!

Das Rührwerk braucht nicht mehr gereinigt zu werden. Dank der inzwischen mehr als 300 synthetischen und auch natürlichen (Krabbeltierbestandteile) Inhaltsstoffe.

Es gibt ja auch kaum noch Bäcker; ich nenne sie seit Jahren nur noch Backmischungstütenöffner.

So viel nur zur Chemie im Brot aus dem Chemiewerk.

Ich weiß aber auch, dass manch Kranker einen großen Nutzen durch die Verordnung des richtigen Me-

dikaments gewinnen konnte, indem dies sein Leiden etwas erträglicher macht. Dies möchte ich keinesfalls verkennen. Das kann aber nicht immer darüber hinwegtrösten, dass der Organismus auch Schaden leidet.

Dennoch möchte ich noch einmal in Erinnerung rufen, dass die allermeisten Hersteller nicht nach Lösungen suchen, die Erkrankung zu heilen, sondern lediglich zu mildern. Aber auch hier gibt es Ausnahmen von Herstellern, die eine andere Philosophie vertreten, auch die kenne ich aus Erfahrung und Zusammenarbeit. Leider aber sind es nur wenige. Und dann auch meist kleinere Unternehmen.

Gerade kleinere und seriöse Unternehmen haben durch das neue EU-Nachzulassungsverfahren größte Probleme, weil die sich ein neues Prüfverfahren mit den damit verbundenen Kosten, finanziell nicht mehr leisten können.

So musste unter anderem das altbewährte und hochwirksame Medikament Strovidal des Herstellers Meda, welches bei Herzkrankheiten erstaunliches leistete, vom Markt verschwinden.

Der Verdacht liegt nahe, dass die Marktgiganten auch hier dem Gesetzgeber die Vorgaben direkt zum Abschreiben vorgelegt haben, um lästige Konkurrenten vom Markt zu vertreiben. Eine altbewährte Taktik.

Gerade im Bereich der Herzmedikamente zeigt sich dies mehr als deutlich, denn die großen Hersteller drosseln seit Ende 2012 die Produktion – wahrscheinlich um die Preise anheben zu können – und da wären wirksame Medikamente kleinerer und seriöser Hersteller nur hinderlich, die die Lücken schließen könnten. Also fegt man sie mit behördlichen Auflagen einfach weg.

Dahinter stecken Politiker – denn die machen die Gesetze und Verordnungen. Da es für solche Maßnahmen aber keinen wirklich nachvollziehbaren Grund gibt, möchte ich die Frage stellen, was diesen Politikern als Gegenleistung geboten wird?

Seltsam: Die Franzosen scheinen härter im Nehmen von in Deutschland nicht zugelassenen Medikamenten zu sein, denn dort ist Strovidal nach wie vor erhältlich.

Das stinkt doch zum Himmel!

Aber wundert mich nicht wirklich, denn die Hilfsbereitschaft deutscher Politiker gegenüber der Großindustrie hat doch schon immer funktioniert.

Noch ein Beispiel mit einer unglaublichen Kuriosität.

Das altbewährte homöopathische Heilmittel Traumeel der Firma Heel, erhielt nach dem behördlich verordneten Nachzulassungsverfahren diese erst, nachdem der wirksamste Bestandteil entfernt wurde.

Dennoch: Eine Studie belegt, dass das natürliche Heilmittel Traumeel, auch in der jetzigen – also schlechteren – Zusammensetzung, eine ebensolche Wirkung zeigt, wie Medikamente mit dem künstlichen Wirkstoff Diclofenac. Und ist dazu noch preiswerter.

Klar scheint auch hier, dass es offensichtlich zu gut war für den Markt.

Kuriosität am Rande: Das gleiche Medikament aber, jedoch für Tiere, ist in der bewährten Zusammensetzung und Wirksamkeit am Markt verblieben. Erstaunlich – oder?

Das ist nichts anderes als Korruption auf höchstem Niveau, mit dem Ziel, den Großen den Markt mit eventuell nicht einmal so wirksamen Mitteln zu überlassen – und das in einem so genannten zivilisierten Land mitten in Europa. Ein Skandal erster Güte!

Aber damit bestätigt sich wieder einmal, was ich schon lange sage, nämlich dass man besser zum Veterinär gehen sollte, wenn einen etwas plagt.

Der Grund liegt auf der Hand:

Tiere sind ein Industrieprodukt, aber natürlich nur dann, so lange sie gesund sind. Also tut man dafür so einiges.

XII

Allgemeine Informationen

Im Internet finden Sie viele Informationen zum Thema MMS und Jim Humble. Etliche Informationen sind nicht unbedingt zeitgemäß, das heißt, sie stammen aus früherer Zeit.

Dies betrifft allerdings nicht die Wirkungsweise, sondern vor allem die Zusammensetzung des Aktivators, die man nach und nach verändert hat und die Einnahmemethoden bei verschiedenen Krankheiten.

Das heißt nun aber nicht, dass vorher alles falsch war, man hat lediglich die aus der Erfahrung gesammelten Werte nach und nach angepasst und verfeinert. Auch wurde deutlich, dass Wein- oder Salzsäure wesentlich bekömmlicher sind als Zitronensäure oder Zitronensaft.

Von der Kernaussage der Wirkungsweise ist man aber niemals abgerückt!

Bitte beachten Sie aber auch, dass viele Meinungen und Ansichten zu MMS im Internet zu finden sind. Bleiben Sie kritisch – glauben Sie nicht alles, was Sie dort lesen.

Es gibt viele Neider und anders Interessierte. Wenn Sie diese Informationsschrift durchgelesen haben, wissen Sie ohnehin, wovon ich spreche. Am besten ist es, Sie achten auf die Quelle. Dann können Sie einordnen, welche Interessen möglicherweise mit einer Aussage verbunden sind.

Schauen Sie sich im Internet um und studieren Sie die Angebote. Es gibt inzwischen einige Hersteller, beziehungsweise Lieferanten. Damit Sie eine Vorstellung davon bekommen, was MMS ungefähr kostet: Die Preise für ein Set – also 1 Flasche Natriumchlorit und 1 Flasche Aktivator, jeweils 100 ml – liegen zwischen EUR 15 und EUR 34. CDL und Lotus CDL sowie CDS beginnen bei etwa EUR 28 und enden etwa bei ebenfalls EUR 34.

Diese Menge dürfe in den meisten Fällen für ein gutes halbes Jahr ausreichen, wenn man mehrere Personen damit versorgt, entsprechend kürzer. Trotzdem wird deutlich, wie günstig es ist, sein Immunsystem bei der Gesundung, beziehungsweise Gesunderhaltung zu unterstützen.

Für empfehlenswert halte ich diese Websites:

Video: Studie des Roten Kreuzes von Uganda -100 % Erfolg mit MMS an Malaria Erkrankten

- <http://goo.gl/lhxQt>

Video: Interview mit Dr. John Humiston, William Hitt Center, über MMS

- <http://goo.gl/ajjKo>

Jim Humbles Website auf Deutsch

- <http://jimhumblemms.de/>

Allgemeine Informationen; Daniel Peter Verlag

- <http://goo.gl/sszS1>
- <http://goo.gl/Qp24E>

Allgemeine Informationen; Mosquito Verlag

- <http://goo.gl/Lujhk>

Informationen MMS für Tiere

- <http://goo.gl/88PXW>

Informationen zu MMS 2 als PDF

- <http://goo.gl/Zplly>

Die Website der amerikanischen Behörde für Lebensmittel und Medikamente (FDA) finden Sie hier:

<http://www.sott.net/articles/show/212938-FDA-Warns-Consumers-of-Serious-Harm-from-Drinking-Miracle-Mineral-Solution-MMS>

Bücher

Jim Humble: »Der Durchbruch« 1. Teil kostenlos als eBook – wird nach Anklicken sofort herunter geladen

<http://goo.gl/MFUP7>

Jim Humble: »Der Durchbruch«

<http://goo.gl/ohj9B>

Dr. med. Antje Oswald: »Das MMS-Handbuch – Gesundheit in ei-gener Verantwortung«

<http://goo.gl/mUTsv>

Zugegeben, »Der Durchbruch« ist von den dort beschriebenen Anwendungen her nicht mehr aktuell, dennoch lohnt sich die Lektüre, wenn Sie mehr über die Hintergründe und Machenschaften der Ent-

wicklung von MMS und zu Jim Humble erfahren wollen. Das Buch von Dr. Antje Oswald ist hingegen sehr aktuell und lebensnah.

DVD + Buch

DVD »MMS verstehen«(+ »Das MMS Handbuch - Gesundheit in eigener Verantwortung«

<http://goo.gl/gVJiM>

Information zu DMSO als PDF Dokument

<http://goo.gl/gD240>

PRODUKTE kaufen

Neue Lebenqualität. Ein ausgesprochen preiswerter und seriöser Lieferant, mit sehr reinen Grundstoffen und dem richtigen Flaschenmaterial aus HD/PE/PP (siehe Kapitel VI). Je unreiner der Grundstoff, je geruchs- und geschmacksintensiver wird das Endprodukt zum Trinken sein. Hier kaufen Sie gut:

<http://goo.gl/eqcy3>

MiracleMS. Ein ebenfalls preiswerter Lieferant mit dem richtigen Flaschenmaterial.

Der Kauf ist allerdings nur zu empfehlen, wenn Sie weiter keine Fragen zu dem Produkt als solches haben, denn es gibt schlichtweg keinen Service. Der angekündigte Telefonservice findet nicht statt, auch eMails werden nicht beantwortet.

Der Verlag hat mehrfach versucht via eMail einen Kontakt herzustellen: Fehlanzeige! Aber auch Kunden berichten, dass auf Anfragen keine Reaktion erfolgt.

In einer Reihe von Videos wird auf der Website sowohl die Herstellung einer Lösung sowie der Gebrauch und die Entsorgung von MMS sehr anschaulich gezeigt. Insofern lohnt sich durchaus ein Blick auf die Website.

<http://goo.gl/URcCs>

MMS-Quelle - das Original

Dieser Hersteller sitzt in der Schweiz, liefert aber in den gesamten deutschsprachigen Raum zu günstigen Versandkosten. MMS wird von diesem Hersteller ausschließlich in Glasflaschen zu fairen Preisen angeboten und geliefert.

<http://goo.gl/zZeh7>

CDS, CDL und Lotus CDL

Power CDSplus

<http://www.power-cds.com/>

MMS-Quelle - das Original

<http://goo.gl/zZeh7>

Biotrax

<http://goo.gl/nzHya>

Amrita

<http://goo.gl/6NdAT>

Miracle Mineral Solution selbst herstellen

In mehreren Videos wird sehr präzise die Herstellung von MMS gezeigt; welche Rohstoffe man benötigt, was speziell zu beachten ist. Eine Schritt-für-Schritt Anleitung. <http://goo.gl/dMBKn>

Wasserfilter

Für normale Haushalte genügt ein kleiner Filter, den man praktisch ganz flach an die Wand hängen kann. Er filtert genau so gut wie großvolumige Filter, die lediglich eine größere Kapazität haben. Erfahrungsgemäß reicht der FILOPUR Filter eines schweizer Herstellers völlig aus. Der Preis von etwa EUR 170 ist gut und macht sich schnell bezahlt, gegenüber dem Kauf von Flaschenwasser – und das Wasser auf jeden Fall ist sehr viel besser als das in der Flasche. Informationen: <http://wasser-abo.de/>

Kolloidales Silber

In einem der Protokolle von Jim Humble ist von einer Silberlösung die Rede, bekannt unter dem Begriff Kolloidales Silber. Eine günstige Bezugsquelle für ein Gerät zur Herstellung dieser Lösung finden Sie hier:

<http://goo.gl/NmwG5>

XIII Ein Interview



Daniel Peter, der Verleger von »Das MMS-Handbuch – Gesundheit in eigener Verantwortung« von Dr. Antje Oswald, stellt sich den Fragen von Gitta Peyn von RaBaKa Publishing, Neuenkirchen.

Daniel Peter betont, dass er »keinen Anspruch auf Vollständigkeit, Wissenschaftlichkeit im üblichen Sinne und medizinischer Korrektheit« erhebt. Ihm selbst aber hat MMS bereits sehr geholfen. Außerdem erhält er täglich viele Rückmeldungen von Menschen, die ebenfalls erlebt haben, was MMS bewirken kann.

Er betont, dass es nicht seine Absicht sei, irgend jemandem von MMS zu überzeugen, er aber, »allen die Fragen haben, diese so gut es mir gelingt zu beantworten und somit ein klein wenig Verständnis allen ernsthaft Interessierten zu geben«.

Gitta Peyn: Gibt es Gegenanzeigen? Beispielsweise bei Vorschädigungen der Leber? Immerhin räumt MMS im Körper ja ziemlich auf.

Daniel Peter: Jede Entgiftung belastet Leber und Nieren. Wer Vorschädigungen oder noch nie entgiftet hat, muss besonders vorsichtig und langsam beginnen sonst kann eine Herxheimer Reaktion auftreten, das heißt der Körper kommt mit dem Ausleiten der abgebauten Gifte nicht hinterher.

G.P.: Wie sieht die durchschnittliche Verträglichkeit aus? Man hört von recht heftigen Ausleitungsphänomenen – wie anstrengend können die werden, beeinträchtigen sie gar die Arbeitsfähigkeit?

D.P.: Wenn man sich an die empfohlene Dosierung hält und mit der niedrigsten Dosis beginnt und nur steigert wenn keine Übelkeit auftritt vertragen es die meisten Menschen ohne Probleme.

G.P.: Bei welchen Krankheiten gibt es mittlerweile durch Ärzte dokumentierte Heilungserfolge? Kann man Befunde irgendwo einsehen?

D.P.: Es gibt mittlerweile mehrere Kliniken und Arztpraxen die MMS in Deutschland mit Erfolg anwenden und noch eine weit größere Zahl an Menschen, die es einfach ausprobiert haben. Teilweise sind diese Erfolge auch mit Bildern dokumentiert. Einige Anwender haben der Autorin und dem Verlag des neuen »MMS-Handbuches« ihre Erfahrungen freundlicherweise mitgeteilt und viele davon sind im neuen »MMS-Handbuch« abgedruckt.

G.P.: Wie genau dosiert man? Anfangs? Später?

D.P.: Das kann man nicht generell sagen. Das hängt vom Gewicht, Geschlecht, Alter, der Person, der Krankheit, akuter Zustand oder chronischer Zustand und noch von vielen weiteren Faktoren ab. Lesen Sie dazu bitte das MMS-Handbuch.

G.P.: Welche Argumente hat die Schulmedizin augenblicklich tatsächlich gegen MMS?

D.P.: Nun es wird von manchen Behörden davor gewarnt, dass es Durchfall und Erbrechen verursachen kann. Es gab auch schon Fälle in denen Anwender es völlig falsch angewendet haben, nach dem Motto: Viel hilft viel und sie danach Übelkeit bekommen haben. Aber gerade deswegen ist es so wichtig geworden sich einmal ernsthaft mit dem Mittel zu beschäftigen.

Es nützt niemandem etwas, wenn ein Thema kontrovers diskutiert wird und keiner macht sich die Mühe mal genau hinzuschauen: Beobachten, mit einem wachen und offenem Geist forschen, Dinge hinterfragen ohne sie gleich komplett in Frage zu stellen, Wissen und Erfahrungen aufschreiben und am Besten das alles der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, damit wiederum jeder für sich selbst, durch ausgiebige Information, sich ein eigenes Bild machen kann.

Nehmen wir ein Beispiel: Der Wirkstoff von MMS ist Chlordioxid. Einige Wissenschaftler würden mit Sicherheit einen großen Unterschied machen ob ich mich mit ihnen über MMS, dem »verrückten Wundermittel« oder über »Chlordioxid« unterhalten würde.

Bei MMS würden sie vielleicht sagen: »So ein Unsinn, das ist nichts als Geldschneiderei, (Obwohl wir hier von einem Mittel reden, das höchstens 30 Euro kostet, etwa ein Jahr lang hält und bei so vielen Zipperlein angewendet werden kann, mit diesem Umsatz wäre wohl so mancher Konzern nicht wirklich glücklich), rede ich mit ihm aber über Chlordioxid und seine Eigenschaften zur Entkeimung und Entgiftung unseres Trinkwassers zum menschlichen Gebrauch (!), dann kann es passieren wir haben einen völlig verwandelten Menschen vor uns stehen.

Plötzlich ist er begeistert wie großartig doch Chlordioxid ist, dass darüber schon jede Menge Studien am Menschen gemacht worden sind, auch in höherer Dosierung, dass es keine karzinogenen Verbindungen eingeht wie etwa Chlor, dass es in entsprechender Dosierung völlig ungiftig für den Menschen ist, dass es sich lediglich in winzige Mengen an einfachem Kochsalz, Sauerstoff und Wasser abbaut, dass fast alle bekannten Erreger damit unschädlich gemacht werden können, dass keine Erreger Resistenzen dagegen entwickeln können, dass es schlichtweg das Mittel der Wahl in der Trinkwasserreinigung ist und so weiter und so fort.

Hier stellt sich einfach die Frage: Wer von den Kritikern ist ernsthaft bereit und willens sich aufrichtig, mit einem für neue Erkenntnisse offenen Geist, mit MMS bzw. Chlordioxid und seiner Wirkung auf den menschlichen Organismus zu beschäftigen?

G.P.: Würde man MMS gegen EHEC anwenden, platzen dann auch die Keime und vergiften den Körper oder kann man da mit einem besseren Ergebnis rechnen?

D.P.: Generell erst einmal: EHEC ist resistent gegen

uns bekannte Antibiotika, gegen MMS kann allerdings kein Erreger resistent werden. MMS macht die Erreger durch Oxidation unschädlich, wodurch sie einfach auseinanderfallen und keinen Schaden mehr anrichten können.

Auch hier: Habe ich eine Unmenge an Erregern in mir und schütte ich eine Unmenge an MMS in mich hinein dann wird das mit Sicherheit nicht »Mozarts Gute Nacht Musik«. Aber: Hier habe ich ein Werkzeug in der Hand, die so genannte »Schulmedizin« sucht noch und wenn ich weiß wie ich mit dem Werkzeug umgehen muss, dann wird es mir auch dienen können.

G.P.: Welche Ernährungsweise bevorzugt man während der Einnahme?

D.P.: Das hängt davon ab welche Krankheiten ich damit behandeln möchte. Es gibt Krankheiten wie z.B. manche Krebsarten, die durch eine entsprechende Diät, z.B. Kohlenhydratdiät sich besonders gut behandeln lassen. Dies verstärkt natürlich auch die Wirkung von MMS. Außerdem sollten bestimmte antioxidative Produkte gemieden werden um nicht die Wirkung des MMS zu neutralisieren. Ob das Mittel vor oder nach dem Essen genommen werden sollte, hängt in vielen Fällen von der persönlichen Konstitution ab. Wer viel Wasser trinkt kann natürlich den Entgiftungsprozess stark unterstützen ...

G.P.: Wie lange nimmt man das ein?

D.P.: Auch hier wieder krankheitsbezogen, ob akut oder chronisch bzw. abhängig von der individuellen Verträglichkeit. Langsamer aber stetiger hat sich bisher am meisten bewährt.

G.P.: Ist es langfristig schädlich?

D.P.: Es sind keine Schäden bekannt. Es gibt Leute, die es jeden Tag nehmen über ein Jahr und fühlen sich sehr wohl damit, haben z.B. die Anfälligkeit für Erkältungen und Ansteckungen verloren.

Es ist aber empfehlenswert einen gewissen Rhythmus einzuhalten, denn im Körper gibt es oxidative

und antioxidative Vorgänge. Beide haben ihre Berechtigung und ihren Nutzen für unsere Gesundheit.

G.P.: Warum sagen manche, man sollte es nicht einnehmen, es ist ein Gift?

D.P.: Würde die Regierung erlauben, dass Chlordioxid dem Trinkwasser beigemischt werden darf, wenn es ein Gift wäre? Es ist ein Oxidationsmittel, der Körper kann mit Oxidation umgehen sonst könnten wir nicht von Sauerstoff leben. Aber ein »zu viel« ist in allen Bereichen schädlich.

G.P.: Warum zerstört MMS nicht die Darmbakterien?

D.P.: MMS ist wie gesagt ein Oxidationsmittel, kein metabolischer Giftstoff wie z.B. Antibiotika, gesunde Zellen und gesunde Bakterien haben einen gewissen Oxidationsschutz, denn sie leben vom Sauerstoff, allerdings haben dies pathogene Erreger nicht, sie leben meist anaerob im saurem Umfeld und sind sehr empfindlich auf Oxidation.

Dies ist eine sehr wichtige Thematik: Wie viel Oxidation tut unserem Organismus gut und ab wann ist es schädlich? Das hängt immer vom Oxidationspotential eines Stoffes ab. Sauerstoff hat z.B. eine Oxidationsstärke von 1,3 Volt. Wir wissen, dass ein Zuviel an Sauerstoff schädlich für uns ist. Aber in gesundem Maße Sauerstoff aufgenommen, dient unserem Körper. Chlordioxid ist nun sogar ein schwächeres Oxidationsmittel als Sauerstoff, denn es hat nur eine Oxidationsstärke von 0,969 Volt. Warum ist es dann im menschlichen Körper so wirksam?

Gerade weil es »schwächer« als Sauerstoff ist und seine Wirkung nicht gleich überall »verpufft«, sondern erst auf Erreger treffen muss, die seiner nicht Stand halten können und es dann aber ganze Arbeit leistet und den Erregern einfach ein paar Elektronen »klaut«. Dann stehen die Erreger plötzlich ohne »Arm« oder »Bein« oder »Kopf« da und sind einfach nur noch Sondermüll für den Körper, dessen er sich sanft und sicher entledigen muss. »Good bye Baby! So schnell geht das!«

XIV

Jim Humble und die Kritiker

Jim Humble wird immer wieder kritisiert, ja manchmal direkt feindselig angegriffen. Er kann sich nicht erklären, »dass einige Personen, aus welchem Grund auch immer, meine MMS-Arbeit zu boykottieren versuchen. Das übergeordnete Merkmal all dieser Menschen, selbst dieser Ärztin Gabriela, ist die Tatsache, dass sie sehr wenig über Chemie und besonders über die chemischen Eigenschaften von Chlordioxid wissen. Ihnen ist sehr daran gelegen, mich zu widerlegen, ohne jedoch Beweise anbringen zu können, und nur selten suchen sie das Gespräch mit mir.«

Er spricht hier von der Ärztin Dr. Gabriela Segura, die mit bemerkenswerter Naivität Jim Humble angeht und ihre Unkenntnis über biologische oder chemische Reaktionen eindrucksvoll unter Beweis stellt.

Eines zeichnet die Kritiker allesamt aus: Sie weigern sich strikt, sich wirklich ernsthaft mit MMS und der Verfahrensweise auseinanderzusetzen. Jim Humble: »Was diesen Leuten vor allem ein Armutszeugnis ausstellt, ist der Sachverhalt, dass sich keiner von ihnen die Mühe gemacht hat, einen Blick auf das chemische Verhalten von Chlordioxid zu werfen, und gewiss haben sie auch gar nicht erst versucht, dieses zu verstehen. Das ist nur verständlich, denn solange man etwas bereits zu wissen glaubt, versucht man nicht, etwas darüber in Erfahrung zu bringen.«

Er geht denn auch davon aus, dass die Kritiker nicht »begreifen, dass ein wenig Schulwissen in Sachen Chemie eventuell nicht ausreicht, um die Funktionsweise von Chlordioxid zu erklären. Aus dem, was sie schreiben, schließe ich, dass ihre Bildung im Bereich Chemie nicht über Schulniveau hinausgeht.«

Seiner Ansicht nach ist das aber viel zu wenig, um die Zusammenhänge verstehen zu können. Er unterstellt denn auch, dass es den Kritikern gar nicht wirklich um Aufklärung geht, sondern eben darum, ihn und seine Entdeckung schlecht zu machen.

Genau das auch scheint die Intention des Professors Dr. Florian Eyer von der Technischen Universität München zu sein, der sich via Bayerischer Rundfunk zu Wort gemeldet hat; allerdings derart unqualifiziert, dass man sich die Frage stellen muss, wie der zu seinem Dokortitel gekommen ist.

Redlich kann er ihn mit seinem zur Schau gestellten Unwissen wohl kaum erworben haben, denn er verwechselt die Wirkung von Chlor mit der von Chlordioxid!

So behauptet er unter anderem, dass MMS ein sehr starkes Oxidationsmittel sei.

So etwas wird einem wirklichen Profi sicherlich nicht passieren, weshalb man sich des Weiteren fragen muss, was ihn denn reitet, sich über MMS derart zu äußern, wenn er gar nicht weiß, worum es geht.

Weil man gar so dumm eigentlich nicht sein kann – schließlich hat er an fünf wissenschaftlichen Publikationen mitgewirkt – liegt der Verdacht auf der Hand, dass er von irgendeiner Seite – welcher wohl? – geschmiert worden sein muss.

Als ich mich auf die Suche nach seiner Vita machte, wurde mir so manches klar.

Sein Arbeitgeber ist das »Klinikum rechts der Isar«, zugehörig der Technischen Universität München, wo er auf dem Gebiet der experimentellen sowie klinischen Toxikologie tätig ist.

Nachdem man ihm 2011 den Titel Klinischer Toxikologe zuerkannte, müsste eigentlich klar sein, dass er nun wirklich nicht Chlor mit Chlordioxid verwechseln konnte und sich etwas anderes hinter seiner Absicht verbergen muss.

Klar ist demnach dann wohl, dass er sich ohne Zweifel zum Handlanger pharmakologischer Interessen macht.

Solche Menschen, die derart unseriös auftreten, werden aus Steuergeldern bezahlt! Das muss man sich wirklich einmal vorstellen.

Dann ist es ihm auch noch gelungen, Redakteure des Bayerischen Rundfunks auf seine Seite zu ziehen – siehe hierzu an Seite 44.

Ich halte so etwas für einen empörenden Vorgang, denn auch Fernsehanstalten werden schließlich durch die Bürger mit ihren Beiträgen finanziert.

Ein anderer Fall ist der der Ärztin Dr. Gabriela Segura. An dieser Stelle hatte ich zunächst die Originalwiedergabe eines Artikel von ihr in der deutschen Übersetzung vorgesehen, der erstmals in Ausgabe Nr. 10 von The Dot Connector Magazine veröffentlicht wurde.

Aufgrund der Länge werde ich hier allerdings nur ein paar Textstellen sinngemäß wiedergeben, um Ihnen als Leserin oder Leser zumindest einen Eindruck zu vermitteln, wie selbst mit allergrößter Unkenntnis der Materie, ja selbst unter Missachtung von als bekannt vorausgesetzten chemischen Grundkenntnissen, Stimmung gegen MMS gemacht wird – ähnlich der, wie vom eben erwähnten Herrn Professor.

Die Autorin ist eine Herzchirurgin mit Ausrichtung alternative Medizin. Eigentlich müsste ihr Interesse doch dem von MMS gelten. Warum das nicht so ist, bleibt ihr Geheimnis.

Dass sie ihre Kritik mit fragwürdigen Argumenten würzt, liegt nun mal in der Natur der Sache, nämlich dass es keine seriösen Kritiken zu MMS geben kann, wenn man verstanden hat, worum es geht.

Um dies etwas deutlicher zu machen, verweise ich ausdrücklich auf die Information hierzu auf Seite 7.

Wer das nicht versteht und immer noch etwas anderes sagt, führt ganz bestimmt nichts Ehrenwertes im Schilde, beziehungsweise schlägt sich wider besseren Wissens auf die Seite der mächtigen und finanzstarken Pharmaindustrie – einer der mächtigsten Industrien weltweit.

Jim Humble hat Dr. Gabriela Segura persönlich mehrfach kontaktiert und Informationen angeboten, doch sie hat keine einzige seiner eMails je beantwortet.

Die offizielle Publikation des Artikels von Dr. Gabriela Segura findet man hier:

<http://sott.net/article/213275-MMS-Miracle-Mineral-Solution-or-Trojan>

Frau Dr. Gabriela Segura vertritt die Ansicht, MMS werde als ein alternatives Wundermittel zur Behandlung von AIDS, Hepatitis, Malaria, Herpes, Tuberkulose, Krebs und vielen weiteren Krankheiten vermarktet, sei in Wahrheit jedoch ein gefährliches Gift.



Jim Humble setzt dem entgegen, dass dieses »ge-fährliche Gift« von der FDA – die amerikanische Zulassungsbehörde für Lebens- und Arzneimittel – in der Lebensmittelverarbeitung für Gemüse, Fisch und Fleisch ohne anschließende Spülung ge-

nehmigt sei.

Es stimmt tatsächlich, denn das Grundelement von MMS, nämlich Chlordioxid, wird dabei sogar sehr viel konzentrierter eingesetzt als für die von Jim Humble vorgesehene Verwendung.

Sie hebt hervor, MMS sei nichts anderes als ein Bleichmittel, das sehr wirkungsvoll eingesetzt wird, um Bakterien in Toiletten abzutöten. Die Assoziation ist klar: Ein Toilettenreiniger eignet sich nun mal nicht für den Körper eines Menschen. Mir ist allerdings nicht bekannt, dass Chlordioxid tatsächlich zur Toilettenreinigung eingesetzt wird. Auch hier wird die Intention mehr als deutlich.

Ihre völlige Unkenntnis setzt sie denn auch äußerst eindrucksvoll unter Beweis, indem sie erklärt, dass MMS ein Gift sei, das in den Körper eindringende Keime abtötet, doch es »naiv sei zu glauben, dass dabei unterschieden werde, was es abtötet und zerstört«.

Sie, als aufmerksame Leserin, beziehungsweise aufmerksamer Leser, wissen darüber inzwischen sehr viel mehr, nämlich dass MMS, respektive das Chlordioxid, sehr wohl unterscheidet zwischen nützlichen – also aeroben – bzw. schädlichen – anaeroben – Mikroorganismen.

Die Dame scheint in der Schule nicht recht aufgepasst zu haben, denn dann wüsste auch sie, dass anaerobe Mikroorganismen sich mit Vorliebe in saurem Milieu aufhalten. Und dass, wenn man den Körper entsäuert – was ja mittels MMS geschieht – diesen schädlichen Mikroorganismen der Lebensraum entzogen wird und damit die Überlebenschance. Das ist so klar, dass ich mich wirklich wundern muss, dass eine Akademikerin so etwas nicht wissen will.

Es folgt ein Exkurs in die Hintergründe über Oxidation und freie Radikale.

Sie betont, dass diese Informationen wesentlich seien um zu erkennen, warum es sich bei MMS um keine Lösung aus dem Bereich der alternativen Medizin handelt. Denn: »Sauerstoff ist ein wichtiges Element, welches das Leben fördert, doch am falschen Ort oder zur falschen Zeit, kann Sauerstoff durch einen als Oxidation bezeichneten Vorgang großen Schaden an unseren Zellen anrichten, Krebs verursachen, Herz-Kreislauf- und degenerative Erkrankun-

gen fördern und den Alterungsprozess beschleunigen.«

Damit hat sie sogar völlig Recht. Nur wirkt MMS gerade nicht wie gewöhnlicher Sauerstoff; das hat sie nicht verstanden – oder sie tut zumindest so.

Frau Dr. Gabriela Segura sagt weiter: »Wir verwenden Sauerstoff im Körper, um den Zucker- und Fettmolekülen, die unseren Brennstoff darstellen, Elektronen zu entziehen. Doch auch die Moleküle, die intakt bleiben sollen, unterliegen der verzehrenden Wirkung des Sauerstoffs und laufen ebenfalls Gefahr, Elektronen einzubüßen. Das Feuer einer Kerzenflamme illustriert die Oxidation recht anschaulich, wobei die im Kerzenwachs enthaltenen Elektronen vom Sauerstoff in die Atmosphäre herausgezogen werden, was sich in der eigendynamisch ablaufenden Freisetzung von Licht und Hitze äußert. Wenn Sauerstoff durch den Körper transportiert wird, verlieren viele der Sauerstoffmoleküle ein Elektron. Das bedeutet, dass sie chemisch instabil werden und sich reaktionsfreudige Ionen wie beispielsweise freie Radikale bilden. Diese instabilen Stoffwechselnebenprodukte der Zellenergieproduktion streben einen stabilen Zustand an, und dafür ‚stehlen‘ sie benachbarten Molekülen ein Ersatz-Elektron und lassen somit weitere beschädigte Moleküle zurück. So entstehen in unserem Körper freie Radikale, die Entzündungen hervorrufen; ein Vorgang, der vor allem unter der Bezeichnung oxidativer Stress bzw. oxidative Schädigung bekannt ist. Oxidation kann sogar schädigende Veränderungen an Ihrer DNS hervorrufen.«

Ich hätte es nicht besser beschreiben können: Sie hat auch hier völlig Recht, und genau so kann man es in einer der Schriften der IEW auch nachlesen.

Zu viel Sauerstoff im Organismus erzeugt nun mal freie Radikale, die Zellen zerstören. Aber: Reiner Sauerstoff hat ein Oxidationspotential von **1,3 Volt**, während Chlordioxid als Oxidationsmittel ein Oxidationspotential von lediglich **0,969 Volt** vorweist. Genau das ist hier entscheidend und wirkt deshalb auch völlig anders und nicht zerstörerisch.

Was also soll dieser unqualifizierte Vergleich? Weiß sie es wirklich nicht besser oder versucht sie hier Argumente vorzutäuschen, die zwar wissenschaftlich betrachtet keine sind, aber emotional Wirkung erzielen sollen? Aber warum, was steckt dahinter?

Jim Humble wirft nun ein, dass Frau Dr. Gabriela Segura versucht, Angst vor der Oxidation zu schüren. Dabei wäre man ohne Oxidation innerhalb weniger Minuten tot, was nämlich genau das Gift Cyanid bewirkt: »Denn«, sagt sie, »Cyanid unterbindet die Oxidation im Körper und tötet schneller als jedes andere bekannte Gift.«

Das stimmt, denn Oxidation gehört zu den normalen Körperprozessen – in einem bestimmten Umfang.

Werden allerdings zu viel freie Radikale gebildet – etwa durch große Anstrengung, beispielsweise beim

Laufen oder durch zu scharf Gebratenes oder Toastbrot – ist es ohne Frage schädlich. MMS aber ist an der Entstehung von freien Radikalen überhaupt nicht beteiligt, im Gegenteil, es eliminiert die dadurch entstandenen Schäden.

Klar ist, Sauerstoff und damit Oxidation, hilf bei der Verdauung, erzeugt Körperwärme, unterstützt die Muskelbewegung, auch ist es an der Eliminierung von Giftstoffen und Schwermetallen beteiligt.

Dann aber behauptet diese Akademikerin, dass die toxischen Auswirkungen von Chlordioxid denen von Natriumchlorit entsprechen und 20 Prozent der Menge sei, »die nötig ist, um Sie umzubringen«. Die Frau hat – offenbar, weil sie sich mit der Materie halt doch viel zu wenig beschäftigt hat – gar nicht realisiert, dass die MMS-Lösung eben eine Lösung ist und kein Konzentrat!

Denn MMS enthält lediglich 22,4 Prozent Natriumchlorit und damit noch nicht einmal ein Viertel dessen, was Frau Dr. Gabriela Segura behauptet. Zudem wird die Lösung nach dem Ansetzen noch stark mit Wasser oder Saft verdünnt, bevor man sie trinkt.

Schon das macht deutlich, mit welcher fadenscheiniger Argumentation Stimmung gemacht wird – oder soll man wirklich davon ausgehen, eine Akademikerin hätte tatsächlich so wenig Ahnung?

Wäre auch nur ein Fünkchen Wahrheit an dem, was diese Frau behauptet, wäre meine Familie und ich schon nicht mehr am Leben.

Jim Humble sagt: »Der Todesfall, den Gabriela gerne mit MMS in Verbindung bringen würde, wurde nie auf MMS zurückgeführt, lediglich in Köpfen wie Gabrielas. Diese Personen würden einfach alles heranziehen, um ihre Argumentation zu stützen, unabhängig davon, ob es stimmt oder nicht.«

Er hebt hervor, dass im Jahr 2011, nach der Einnahme herkömmlicher Pharmazeutika, über 900.000 Menschen nachweisbar gestorben sind in den USA. Wohlgemerkt: Diese Menschen starben nach der Einnahme eines Medikaments an den Reaktionen, die dieses hervorrief.

Interessanterweise räumt Dr. Gabriela Segura ein, dass Malariapatienten nach der Einnahme von MMS zwar geheilt seien, doch sei das eine natürliche Folge der Tatsache, »dass das Natriumchlorit in MMS bekanntermaßen eine Hämolyse unter den roten Blutkörperchen auslöst – was bedeutet, dass die roten Blutkörperchen zersetzt und zerstört werden. In Wahrheit wird der Malariaparasit durch die Zerstörung der roten Blutkörperchen abgetötet, in denen er sich eingenistet hat.«

Ach ja, das ist also die natürliche Folge von Natriumchlorit, wie es in MMS Verwendung findet? Ist das jetzt nicht doch etwas merkwürdig? Das müsste jetzt doch aber heißen, dass MMS doch eine Wirkung hat – oder sehe ich das falsch? Ob das nun durch eine Hämolyse der Erythrozyten ausgelöst wird oder womit auch immer, ist doch gar nicht entscheidend. Entscheidend ist das Ergebnis!

Dann fordert die Ärztin, das Gift (MMS), das ein größerer Totschläger sei als Antibiotika und das Potential besitzt, alle Arten von Mikroben abzutöten, »darunter auch Viren«, vom Markt zu nehmen.

Antibiotika gegen Viren? Das zeigt nun aber endgültig, wie diese Frau gepolt ist, dabei lernt doch jeder Student der Medizin, dass ein Antibiotikum bei Viren völlig kontra indiziert ist. Aber das scheint nach dem Studium wohl nicht nur bei ihr in Vergessenheit geraten zu sein, denn sie befindet sich damit in allerbesten Gesellschaft.

Denn Untersuchungen haben ergeben, dass 74 % der Ärzte in Deutschland Antibiotika bei einer Virusinfektion verordnen – also bei grippalen Infekten etwa.

»MMS sollte nie in Erwägung gezogen werden,« fährt die Dame fort, »wenn wir eine Erkrankung ebenso gut mittels einer Diät oder angemessenen, echten alternativen Heilmethoden, unter Kontrolle bekommen können.«

Nun, ich wüsste spontan nicht, welche Diät gegen Krebs angesagt ist. Gegen Diabetes – okay, aber Krebs oder AIDS?

Sie scheut sich auch nicht auf die Sicherheitsdatenblätter bezüglich der Bestandteile von MMS hinzuweisen. »Chlordioxid ist ein starkes Oxidationsmittel, und als solches reagiert es heftig mit brennbaren Stoffen, Quecksilber, Ammoniak, Schwefel und vielen organischen Verbindungen.«

Erstens steht nirgends, dass man MMS gemeinsam mit Quecksilber, Ammoniak oder Schwefel einnehmen sollte; ich würde so etwas ohnehin weder mit noch ohne MMS einnehmen – wozu auch? Zweitens lässt die Ärztin außer Acht, dass es sich bei MMS um eine stark verdünnte Lösung handelt, die natürlich völlig anders wirkt als eine 100-prozentige Chemikalie.

Und: Eingenommen wird es nochmals äußerst stark verdünnt, nämlich ein paar Tropfen auf ein Viertel Liter Wasser!

Unter all diesen Aspekten wird doch wohl mehr als deutlich, dass das alles nur der Hetze dienen soll, aber keine Grundlage für eine ernsthafte wissenschaftliche Diskussion bietet.

Jim Humble meint im Hinblick auf diese Veröffentlichung:

»Lassen sie mich eines zum Schluss noch einmal ganz deutlich sagen: ich verdiene kein Geld durch den Verkauf von MMS. Viele Menschen greifen mich deswegen an und behaupten, ich lüge. Daher gewähre ich jedem, der seriöse Absichten hegt, Einsicht in all meine Unterlagen. Ich habe in Uganda, Kenia, Malawi, Südafrika, Mexiko, der Dominikanischen Republik, den USA und an anderen Orten Tausende Menschen behandelt, und Tausende Menschen mehr, indem ich andere zu diesem Zweck geschickt und Menschen über Telefon oder eMail Auskunft erteilt habe. Viele Leute behaupten wie Ga-

briela, ich sei auf eine gewisse Art egoistisch und wolle den Menschen nur schaden. Derzeit halte ich mich in der Dominikanischen Republik auf, wo ich Menschen ausbilde, die aus aller Welt hier herkommen, weil sie MMS zum Nutzen anderer anwenden wollen.

Es geht über mein Begriffsvermögen hinaus, warum die Personen, die mich schlechtzumachen versuchen, meine Behauptungen nicht einfach nachprüfen. Doch keiner von ihnen hat dies bislang getan. Statt dessen verbreiten sie am laufenden Band Lügen, und ich weiß, dass sie diese für wahr halten, ohne bereit zu sein, auch nur einen einzigen Aspekt dessen, was ich tue, zu überprüfen. Man sollte eigentlich meinen, dass jemand, der einen Artikel verfasst, mit dem er das Ansehen eines anderen schädigt, sich zumindest die Zeit für eine Durchsicht nehmen würde, doch dies hat bislang niemand getan. Die Betroffenen behaupten zwar, nachgeforscht zu haben, aber ich weiß nicht, inwiefern dies geschehen sein soll, da all das, was sie schreiben, nur beweist, dass sie sich in Sachen Chemie nicht einmal auf Oberstufenniveau befinden. Zudem hat nicht einer von ihnen eine der Personen befragt, die behaupten, durch MMS gesund geworden zu sein. Offenbar gehen diejenigen, die alles zu wissen meinen, allesamt nach demselben Schema vor: Sie schreiben einfach das, was ihnen einfällt, ohne es nachzuprüfen.

In liebe, wie immer,

Jim Humble«

Ich bin weder Chemiker, Biologe noch Arzt. Doch auch wenn ich selbst viele Semester an der Universität als Gasthörer der Disziplin Medizin teilgenommen und parallel dazu einen mehrjährigen naturheilkundlichen Ausbildungsgang und unendlich viele medizinische Fortbildungen absolviert habe und die Zusammenhänge deshalb sehr gut nachvollziehen kann, so können nun aber auch Sie als Laie ganz leicht erkennen, was an den Anschuldigungen des Professors Dr. Florian Eyer – der im Frühjahr 2013 zum Angriff geblasen hat; siehe nächste Seite – und der Dr. Gabriela Segura tatsächlich dran ist und welche Interessen sie offenkundig verfolgen.



Man kann nur vermuten, dass der Erfolg von MMS die Pharmaindustrie nun doch etwas nervös macht, dass sie auf die Dienste solch zweifelhafter Akademiker zurückgreifen muss. Man darf gespannt sein, was die noch alles ausheckt und was für unseriöse Menschen sich vor deren Karren spannen lassen.

Sicher ist auf jeden Fall, dass solche Wissenschaftler ihrer Zunft und der Wissenschaft einen Bärendienst erweisen, denn es wird letztendlich auch dem Letzten nicht verborgen bleiben, mit welchen Einfaltspinseln man es hier zu tun hat.

Ich möchte mit Nachdruck betonen: Schon dass der Herr Professor Dr. Florian Eyer und die Frau Dr. Gabriela Segura – offenbar doch ein Mann und eine Frau mit einem abgeschlossenen Studium – nicht verstanden haben, dass MMS, beziehungsweise das sich darin befindliche Chlordioxid, nicht wie Sauerstoff mit den Zellen reagiert, zeigt, wie oberflächlich und unwissend sie sich mit dieser Thematik auseinander gesetzt haben. Ich bin sicher, dass Sie als Leserin oder Leser dieser Informationsschrift der »IEW«, bereits mehr über MMS und dessen Wirkungsweise wissen und verstanden haben als diese beiden.

Man kann doch nur vermuten – weil Akademiker so dumm eigentlich nicht sein können – dass hier mit unwahren Behauptungen beabsichtigt Stimmung gemacht und gar Ängste geschürt werden sollen mit dem Ziel, MMS derart zu verunglimpfen, dass es niemand mehr nehmen wird.

Doch warum? Hat hier die Pharmaindustrie etwa nachgeholfen? Und weshalb haben eine Ärztin und ein Professor sich auf eine so unqualifizierte Kampagne überhaupt eingelassen? Was hat man denen für Vorteile versprochen? Wie viel Geld mag da geflossen sein?

Ja, diese Frage möchte ich tatsächlich offen in den Raum stellen. Denn ohne eine gravierende Gegenleistung wird doch wohl niemand so einfältig sein, seine Unwissenheit derart deutlich an die Öffentlichkeit zu tragen.

Wie Jim Humble sagt, macht sich keiner die Mühe und geht den Dingen wirklich einmal auf den Grund. Die Erfolge, die mit MMS nachweislich vorliegen, sind mit falschen Ansichten oder Behauptungen einfach nicht wegzuwischen.

Es stimmt, dass jährlich außergewöhnlich viele Todesfälle durch die Einnahme von Medikamenten in Deutschland zu beklagen sind, weit mehr als Verkehrstopfer. Laut Mitteilung der Krankenkasse KKH-Allianz im Jahre 2012, sterben jährlich mehrere Zehntausend Deutsche an den Folgen von Arzneimitteln. In den USA waren es in den letzten 25 Jahren 3 Millionen Menschen!

Nicht an den Nebenwirkungen von Medikamenten, wohl bemerkt. Sondern an einem Medikationsfehler! So kann es zum Beispiel durch Mehrfachmedikation zu einer Orientierungsschwäche oder Verwirrtheit mit folgenschweren Stürzen kommen, sehr häufig ist auch Magenbluten die Folge. Derlei Symptome werden dann wieder mit neuen Medikamenten bekämpft – bis der Patient schließlich daran ver stirbt.

Und dann erdreistet sich die französische Ärztin Dr. Gabriela Segura von einem angeblichen Todesfall im Zusammenhang mit MMS zu sprechen? Der zudem noch nicht einmal bewiesen ist. Das ist schon ganz schön infam!

XV

Ein allzu durchsichtiger Fall

Auch der Bayerische Rundfunk beteiligt sich mit einem tendenziösen Beitrag an der Hetzjagd gegen MMS. Er sende im Hörfunk B5 aktuell, dann im Fernsehen via Rundschau.

Dort verewigte ein Redakteur namens Christoph Arnowski von der Redaktion Telemedien, den Beitrag unter der Überschrift »Gefährliche Medikamente im Onlinehandel«, auf der Webpräsenz des Senders.

Er bezeichnet Jim Humble darin als typischen Quacksalber, der schließlich nur ein Ingenieur sei. Er muss es ja wissen, denn er ist ja auch einer von der ganz schlaunen Sorte, wie sich zeigt.

Komisch ist, dass einem ein einmal erlernter Beruf ewig anhaftet und man darauf geradezu reduziert wird – selbst dann, wenn sich jemand über Jahrzehnte hinweg ein fundiertes Wissen angeeignet hat und dieses erfolgreich praktiziert. Aber das scheint dann eher unbedeutend zu sein.

Für den Beitrag zieht Redakteur Arnowski einen Wissenschaftler zur Unterstützung heran, nämlich den auf der letzten Seite bereits kurz erwähnten Professor Dr. Florian Eyer.

Bei diesem scheint es allerdings genau umgekehrt zu sein, denn der hat wohl alles, was man ihm einmal beigebracht hat, vergessen.

Mit Seriosität hat das nicht das Geringste zu tun. Denn er erweckt den Eindruck, als handle es sich bei MMS um das für den Organismus gefährliche Chlor, »das keinesfalls geschluckt werden dürfe«.

Schon hier offenbart sich die Qualität der Aussage, denn er beschreibt detailliert genau die Auswirkungen, die sich bei Einnahme von Chlor ergeben ... nur: MMS hat mit Chlor rein gar nichts zu tun; wenn man einmal von der desinfizierenden Wirkung absieht. Ganz offenbar verwechselt der Herr Professor Chlor mit Chlordioxid! Ein Irrtum, der einem wirklich Fachkundigen ganz sicher nicht unterlaufen würde.

Und außerdem: Welcher Mensch käme wohl auf die Idee, Chlor zu trinken? Außer er hätte eventuell suizidale Absichten.

Ein Blick ins Internet hätte dem Redakteur gut zu Gesicht gestanden, dann hätte wenigstens der sich eine derartige Blamage ersparen können.

Die Anwendungen von Chlordioxid beruhen auf seiner oxidativen Wirkung. Es wird oft anstelle von Chlor verwendet, da es weniger giftige oder gesundheitsschädliche chlorierte Kohlenwasserstoffe bei der Reaktion mit organischen Substanzen bildet. Als Bleichmittel ... hat es elementares Chlor fast vollständig ersetzt. Weiterhin wird es in der Trinkwasseraufbereitung zur Desinfektion statt Chlor eingesetzt.



Was lesen wir da bei Wikipedia? Chlordioxid wird bei der Trinkwasseraufbereitung anstelle von Chlor eingesetzt? Und ungiftiger ist es auch und wird sogar in der Lebensmittelindustrie verwendet?

Wikipedia steht ja wohl außerhalb jeglichen Verdachts, gemeinsame Sache mit MMS oder Jim Humble zu machen; also darf man diese Quelle doch wohl als seriös betrachten.

Das zeigt ganz klar, dass Chlordioxid nichts mit Chlor zu tun hat, denn es ersetzt es ja gerade. Aber hätte das nicht auch der Professor wissen müssen? Auch ohne im Internet oder der Fachliteratur nachgeschlagen zu haben?

Schließlich hat man den ja sozusagen als Fachmann hinzugezogen. Peinlich, peinlich, kann man dazu nur sagen, zeigt aber sehr deutlich auf, dass man mit falschen Assoziationen und mit allen Mitteln versucht, Stimmung gegen MMS zu machen, da schreckt man selbst vor falschen Aussagen nicht zurück.

MMS, sagt der Professor auch noch, sei ein sehr starkes Oxidationsmittel, das nicht nur eine Reiz- und Schädigungswirkung auf Schleimhäute ausüben kann, sondern auch zu einer Veränderung roter Blutkörperchen führt, ja sie gar auflösen kann.

Wir sollten beachten, dass jener offenbar von Chlor spricht, was MMS ja nun mal gar nicht ist.

MMS ist ohnehin kein starkes Oxidationsmittel, im Gegenteil, es arbeitet sogar wesentlich schonender als Sauerstoff, weil mit einem sehr viel niedrigeren Oxidationspotential ausgestattet; da arbeitet Sauerstoff weitaus aggressiver.

Weder der Redakteur, noch der angebliche Wissenschaftler haben begriffen, was MMS wirklich ist, nämlich stabilisierter Sauerstoff, also etwas völlig anderes als Chlor oder Chlorbleiche.

Ich denke, als Tritt ins Fettnäpfchen kann man diesen Beitrag nun wirklich nicht abtun. Da steckt entweder astreines Kalkül dahinter oder völlige Naivität.

Doch wie auch immer, der Bayerische Rundfunk hätte sich einen solchen Ausrutscher mit einem solchen Professor besser nicht erlaubt, will er sich nicht selbst dem Verdacht aussetzen, Handlanger von dubiosen Großindustriellen oder Interessengruppen zu sein.

Bietet man hier seine Unterstützung etwa der Pharmaindustrie an, um mit MMS eine unbequeme Konkurrenz loszuwerden?

Mit Verbraucheraufklärung – was ja eine wichtige und lohnende Aufgabe wäre – kann der Beitrag des Redakteurs Christoph Arnowski jedenfalls nicht punkten.

Merkwürdig auch, dass nach ein paar Tagen und mehr als 100 Kommentaren von Zuschauern, die

Kommentarfunktion entfernt wurde. Doch nicht nur das, auch die Kommentare selbst waren nicht mehr einsehbar. Der ursprüngliche Link zu der Website funktionierte nicht mehr.

Später tauchten der Filmbeitrag nebst Kommentaren an anderer Stelle wieder auf, wohl weil man sich denn doch nicht dem zu offenkundigen Verdacht aussetzen wollte, man hätte etwas stillschweigend verschwinden lassen wollen und sei selbst im Archiv nicht mehr auffindbar.

Das ist eine mehr als schwache Haltung, denn nahezu sämtliche Kommentare stammen von Zuschauern, die MMS selbst einnehmen und durchweg positive Erfahrungen gesammelt und ihren Unmut über die Art der Berichterstattung ausdrückten.

Ist ein solches Verhalten einer öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt würdig? Lässt das nicht eher den Verdacht auf eine bewusste Manipulation zu?

Der Redakteur, Christoph Arnowski, meldete sich gegen Ende März 2013 via eMail bei der Redaktion des Verlags für Gesundheit und teilte lapidar mit, dass er den Vorwurf, sich an einer tendenziösen Hetzjagd zu beteiligen, aufs Schärfste zurückweise, vielmehr hätte er in seinem Bericht lediglich dargestellt, was seriöse Organisationen schon seit geraumer Zeit berichten. Er nennt explizit die Verbraucherschutzzentrale Bayern. Die ist ohne Zweifel seriös, aber in diesem Falle irrt sie nun mal.

Das nennt sich Journalismus, alles nachzuplappern, was andere vorsagen? Sollte man als kritischer Journalist sich nicht selbst erst einmal eine Meinung aufgrund von Fakten bilden?

So jedenfalls verstehen wir Journalismus.

Wir möchten besser nicht so weit gehen aufzuzeigen, was passieren kann, wenn Menschen gedankenlos einem Führer folgen, ohne selbst ihren Kopf zu benutzen. Ich sehe hier aber durchaus Parallelen, wenn aus rein materiellem Interesse eine Hetzjagd betrieben wird, wie in jüngster Zeit gegen MMS.

Ich begrüße ausdrücklich Verbraucheraufklärung – aber es darf nicht angehen, dass man Menschen mit falschen Behauptungen in die Irre zu führen versucht, um Werbekunden gefällig zu sein.

Wenn der Redakteur Christoph Arnowski nicht so überheblich reagiert und statt dessen die Informationsschrift der IEW, wie von uns angeboten, angefordert und sich informiert hätte, wäre das ein positives Zeichen gewesen. So aber stellt er sich bewusst hinter die Falschbehauptung des Professors der Toxikologie, Florian Eyer.

Warum macht ein Redakteur so etwas? Dummheit? Oder besondere Schläue?

Bauernschläue vielleicht, aber mit einem kritischen Journalismus hat das gewiss nichts zu tun.

Oder steckt tatsächlich mehr dahinter? Wurde der letzte Urlaub des Redakteurs von dubiosen Interessenverbänden gesponsert?

Zeitlich würde das passen, denn kurz nach der Veröffentlichung des unseriösen Beitrags, ging es erst einmal ab in die Ferien.

Ich möchte das nicht als Behauptung aufstellen, aber es ist eine Frage, die ich mir aufgrund eigener Erfahrungen durchaus stelle und auf die ich nicht gekommen wäre, hätte der Redakteur ein ernsthaftes Interesse an einer echten Information gezeigt.

Doch davon ist er weit entfernt, indem er in seiner Antwort an den Verlag vor allem moniert, dass wir seinen Informanten hier als zweifelhaften Professor bezeichnet hätten. Aufgrund dieser Darstellung sehe er keinen Grund, im Einzelnen auf unsere Vorwürfe einzugehen. Er verweist darauf, »dass Prof. Eyer Toxikologe am Münchner Klinikum Rechts der Isar ist, das zur Technischen Universität München gehört« und die zu den angesehensten Universitäten in Deutschland zählt.

Allein die Zugehörigkeit zu einem Institut oder einer Organisation soll ein Qualifikationsmerkmal sein?

Wenn dem so wäre, müsste sich die Universität aber ganz schnell von diesem Herrn Professor trennen, denn der ist offensichtlich nicht einmal in der Lage, Chlor von Chlordioxid zu unterscheiden!

Das aber ist nicht wirklich mein Problem. Mein Problem ist, dass ein von Zuschauern und Zuhörern finanzierter Fernseh- und Rundfunksender, ganz offensichtliche Falschinformationen mittels zweifelhafter Wissenschaftler nicht nur ausstrahlt, sondern bei Kenntnisnahme der Falschinformation, diese weiterhin deckt.

Aufgrund des Verhaltens des Redakteurs Christoph Arnowski bleibt uns nichts anderes übrig, als auch ihn als zweifelhaften und abhängigen Berichterstatteur eindeutiger Interessenverbände einzustufen.

Sollte sich der Bayerische Rundfunk von derartigen Machenschaften nicht distanzieren, wird es künftig düster in der Medienlandschaft in Deutschland und man weiß dann, was öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Fernsehen wert sind.

Dass Politiker eindeutig Machtinteressen vertreten und deshalb nicht immer auch bei der Wahrheit bleiben, wissen wir, doch dass sich nun öffentlich-rechtliche Anstalten hier einreihen, dürfte neu sein.

Das ist nicht nur Bild-Zeitungsniveau, das ist bedenklich.

Wir sollten auf der Hut sein, wenn Fernsehanstalten künftig eindeutige Interessen einseitig vertreten – und zwar nicht die der Zuschauer, sondern die der Werbekunden.

Es ist ja nicht zu übersehen, dass seit Jahren die Werbung für rezeptfreie Medikamente immens zugenommen hat. Wenn das nun aber so weit geht, dass man ein tatsächlich nützliches Produkt, das aus erklärbaren Gründen nicht als Medikament zugelassen ist, mit Falschbehauptungen von unseriösen Wissenschaftlern und Redakteuren zu diffamieren versucht

und nicht einmal nachvollziehbare Gründe dafür aufzeigt, ist das höchst bedenklich.

Anwender von MMS – und die müssen es schließlich wissen – beurteilen die Wirkung ausgesprochen positiv, so auch die allermeisten Kommentatoren auf der Website des Bayerischen Rundfunks unter dem Filmbeitrag.

Sie werfen dem Redakteur vor allem auch vor, sich überhaupt nicht mit der Materie vertraut gemacht, bzw. oberflächlich recherchiert zu haben. Da ist tatsächlich etwas dran, denn ansonsten müsste auch dieser zu einem völlig anderen Schluss gekommen sein.

Nur ein paar wenige schimpften auf MMS, betonten die Gefährlichkeit dieser Chemikalie und plappern gar den Unsinn von der Chlorbleiche nach, von der der Redakteur Arnowski spricht.

Dabei fällt auf, dass die Kritiker sich selbst überhaupt nicht mit MMS auseinander gesetzt haben.

Etliche Beiträge wurden gelöscht, was man im Zusammenhang unschwer erkennen kann. Das lässt erkennen, dass es dem Bayerischen Rundfunk nicht wirklich um einen fairen Dialog ging, vielmehr eine eindeutige Aussage beabsichtigt war.

Der Begriff „Chlorbleiche“ entstammt einem angeblich wissenschaftlichem Blog, zu dem sogar ein Link hindeutet. Es hätte dem Redakteur besser zu Gesicht gestanden, hätte er sich über die Materie vorher schlaue gemacht und neutral informiert.

Wenn man dem Herrn Professor so zuhört, gewinnt man in der Tat den Eindruck, es handle sich um eine ungemein gefährliche Substanz, womit er beileibe nicht alleine dasteht; ein Bestandteil von MMS, das Natriumchlorit, sei explosiv; ein beliebtes Argument von Gegnern.

Wo aber sind all die Opfer, deren Hände und Köpfe davon geflogen sind? Wo bleiben die Belege von all den Toten, die die angeblich so gefährliche Chemikalie geschluckt haben? Wo sind die Fakten?

Die können natürlich nicht beigebracht werden, weil in der Konzentration, in der das Natriumchlorit für MMS geliefert wird, nichts passieren kann, es sei denn, man trinkt es pur. Explosiv ist es in dieser Form auch nicht.

Einer der Kommentatoren beschreibt seine Übelkeit, die er über Tage erlebte, und erklärt, MMS nie wieder nehmen zu wollen. Dann aber stellte sich heraus, dass er den Text wortwörtlich anderswo abgeschrieben hatte, allerdings ohne die dann doch eingetretenen Erfolge zu erwähnen. Das ist doch wohl mehr als peinlich – oder?

Eine Frau wurde nieder gemacht, die über das positive Ergebnis ihres Sohnes sprach, der bis zur Einnahme von MMS unter Autismus – einer Wahrnehmungsstörung – litt. Man warf ihr vor, ihr Kind mit MMS misshandelt zu haben.

Dabei muss man berücksichtigen, dass die Schulmedizin Autismus überhaupt keine Heilungschancen einräumt. Und doch gibt es sie. Mutter und Sohn waren jedenfalls ausgesprochen glücklich!

Einem Sohn konnte Dank MMS die Leber gerettet werden, andere behandelten erfolgreich Entzündungen, Warzen verschwanden, ebenso Herpes und Neurodermitis.

Helicobakter pylori – ein schwer in den Griff zu bekommender Bakterienstamm, der für eine Reihe von entzündlichen Magenerkrankungen verantwortlich gemacht wird – wurde erfolgreich behandelt.

Von derartigen Erfolgen kann man in Internetforen jede Menge nachlesen. Auch der Redakteur hätte dies tun können.

Doch auch mit Tieren werden im Zusammenhang mit MMS Erfolge gemeldet.

Ein Nutztierhalter sprach im Forum des Bayerischen Rundfunks davon, dass er Dank Einsatzes von MMS keine Antibiotika mehr für seine 600 Rinder benötige, was nicht nur gut für die Tiere und Menschen, sondern auch gut für die Finanzen sei; er sprach von einer Einsparung im sechsstelligen Bereich per anno.

Und natürlich wurde das Märchen wieder auf den Tisch gebracht, wonach die Befürworter nur positive Kommentare abgeben, weil sie finanziell daran partizipieren.

Das ist schon mal eine Behauptung, die die Schreiberlinge nun wirklich entlarvt und eindeutig zuordnen lässt. Denn wie kann ein Produkt, das man für 15 Euro ein halbes Jahr nutzen kann, große Gewinne abwerfen? Zudem müssten die Kommentatoren allesamt Gewerbetreibende, also Hersteller von MMS sein. Ansonsten ergäbe diese Unterstellung gar keinen Sinn – was für diese Auseinandersetzung ohnehin symptomatisch ist, weil eh nicht mit Sachargumenten kommuniziert wird.

Apropos Gewinne. Was für Gewinne steckt wohl die Pharmabranche ein, die aus billigem Erdöl ihre Produkte fertigt? Will man uns für dumm verkaufen?

Wie gesagt, waren die Gegenstimmen zu MMS wenig konstruktiv, vielmehr wurde von Quacksalberei gesprochen – ohne sich wirklich mit der Materie auseinander gesetzt zu haben; also von gleicher Qualität, wie der redaktionelle Beitrag selbst auch. Es wurden meist Plattitüden nachgeplappert.

Ich gehe davon aus, dass die heftigen Gegenstimmen und die, die hier finanzielle Interessen unterstellen, von Angehörigen dubioser Interessenverbände platziert wurden. Denn wer sonst macht sich die Mühe, in einem Forum gegen etwas zu wettern, was er nicht kennt?

Nein, die Absicht des Bayerischen Rundfunks ist zu eindeutig, zumal sich weder der Redaktionsvorgesetzte, noch der Redaktionsleiter dazu geäußert haben, die von uns eingehend darüber unterrichtet wurden und auch darüber, dass wir über diesen Fall berichten werden.

Offenbar sind finanzielle Interessen auf der Proritäteneleiter sehr viel weiter oben angesiedelt als eine objektive und seriöse Berichterstattung.

Eine solche Einstellung hätte ich denn eher schon von einem der privaten TV-Sender erwartet, nicht aber von einer öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt.

Der Verlag für Gesundheit und die IEW halten eine derart einseitige und dazu auch noch völlig falsche Berichterstattung für wenig vorbildhaft und höchst skandalös. Eine so offensichtlich einseitige Stellungnahme zugunsten dubioser Interessenverbände der pharmazeutischen Industrie, sollten wir uns nicht bieten lassen und so einfach hinnehmen. Wir sollten lautstark Protest auslösen!

Dass es zu derartigen Aktionen, wie die des Professors, mithilfe leichtgläubiger Redaktionsmitglieder überhaupt kommt, zeigt die Nervosität der Heuchler, die man durchaus nachvollziehen kann.

Die Pharmahersteller bekommen wohl langsam kalte Füße ob der inzwischen sich nicht mehr zu verheimlichenden und immer weitere Kreise ziehenden Kunde von der Wirksamkeit des MMS.

Und noch etwas: **Chlordioxid ist in der empfohlenen Dosierung von 0,2 bis 0,4 mg im Trinkwasser von den deutschen Behörden genehmigt!**

Sollte Redakteur Arnowski wissen, wenn er sich mit einem Thema kritisch auseinandersetzt. Ansonsten kommt genau das dabei raus, was er abgeliefert hat: Eine stümperhafte Recherche mit einer stümperhaften Berichterstattung.

Hier anzuschauen: <http://goo.gl/GCZi6>

Der Bayerische Rundfunk kann auch anders

Der Bayerische Rundfunk strahlte im November 2011 im Format »Was wir noch nicht wissen« einen Beitrag aus, in dem es auch um das Thema Gesundheit ging: »Plötzlich gesund – nur wodurch?« Ein kontroverses Thema, über das hier ganz wertfrei berichtet wurde, denn es ging um Heilung durch Heiler. Und um Fernheilung.

Gesundheit sei ein hohes Gut, hören wir da. Doch das würden wir häufig erst dann verstehen, wenn wir sie verloren haben und nichts helfen will. Wenn die Medizin mit ihrem Latein am Ende ist, würde das Urteil oft »unheilbar krank« lauten. Doch was wäre, wenn es zu einer Spontanheilung komme?

Auch dort kommt ein Professor zu Wort, Professor Dr. Dr. Harald Wallach, von der Europa Universität Viadrina, Frankfurt / Oder. Seiner Überzeugung nach ist es unbestreitbar, dass Patienten, denen man auf konventionelle Weise nicht mehr helfen kann, von selbst gesund werden. »Spontanheilungen gibt es immer wieder ... wir sind als Menschen so angelegt, dass wir uns immer wieder selber heilen.«

Es wird eine Betrachtung der antagonistischen Gesundheit und Krankheit vorgenommen, wonach wir als

gesund gelten, wenn der Körper fehlerfrei funktioniert, was durch die Selbstheilungskräfte begründet ist. Sind die Selbstheilungskräfte gestört – etwa durch ein gestörtes Immunsystem – können »Krankheitserreger ungehindert angreifen und den Körper schädigen. Die Konsequenz heißt Krankheit.«

Spätestens seit René Descartes – ein französischer Naturwissenschaftler – wird der Körper »als ein rein materialistisches Konstrukt betrachtet«, sagt der Kommentator, »und so verwundert es nicht, dass die moderne Medizin in erster Linie körperliche Symptome behandelt. Dem Geist und der Seele schenkt sie kaum Beachtung.«

Professor Dr. Dr. Harald Wallach: »Die Medizin hat sich über die letzten Jahrhunderte vor allem auf den Körper spezialisiert und darauf, dass der Körper wie eine Maschine zu verstehen ist.« Die Einheit von Körper, Geist und Seele sei dabei unberücksichtigt geblieben.

Ein wichtiger Punkt sei, dass Spontanheilung immer individuell ist und deshalb durch das Raster der wissenschaftlichen Betrachtungsweise falle.

Bei der Spontanheilung gehe um Rituale, für die unter anderem auch die Wundertaten Christi, wie er Blinde sehend und Lahme gehend machte, als Beleg gelten. »Dass religiöse Rituale tatsächlich heilen können, gilt heute als gesichert,« vorausgesetzt, der Kranke glaube daran. Auch die Erwartungshaltung sei ein entscheidender Faktor.

Es wird die Frage aufgeworfen, was zwischen Heiler und Patient passiert, der sich vor allem der Physiker und Psychologe Günter Haffelder vom Institut für Kommunikation und Gehirnforschung widmet. Dazu bedient er sich unter anderem der EEG-Spektalanalyse, mit der er Gehirnströme vom Patienten und Heiler nachvollziehen kann. Spektakulär: Selbst eine Fernheilung ist messbar und erfolgreich.

Der Heiler sendet der Patientin dabei Delta-Schwingungen zu, aus denen sie Alpha-Schwingungen erzeugt und zurücksendet. Der Heiler wird so in die Lage versetzt, sämtliche Krankheitssymptome abzurufen, zu verändern und wieder zuzuschicken.

Obwohl dieses ungewöhnliche Thema bei so manchem Zuschauer nur Kopfschütteln ausgelöst haben dürfte, wurde vom Bayerischen Rundfunk wertfrei und seriös darüber berichtet und mit Fakten untermauert.

Das ist Journalismus, wie wir ihn verstehen. Davon allerdings ist der Redakteur Christof Arnowski noch meilenweit entfernt.

Klar, ihm ging es auch nicht wirklich um Information, sondern um reine Stimmungsmache mit dem Ziel, einer zahlungskräftigen und mächtigen Klientel einen Dienst zu erweisen. Gefälligkeitjournalismus à la Christof Arnowski aber ist kein sauberer Journalismus und zahlt sich auf Dauer bestimmt nicht aus.

Den Beitrag finden Sie hier: <http://goo.gl/1FiKg>

XVI Zu guter Letzt

Nun wissen Sie eigentlich alles über MMS: Wie es wirkt, welche Stolpersteine man Jim Humble von Anfang an in den Weg gelegt hat, mit welchen fadenscheinigen Argumenten dessen Gegner agieren und wie man mit zweifelhaften Wissenschaftlern versucht, eine weltweite Verbreitung zu verhindern.

Dahinter steckt die Pharmaindustrie – um nicht zu sagen: Pharmazie-Mafia – die ihre Pfründe sichern und nicht aus der Hand geben will.

Sie als Leserin und Leser dieser Dokumentation, haben sich ja nun einen Eindruck davon verschaffen können, dass es nicht um uns Menschen im Allgemeinen geht in unserem Gesundheitssystem, sondern um den Erhalt und Ausbau von Managergehältern und Steigerung von Dividenden für die Aktionäre – eben um sehr viel Geld.

Weshalb ergreifen nicht einmal ehrliche und aufrichtige Wissenschaftler die Initiative und erforschen den stabilisierten Sauerstoff, also MMS? Das Argument, dass man damit kein großes Geschäft machen kann, kann man doch nicht einfach hinnehmen.

Das gleiche geschieht seit Jahren mit Nahrungsergänzungsmitteln, also mit Vitaminen und Mineralien natürlichen Ursprungs. Stattdessen ist es das erklärte Ziel des mächtigen Pharmakartells, dass es nur noch billige, aus Rohöl hergestellte Produkte geben soll. Das aber hat mit Natur nun wirklich nichts zu tun.

Billig ist es aber lediglich vom Rohstoff und der Herstellung aus betrachtet, in der Apotheke müssen Sie dafür dann aber doch schon so einiges auf den Tresen legen. Hier schiebt das Kartell unglaubliche Gewinne ein, die nicht das geringste mit dem tatsächlichen Wert des Produkts zu tun haben. Ganz abgesehen vom gesundheitlichen Wert für den Menschen.

Die Begründung, weshalb man solche natürlichen Vitamin- und Mineralprodukte vom Markt weg haben möchte, hört sich richtig gut an: Man möchte die Verbraucher vor Schäden bewahren, die sie sich angeblich dadurch zuziehen können.

Ein Wissenschaftler sprach gar von einer Hypervitaminose, die man sich zuziehen könne – also einem Zuviel an Nährstoffen. Ein Arzt hat sich mir gegenüber einmal ähnlich geäußert.

Auf meine Frage allerdings, wie viele seiner Patienten er denn von einer Hypervitaminose erlösen konnte, erntete ich nur einen verständnislosen Blick – wahrscheinlich hatte ich vorher ebenso dreingeschaut, als er mir das weiß machen wollte.

Alles Humbug, liebe Leserinnen und Leser ... an einem Zuviel an Vitaminen leiden wohl die allerwenigsten unter uns. Man will uns schlicht für dumm verkaufen.

Im Falle von MMS ebenfalls. Darf es denn wirklich sein, dass sich etwas nicht hundertprozentig für die Gesundheit der Menschen durchsetzt, weil ein mafioses Gebilde – geduldet von der Politik oder gar unterstützt – die Zügel nicht aus der Hand geben will? Es geht dabei nicht nur um ein Geschäft und damit

auch Gewinn – es geht um Gier, grenzenlose Geldgier und Macht.

Aber nicht nur in der Humanmedizin treiben die kriminellen Machenschaften Blüten, auch im Veterinär-gewerbe werden die Zustände immer unhaltbarer. Die Pharma- und Futtermittellobby »schult« Tierärzte, die daraufhin ihre Patienten mit Diät- und dehydrierten Futtermitteln, Impfungen und Entwurmungen regelrecht krank machen, nur um weitere Märkte zu erschließen und noch mehr Umsätze zu erzielen.

Wer das nicht mitmachen und lieber Eigeninitiative ergreifen möchte, der sollte seinem Haustier ebenfalls MMS verabreichen. Entweder regelmäßig in Form einer Kur oder zumindest im Krankheitsfalle. Denn auch bei Tieren erzielt man die gleichen guten Resultate. Vor allem auch überzeugt die Heilung bei Tieren insofern, weil man Menschen mit einer Heilung durch alternative Medizin seitens der Pharmaindustrie gerne einen Placeboeffekt unterstellt. Der aber funktioniert weder bei Tieren, noch bei Kindern.

Schon die Frau des einstigen Bundespräsidenten, die Ärztin für innere Medizin und Mitbegründerin der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Veronica Carstens, wies im Zusammenhang mit homöopathischen Produkten darauf hin.

Ich denke, wir sollten diese Machenschaften nicht einfach weiter so hinnehmen.

Ich bin davon überzeugt, dass wenn eine große Menschenmenge, die die Wirkungsweise von MMS verstanden hat, sich zusammen tut und Konsequenzen fordert, sich dies zum Segen aller Menschen auswirken dürfte. Das Internet und die Social Networks sind eine geeignete Plattform für derlei Aktionen.

Die Schweizer haben es uns Anfang März 2013 vorgemacht. Es hat ihnen schlichtweg gestunken, dass Manager sich nach Belieben bedienen und die Taschen vollstopfen. Denn letztendlich zahlen das immer die Kleinen. Geld vermehrt sich nun mal nicht wie die sprichwörtlichen Karnickel, indem man ein paar Scheine aufeinander legt. Es arbeitet, es wandert, und zwar immer von unten nach oben. Die Allgemeinheit zahlt die Zeche.

Mit im Boot sitzen zwielichtige und willfährige Politiker, die die Interessen ihrer Klientel vertreten, häufig mit fragwürdigen Mitteln.

Ein Beispiel ist die so genannte Bankenrettung mit dem Argument, dass wenn man die Banken einfach bankrott gehen ließe, die Wirtschaft und die kleinen Anleger und Sparer das Nachsehen hätten.

Alles dummes Zeug – alles dreiste Lügen. Denn man könnte genauso gut allen Menschen, die ihr Geld auf irgendeine Art und Weise bei einer Bank liegen haben, ihr Geld staatlicherseits garantieren und die Bank dicht machen. Das wäre volkswirtschaftlich gesehen die weitaus bessere und günstigere Variante.

Aber nein, man retten da lieber marode Systeme mit falschen Behauptungen. Und lässt die Steuerzahler bluten.

Ist doch klar: Es geht nicht um kleine Sparer, es geht um Manager und Aktionäre. Denn die hätten bei einer Schließung ihrer Bank das Nachsehen, und zwar nur die.

Man erzählt uns aber etwas völlig anders ... und warum? Na klar, weil ein Großteil unserer Politiker selbst mit diesem System verflochten ist; entweder als Begünstigte von Parteispenden, als Amigos von Managern – siehe Christian Wulff, den man Gott sei Dank noch rechtzeitig aus dem Amt jagen konnte – oder als Aktionäre.

Es geht in Wirklichkeit also um die ureigensten Interessen der Machthaber, wenn es um unsere physische und finanzielle Gesundheit geht. So nach dem Motto: Zuerst komme ich – dann woll'n wir mal schauen, was für die anderen noch übrig bleibt.

Anders aber im Falle von Zypern. Da wollte man die Sparer an der Rettung beteiligen. Klar, da haben ja auch russische Oligarchen und Industrielle ihr Geld liegen und nicht deutsche und französische Investoren.

Man setzte sich in diesem Falle sogar dreist über die EU-weite Einlagensicherung hinweg. Die besagt, dass jede Einlage bis EUR 100.000 garantiert sei. Es sei denn, der Staat verlangt eine Sparerbeteiligung. Ja, was ist denn eine solche Versicherung denn überhaupt noch wert, wenn eine Regierung sie jederzeit kippen kann?

Weil sich das die Menschen natürlich auch gefragt haben, hatte Kanzlerin Merkel erneut versichert, dass die kleinen Sparer sich keine Sorgen zu machen brauchen, denn sie garantiere für die Spareinlagen.

Auch dummes Geschwätz, denn das Wort der Kanzlerin hat überhaupt keine verbindliche Aussagekraft. Sie wollte damit eigentlich nur verhindern, dass nicht jeder flugs zur Bank rennt und sein Geld abhebt – denn das würde zu erheblichen Problemen führen.

Man sieht daran aber wieder einmal recht deutlich, dass es keinesfalls um das Wohl und Wehe der kleinen Leute geht, sondern einzig und allein um den Machterhalt. Und wenn man in der Politik die Großindustriellen hinter sich hat, lässt es sich nun mal komfortabler regieren. Und zusätzliche Spendengelder erleichtern dazu noch das Leben der Parteien und Politiker.

Wie gesagt, die Schweizer hatten genug davon, immer nur abgezockt zu werden. Die haben mit einer bisher nicht gekannten überwältigenden Mehrheit in einem Volksentscheid abgestimmt und damit beschlossen, den Managern den bisher stets gut fließenden Geldhahn wenigstens ein kleines bisschen zuzudrehen; gegen den erbitterten Widerstand von Politik und Wirtschaft.

Die Manager können sich jetzt nicht mehr selbst ihre Gehälter nach Gutdünken erhöhen – das Sagen haben nun die Aktionäre.

Die werden sich sicherlich gut überlegen, wie viel sie ihren Vorständen und Verwaltungsräten zuge-

stehen möchten, denn jedes Fränkli, dass die weniger bekommen, fließt in ihre eigene Tasche in Form von Dividenden.

Ein beispielhafter Vorgang, der Schule machen und uns inspirieren sollte, auch den mächtigen Pillendreher zu zeigen, was wir wollen; nämlich uns unsere Gesundheit erhalten.

Es kann doch wohl nicht angehen, dass die mächtigen der Branche, kleine und seriöse Hersteller zwingen, wirkungsvolle Bestandteile aus ihren Medikamenten herauszunehmen, um einen Konkurrenten in die Knie zu zwingen. Was sind denn das für Machenschaften, die auch noch von der Politik gestützt werden?

Sie mögen sich fragen, was all dies mit MMS zu tun hat. Zunächst mag manch einer vielleicht keinen Zusammenhang erkennen, doch bei genauer Betrachtung zeigt dies, wie man mit den einfachen Menschen umgeht, bzw. deren Interessen schlichtweg missachtet. Es geht nicht darum, was gut für die Bürger ist, es geht darum, was gut für die Großindustrie und Investoren und damit gut für die Politik ist.

Wir sollten unser Bewusstsein in diese Richtung schärfen und aufstehen und NEIN sagen. Das ist heute richtig gut möglich, wenn sich viele daran beteiligen – das Internet macht's möglich.

Einige Menschen sind an mich herangetreten mit der Forderung, in Sachen MMS einen Shitstorm zu entfachen.

Ich denke, das ist nicht das geeignete Mittel, denn als Shitstorm bezeichnet der Duden eine Empörungswelle, die mit unsachlichen oder gar beleidigenden Äußerungen einhergeht. Das aber hat MMS gar nicht nötig, denn man hat genug in der Hand, um durchaus sachlich zu argumentieren.

Das ist immer von Vorteil.

Man sollte sich nicht solch unseriöser Mittel bedienen, wie der unsägliche Professor Dr. Florian Eyer von der Universität München und die Leute mit Falschinformationen belügen. So etwas tun Menschen, die keine Argumente haben und sich in die Enge gedrängt fühlen.

MMS hat eine Chance, wenn man ehrlich und offen argumentiert. Ein Shitstorm einmal auf andere Art und Weise: Wir sollten die Gelegenheit nutzen, uns in entsprechenden Foren und Blogs positiv und sachlich zu äußern – die Zeit ist reif!

Diese Informationsschrift ist der Beitrag der »Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden«, Bewusstsein zu wecken und zu fördern – in jeglicher Hinsicht.

Wir hoffen, dass uns das zumindest ansatzweise gelungen ist und wünschen uns allen maximalen Erfolg und besonders Ihnen Gesundheit und Wohlbefinden.

Ihr
João Othon

Ein paar grundsätzliche Ernährungstipps

Auf mehrfachen Wunsch hin, habe ich in dieser neuen Auflage diese Ernährungstipps mit aufgenommen.

Sie sind nicht vollständig und können nur einen groben Überblick bieten. Mehr dazu gibt es in anderen »Schriften zur Gesundheit«.

Wie ich bereits sagte, wäre es durchaus sinnvoll, seinen Lebensstil so auszurichten, dass Krankheiten gar nicht erst Fuß fassen können. Hilfsmittel – wie MMS – sollten das letzte Mittel sein, eine abhanden gekommene Gesundheit wieder zu erlangen.

Klar, es geht heute nicht mehr zu, wie zu Urgroßmutterzeiten – die Welt dreht sich weiter und hat sich verändert. In den Lebensmittelregalen liegen häufig gar keine Mittel zum Leben mehr; es handelt sich oft um kalorienhaltige und mit allen möglichen Chemikalien verarbeitete Genussmittel. Gemüse und Obst wird unreif geerntet und lagert – begast – sechs bis acht Wochen in Containern, bevor wir es im Supermarkt in den Regalen und Auslagen finden.

Mittel zum Leben, die dem Namen alle Ehre machen, haben wir nur noch im Gärtchen hinter dem Haus.

Wir werden von Genussmitteln – Süßigkeiten aller Art, Tabakprodukten, Fleisch, Wurst, Rauschdrogen – nur so bombardiert. Die Versuchung ist allzu groß, hier zuzulangen. Das möchte ich keinem zum Vorwurf machen; ich selbst unterliege, wie andere auch, dieser Versuchung ... obwohl ich um deren schädigende Einflüsse weiß.

Mancher wird sich wundern, dass ich Fleisch und Wurst mit aufgezählt habe.

Ja, Fleisch und Wurst braucht kein Mensch zum Leben. Wirklich nicht. Und trotzdem genießen wir es mit Vorliebe. Also handelt es sich um Genussmittel.

Die Wurst habe ich selbst seit rund 20 Jahren aus meinem Speiseplan gestrichen und zwar, weil niemand so recht weiß, was wirklich drin ist; ich vermisse sie auch gar nicht. Ein Stück Fleisch ist da schon etwas anderes – obwohl ...?

Wenn man weiß, wie Tiere heutzutage gehalten werden und wenn man sieht, wie sie geschlachtet werden – nämlich im Zweisekundentakt und ohne sicher zu stellen, ob das Tier wirklich tot ist – müsste einem das Fleisch essen ohnehin vergehen.

Und eigentlich dürfte keinem fleißigen Fleischesser überhaupt noch eine Infektion heimsuchen, denn mit dem Fleisch nimmt er unter anderem schließlich mehr als genügend Antibiotika zu sich.

Genau das aber wird so manchem dann doch zum Verhängnis.

Ich möchte mich hier keinesfalls gegen Fleischesser richten; esse ja selbst noch dann und wann mal ein Stückchen – aber eher selten. Doch ich möchte das Bewusstsein in diese Richtung schon etwas schärfen.

Ohne Zweifel, Vegetarier und Veganer sind die gesünderen Menschen – das wird heute von allen ernst zu nehmenden Medizinern anerkannt. Und aus diesem Grund auch habe ich seit rund zwei Jahrzehnten meinen Fleischkonsum nicht nur drastisch reduziert, ich wähle das Fleisch auch besser aus. Seit einiger Zeit

auch habe ich den Hartkäse aus meinem Speiseplan gestrichen – und vermisse ihn auch nicht, ebenso wie das Fleisch.

Wenn möglich, sollte das Fleisch sowieso von biologischen Erzeugern kommen. Und es sollte auf keinen Fall vom Schwein sein. Es handelt sich dabei nicht nur um das viele Fett und die vielen Eiweiße, die uns Menschen nicht bekommen, es hat auch energetische Gründe. Wir Menschen sind mit dem Schwein sozusagen verwandt, denn 90 Prozent der Gene stimmen überein ... aber das ist ein anderes Thema.

Das Anfang 2013 zu Unrecht in Verruf geratene Pferdefleisch, ist da sehr viel bekömmlicher, weil es eben ein sehr fettarmes und kurzfasriges Fleisch ist.

Fleisch hinterlässt im Organismus Säure als Stoffwechselprodukt, die für verschiedene Krankheiten – Neurodermitis, Osteoporose, Gicht, Arthrose und die des rheumatischen Formenkreises – verantwortlich gemacht wird. Aber auch Müdigkeit, Schlafstörungen und Krebs können die Folge sein. Ebenfalls sollen Herzrhythmusstörungen darauf zurückzuführen sein, weil das die Folge von Einflüssen auf das Muskelgewebe sein könnte.

Diabetiker haben leider ganz schlechte Karten, weil diese Erkrankung selbst die Übersäuerung fördert.

Schweinefleisch verursacht nun mal sehr viel Säure im Organismus, ebenso wie Gänsefleisch. Es ist also ein Trugschluss, wenn man meint, Geflügel sei besser – jedenfalls aus Sicht von Säurebildnern; energetisch mag das anders sein.

Ich möchte das hier nicht weiter vertiefen, Sie aber gerne für diese Thematik erwärmen. Das würde Ihrer Gesundheit und Ihrem Wohlbefinden gut tun.

Auch wenn wir MMS haben, wir sollten nicht übermütig werden und unserem Körper nicht alles zumuten. Das allerbeste wäre sogar, ganz auf tierische Fette und Eiweiße zu verzichten. Das mag manchem schwer fallen, aber Krankheit bereitet auch nicht gerade Vergnügen.

Es sollte uns vielleicht zu denken geben, wenn weit über die Hälfte aller Medikamente von Menschen über 65 Jahre eingenommen werden. Das könnte bedeuten, dass man als jüngerer Mensch durchaus noch das eine oder andere wegstecken kann. Im Alter dann aber summieren sich die Sünden und das Leben ist dann gar nicht mehr so spaßig.

Bei mir hat sich das genau anders herum entwickelt.

Nun war ich ja nie sehr krank, hatte die üblichen Wehwehchen wie Hals-, Kopf- und Zahnschmerzen, Grippe, Erkältungen, Schnupfen, Husten. Später drei Mal Ischialgie – eine sehr schmerzhaft Angelegenheit. Doch je älter ich wurde, je weniger unangenehme Krankheitserscheinungen nahm ich wahr. Und seit ein paar Jahren werde ich fit und fitter. Kein Zippen irgendwo, nie eine Erkältung oder Kpfschmerzen.

Ich erwähne dies deshalb, um allen Menschen Mut zu machen, dass es nie zu spät sein kann, im Leben etwas zu verändern – und zwar zum Guten. Die IEW hat etliche Zuschriften von Menschen, die sehr dankbar sind, zu dieser Erkenntnis gekommen zu sein und ihrem Leben einen positiven Sinn gegeben zu haben.

Grundsätzliches:

- Trinken Sie eine halbe oder viertel Stunde vor dem Essen ein Glas Wasser – möglichst nicht kalt, darf gerne auch warm sein. Das Wasser verlässt sehr schnell den Magen, diffundiert in den Körper und ein Teil davon dringt durch die Magenwand schließlich wieder in den Magen zurück; bildet nun aber vermehrt die wichtige Magensäure zum Verdauen.
- Zum Essen selbst sollte man hingegen nichts trinken, weil es die Verdauungssäfte verdünnt und diese deshalb nicht optimal ihre Aufgabe erfüllen können.
- Nach dem Aufstehen und einige Zeit nach dem Essen aber ist trinken sehr nützlich für den Organismus. Wasser hält das Blut in Fluss. Aber ist auch maßgeblich an der Ausscheidung von Stoffwechselrückständen beteiligt. Setzen Sie Kaffee, Tee oder Säfte nicht mit Wasser gleich. In diesem Falle handelt es sich um bereits gesättigte Flüssigkeiten, die nur begrenzt noch Säuren oder Gifte aufnehmen und abtransportieren können.
- Meiden Sie unbedingt »Mineralwasser«. Erstens müssen diese laut Verordnung keine Mineralien mehr enthalten. Zweitens ist der Körper für die Verstoffwechslung von anorganischen Mineralien nicht optimal vorbereitet. Drittens gibt es für die Qualität – anders als für Trinkwasser – keine Richtwerte für Reinheit und Inhaltsstoffe.
- Wenn das Trinkwasser in Mitteleuropa meist auch von guter Qualität ist, so ist es noch lange nicht bedenkenlos zu trinken. Das örtliche Wasserwerk nennt Ihnen sicherlich gerne die Belastungswerte, die im Allgemeinen gute Ergebnisse zeigen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass man die Höchstbelastungswerte anpasst, das heißt nach oben hin »korrigiert«, sobald die Belastung durch Schadstoffe zunimmt. Das bedeutet, es wird nicht die Qualität verbessert, man erhöht die Richtwerte und mogelt sich so aus der Verantwortung.

Es werden seit Langer Zeit auch nur noch etwa 20 oder 22 Parameter untersucht. Das heißt aber nicht, dass nicht auch Schadstoffe anderer Chemikalien oder Verunreinigungen enthalten sind, so nach dem Motto: Was nicht gemessen wird, ist auch nicht drin. Merkwürdig, früher wurden etwas mehr als 60 Parameter erfasst. Man enthält uns Verbrauchern also bewusst Informationen vor. Weil das Ergebnis möglicherweise zu erschreckend für uns ist? Und weil man das Wasser nicht mehr so richtig reinigen kann?

Empfehlenswert ist die Anschaffung eines Wasserfilters. Es gibt recht preiswerte für normale Haushalte schon für rund 170 Euro. Ich selbst habe schon alles ausprobiert und bin letztendlich wieder bei einem normalen Filter aus einem gesinterten Kohleblock gelandet.

Osmosefilter bieten zwar die bestmögliche Filterung, verbrauchen aber zur Herstellung etwa die siebenfache Menge an zugeführtem Wasser, als zum Schluss zum Verbrauch zur Verfügung steht. Außerdem schmeckt es nicht, was keinen Anreiz zum Trinken bietet; ich bezeichne solch ein Wasser als totes Wasser – und das ist es auch.

- Die meisten von uns sind wohl so erzogen worden,

regelmäßig und zu festgelegten Zeiten zu essen. Besser aber ist es, erst zu essen, wenn man Hunger verspürt. So jedenfalls hat die Natur es vorgesehen.

- Gut ist, wenn man auf Naschereien verzichtet, denn die lassen ein Hungergefühl gar nicht aufkommen – man fühlt sich satt und vernachlässigt dabei das Essen von lebenswichtigen Produkten, wie etwa Obst und Gemüse.

- Obst und Gemüse enthalten neben Mineralien, Spurenelementen und Vitaminen so wichtige Bestandteile wie sekundäre Pflanzenstoffe. So etwas suchen Sie in Fertigprodukten allerdings vergebens.

Obst und Gemüse sollten unsere Hauptnahrung bilden. Wenn möglich, frisch aus dem Garten. Ein dünnes Salatblatt verliert schon kurz nach der Ernte sehr viele Nährstoffe. Ich sage immer, es wäre gesünder, eine Seite Zeitungspapier mit Essig, Öl und etwas Salz anzumachen, als grünen Salat. Stimmt so natürlich nicht ganz; Salat hat selbst nach vielen Stunden oder Tagen immer noch etwas vom wichtigen Chlorophyll und sekundäre Pflanzenstoffe. Aber Vitamine? Nada!

- Apropos Fertigprodukte: Meiden Sie sie, so gut es in Ihre Tagesplanung passt. Sie sind meist nur Magenfüller. Nährstoffe und damit Gesundheit, sollten Sie besser nicht erwarten. Aber jede Menge Fette und Kohlenhydrate. Auf jeden Fall Nahrung für die Fettzellen.

- Der Magen braucht auch mal Ruhezeiten, also überfordern Sie ihn nicht mit ständigen Zwischenmahlzeiten oder Naschereien. Wenn Sie mal Appetit auf etwas Leckeres zwischendurch haben, warum essen Sie nicht einen Apfel? Wenn der dann auch noch aus Ihrem Garten stammt, haben Sie sich sogar etwas ausgesprochen Gutes für Ihre Gesundheit gegönnt.

- Wer es ganz richtig machen will, weil es am gesündesten ist, nimmt täglich nicht mehr als zwei oder drei Mahlzeiten ein.

- Meiden Sie am besten alle tierischen Fette und Eiweiße; schon damit halten Sie den Körper fit und gesund.

- Kohlenhydrathaltige Lebensmittel sollten Sie sinnvollerweise nur so viele zu sich nehmen, wie sie sie zur Energiegewinnung benötigen – was zu viel ist, also nicht durch Körpereinsatz abgearbeitet wird – finden Sie in Ihren Fettzellen wieder.

- Essen Sie so wenig Weißbrot wie möglich, auch Pizzateig und Nudeln sollten Sie möglichst meiden, ebenso Kartoffeln. Das alles sind Kohlenhydrat-, Stärke- und Glucoselieferanten und gut für Ihre Fettzellen.

- Vor allem Weizen säuert sehr stark. Wenn Sie ein Vollkornbrot mal richtig durch kauen, werden Sie mit der Zeit einen süßlichen Geschmack spüren: Glucose. Die macht sauer.

Brot oder Nudeln aus Dinkelmehl sollten Sie unbedingt den Vorzug einräumen. In unserem Haushalt wird zum Backen zum größten Teil Vollkornmehl eingesetzt – alles schmeckt auch wesentlich intensiver. Die beliebten Vanille-Kipferl zur Weihnachtszeit, werden bei uns aus Vollkornmehl hergestellt; ein sehr viel angenehmerer Gaumengenuss; man reißt uns diese Kipferl förmlich aus den Händen.

- Essen Sie Ölsamen, beispielsweise Lein- oder Hanfsamen, Sesam und Kürbiskerne.
- Gut für den Verdauungsprozess sind durch Milchsäure vergorene Lebensmittel wie Joghurt, Buttermilch, Quark, Frischkäse, aber auch Sauerkraut und Combuca-Tee. Hier werden eventuell vorhandene Zucker durch den Gärungsprozess in die Milchsäure überführt und in der Leber neutralisiert.

Überhaupt ist es ein Irrtum zu glauben, alles was sauer ist, verursacht im Körper Säure. Im Umkehrschluss müsste Zucker dann eher basisch wirken. Genau das aber ist ein Trugschluss, denn Zucker ist ein extrem starker Säurebildner.

- Achten Sie nach Möglichkeit – wenn denn überhaupt gekennzeichnet – darauf, dass Sie keine genmanipulierten Lebensmittel essen. Die Auswirkungen auf den Menschen sind noch nicht genügend erforscht. Dass das auch so bleibt, bzw. keine Folgen nach sich zieht, hat einer der Vorreiter auf diesem Gebiet – der Monsanto Konzern – erreicht. Im März 2013 wurde unter starker Einflussnahme des Konzerns ein Gesetz erlassen in den USA, wonach keine juristischen Maßnahmen ergriffen werden können gegen den Hersteller ... selbst dann nicht, wenn gesundheitliche Nachteile durch genmanipulierte Erzeugnisse nachgewiesen werden sollten.

Man sieht, wie einflussreich und mächtig solche Konzerne sind und wie sie die Politik im Griff haben und nach gut Dünken manipulieren. Das selbe trifft auch auf pharmazeutische Unternehmen zu, die sich nahezu alle in US-Amerikanischer Hand befinden; was geblieben ist, sind die guten alten deutschen Namen.

- Zucker als starker Säurebildner ist – so haben Studien vor einigen Jahren bereits ergeben – einer der Hauptauslöser von Krebs. Andersherum also entziehen Sie Krebs schon mal eine Grundlage, bei geringem Zuckerkonsum.

Wenn Sie Schokolade essen, dann eine mit hohem Kakaanteil und möglichst wenig Zucker. Machen Sie sich von dem Gedanken frei, dass Müsliriegel gesund seien, weil Müsli das auch ist. Das stimmt gleich zweimal nicht, denn Müsli ist nicht immer gesund, nämlich dann, wenn der Hauptanteil aus Weizenkorn besteht und wenn sehr viele Früchte enthalten sind. Trockenfrüchte haben einen sehr hohen Zuckeranteil.

- Meiden Sie fluorhaltige Zahnpasten. Es ist ein Irrglaube, wenn man davon ausgeht, dass Fluor den Zähnen gut tut. Genau das Gegenteil ist der Fall, denn die synthetischen Erzeugnisse sind in Wirklichkeit Weichmacher und schaden den Zähnen! Fluor ist ein industrielles Abfallprodukt und soll von Verbrauchern gekauft und durch sie hindurch entsorgt werden. Auf diese Weise spart die Industrie die teure Sondermüllentsorgung. Clever!
- Meiden Sie Kochsalz. Denn das Salz aus dem Supermarkt ist alles andere als Speisesalz; in Wirklichkeit handelt es sich um ein industrielles Abfallprodukt, das lediglich aus Natrium und Chlorid besteht. Möglich, dass eines der beiden Komponenten tatsächlich Bluthochdruck erzeugt – ob es das Chlor oder das Natrium ist, wird von Zeit zu Zeit anders eingeschätzt

von den Wissenschaftlern, und auch, ob überhaupt.

In unserem Haushalt wird Kochsalz nur noch für die Geschirrspülmaschine verwendet, denn die braucht nicht das teurere Speisesalz. Zum Verzehr verwenden wir seit vielen Jahren aber nur noch Kristallsalz, gelegentlich auch als Himalajasalz bezeichnet. Solch ein Salz besteht aus mehr als 80 Bestandteilen und ist deshalb viel natürlicher als das Kochsalz.

Die Zeiten, wo ein Kilogramm Kristallsalz noch 43 D-Mark gekostet hat, sind längst vorbei; heute erhält man ein so qualitativ wertvolles Salz für rund 5 Euro.

- Der Winter 2012 / 2013 war ausgesprochen sonnenarm, so dass so mancher womöglich unter Vitamin D-Mangel gelitten haben dürfte. Dieses Vitamin bildet sich durch Sonnenlicht – genauer: durch UV-Strahlen – auf der Haut und diffundiert von dort in den Körper.

Aber auch bei ältere Menschen nimmt die Fähigkeit zur Vitamin D-Bildung generell ab, so dass man sich dann zusätzlich durch die Nahrung oder Nahrungsergänzungsmittel versorgen sollte. In Pflanzen findet man es kaum, leider nur in tierischer Nahrung, nämlich Eigelb, Butter und Fisch.

- Mit Obst und Gemüse geben Sie Ihrem Körper alles, was er braucht. Allerdings wäre eine Komplettierung mit guten und aus natürlichen Quellen stammenden Nahrungsergänzungsmitteln recht sinnvoll, weil Obst und Gemüse durch den industriellen Anbau und die frühzeitige Ernte vor Ausbildung aller Vitamine und Mineralien, an Nährstoffen eingebüßt haben. Am besten sind spezielle Multivitaminsäfte von seriösen Herstellern zu empfehlen; die sind aber nicht im Supermarkt erhältlich und auch nicht ganz billig.

Das hier Gesagte sind Empfehlungen für ein Leben in Gesundheit und sollte keinesfalls bindend sein. Jeder Mensch ist ein Individuum und hat seine eigenen Vorlieben, auch reagieren Menschen verschieden auf Genuss- und Lebensmittel. Allerdings benötigt jeder Organismus Nährstoffe, die ihm mit Fast-Food nun mal nicht geboten werden. Von hieraus droht sogar Gefahr!

Die Menschen in Industrieländern leiden meist an Unterernährung. Mag sich seltsam anhören, aber Unterernährung erkennt man heute nicht mehr nur an einem ausgezehrteten Körper, ganz im Gegenteil. Die meisten Menschen sehen heutzutage ausgesprochen gut ernährt aus, das heißt sie leiden an Übergewicht. Und das ist alles andere als gesund. Bei Einhaltung der oben genannten Ernährungshinweise, hat man eine mehr als gute Chance, bei guter Gesundheit zu bleiben.

Selbst wenn man bereits erkrankt ist, sind, bei entsprechender Ernährung, positive Aussichten auch für die Zukunft zu erwarten. Wichtig ist aber auch, dass Sie niemals eine dogmatische Lebenshaltung anstreben sollten.

Naschereien sollten Sie sich niemals ganz verkneifen, aber doch drastisch reduzieren. Wenn Sie sich grundsätzlich an die genannten Tipps halten, verträgt Ihr Körper in Maßen auch mal Genussmittel.

Alles ist deshalb auch eine Frage von Extremen. Insofern spreche ich von Ausgewogenheit der Ernährung, wozu sicher auch mal ein Gläschen roter Wein oder ein leckeres Eis gehören.

Erfolgsberichte mit MMS

Kurz vor Redaktionsschluss erhielten wir ein paar Berichte aus dem Umfeld. Ich zähle die beiden bereits erwähnten noch mal mit auf. Meinen eigenen habe ich auf Seite 29 beschrieben.

Wie Sie sich sicherlich denken können, liegt uns nichts daran, hier Märchen zu erzählen oder von Wundern zu berichten. Auch die Anzahl lässt natürlich keinen Schluss auf die tatsächliche Wirksamkeit von MMS zu. Die Berichte bedeuten keine Wunder, sind aber beeindruckend.

- Juckendes Ekzem bei einer Frau, die, laut Befund mehrerer Ärzte, bis an ihr Lebensende die Stelle mit einer cortisonhaltigen Creme behandeln sollte. Nach einer Entsäuerungskur von etwa 10 Tagen mit MMS: Ekzem verschwunden – selbst viele Monate danach noch.
- Eine Frau hatte seit 20 Jahren Schmerzen an einem Schulterblatt. Nach der ersten Entsäuerungskur mit MMS war sie schmerzfrei.
- Ein Mann spürte plötzlich bei einer bestimmten Bewegung einen starken Schmerz in einem Schultergelenk. Nach einem Tag MMS war der Schmerz nicht weg, aber einigermaßen erträglich. Zwei Tage MMS nicht genommen, der Schmerz blieb konstant. Wieder MMS genommen: Schmerz ganz weg.
- Eine Frau hatte eine Blasenentzündung und sollte sie laut ihrem Arzt mit einem Antibiotikum behandeln.

Sie entschied sich statt dessen für MMS und nach ca. vier Einnahmen – gesteigert von 1 bis 3 Tropfen in unregelmässigen Abständen – waren die Schmerzen und somit die Entzündung in wenigen Tagen restlos verschwunden. Sie hatte keinerlei negative Nebenwirkungen bemerkt; nur dass es ihr danach gut ging.

- Eine Frau freut sich, dass der »Spuk der Schuppenflechte« nun endlich vorüber ist.
- Ein Mann ist seine Schuppenflechte an den Händen in wenigen Tagen ebenfalls losgeworden.
- Ein etwas größerer Hund hatte seit einiger Zeit unten am Kinn ein dickes, blutendes Geschwür. Einmal am Morgen und einmal am Nachmittag mit konzentriertem MMS betupft: Am nächsten Tag verschwunden.
- Es wurde von einem anderen Hund berichtet, der vor Schmerzen kaum noch bewegungsfähig war. Nach der Einnahme von MMS fühlt er sich seit dem wieder pudelwohl und springt herum.

Das sind nur ein paar wenige Berichte, aber die IEW hat ja auch noch gar nicht angefangen zu sammeln. Das hier berichtete sind ein paar Ergebnisse aus dem eigenen Umfeld.

Im Internet findet man 10-Tausende von Heilungserfolgen durch MMS und keinen, der wirklich negative Erfahrungen damit gemacht hat. Weshalb also wird dermaßen negativ über MMS hergezogen? Es fällt auf, dass gerade solche Menschen Kritik äußern, die sich nicht ernsthaft mit der Materie auseinandergesetzt, beziehungsweise die Wirkungsweise nicht verstanden haben.

Verständlich ist, dass Ärzte, Apotheker und erst Recht Hersteller von pharmazeutischen Produkten alles Mögliche aus dem Hut zaubern, um MMS madig zu machen. Warum aber sollten Tausende und Abertausende über eigene Heilerfolge berichten, wenn an all dem nichts dran wäre?

Während die erst genannten einen finanziellen Einbruch befürchten und sich deshalb – auch mit unlauteren Mitteln – zur Wehr setzen, was könnte man jenen denn unterstellen, die sich positiv und zufrieden über MMS äußern?

Finanzielle Vorteile etwa? Das ist wirklich lächerlich bei einem Produkt, das für ein halbes Jahr etwa 15 Euro Kosten verursacht. Und dann sind das auch noch Verbraucher und keine Hersteller oder Verkäufer.

Das zeigt doch, dass die Debatte völlig ad absurdum geführt wird.

Wir sind, liebe Leser, sehr daran interessiert, an Ihren Erfahrungen teilzuhaben und hier wiederzugeben. Bitte kontaktieren Sie uns und berichten uns über ihre eigenen Erlebnisse. Wir würden gerne noch ein paar Seiten anhängen.

Natürlich sind wir auch daran interessiert zu erfahren, wenn Ihnen MMS nicht geholfen hat. Danke!

**Interessengemeinschaft für
Ernährung & Wohlbefinden**

eMail: iew@xaba.eu

Helfen auch Sie

Jetzt noch ein Appell an alle Leser: Sorgen Sie dafür, dass diese Information die Runde macht und die Menschen die Wahrheit erfahren. Bitte!

Wenn möglichst viele Menschen davon wissen und ihren Nutzen aus persönlicher Erfahrung mit MMS gezogen haben, wird es eines Tages der Pharmaindustrie wieder möglich sein, sich ihrer eigentlichen Aufgabe zuzuwenden, nämlich Medikamente zu entwickeln und zu vertreiben, die den Menschen einen wirklichen Nutzen bringen und nicht nur dazu dienen, sich die Taschen zu füllen – wie etwa Retalin für hyperaktive Kinder oder Cholesterin senkende Mittel, die bei entsprechender Aufklärung gar nicht benötigt werden. Von unnützen und eher schädlichen Medikamenten ist der Markt geradezu überschwemmt.

Natürlich brauchen wir pharmazeutische Produkte, keine Frage. Denn so manch Kranker verdankt ihnen das Leben oder macht eine Erkrankung erträglicher. Aber das, was heute auf dem Markt passiert, hat Auswüchse angenommen, die mit nichts zu rechtfertigen sind.

Sie können dazu beitragen, dass die Erkenntnisse über MMS einer noch größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und somit vielen Menschen zum größten Gut – nämlich Gesundheit – verholfen werden kann.

Es klingt ungewöhnlich, dass ein Wasserdesinfektionsmittel Heilung bringen soll – aber es ist nun mal so.

Vielleicht retten Sie damit Leben, zumindest aber können Sie dazu beitragen, Leid in den Familien lindern, wo man sich aufopferungsvoll eines Kranken zuwendet.

Kein Geschäft – und sei es noch so einträglich – legitimiert die Machenschaften von Unternehmen und deren Aktionären, um Menschen um ihre Gesundheit und ihr Leben zu bringen. **Die Gesundheit und das Leben der Menschen sollte immer im Vordergrund stehen, nicht der finanzielle Aspekt!**

Wer das berücksichtigt, zeigt Respekt gegenüber seinen Mitmenschen.

Vielleicht können Sie etwas dazu beitragen, dass dies ein kleines Stückchen Wirklichkeit wird.

Danke!

Rechtliche Hinweise

In der EU ist es äußerst bedenklich, Heilaussagen in Bezug auf ein Produkt zu machen, es sei denn, es handelt sich um ein medizinisches Produkt.

Generell sind Heilaussagen auch da nicht erlaubt, doch setzt sich die Pharmaindustrie gerne großzügig darüber hinweg und niemand reklamiert das. Ob es der Wahrheit nahe kommt oder nicht, ist dabei nicht entscheidend.

Deshalb wundern Sie sich bitte nicht, wenn Sie sich im Internet auf die Suche nach Lieferanten von MMS machen und dann von Desinfektions- oder Bleichmitteln die Rede ist.

Sie sind aber trotzdem genau an der richtigen Adresse.

Es ist denn auch so, dass Natriumchlorit, der Hauptwirkstoff von MMS, nicht als Lebensmittel gilt und demnach auch nicht zur inneren Anwendung verkauft werden darf. Ja, es wird gar als gefährliche Chemikalie eingestuft.

Und sie ist es auch, weil explosiv. Aber natürlich nicht als verdünnte Lösung, so wie wir MMS von einem der Lieferanten beziehen, und wir verdünnen sie ja auch noch weiter.

Fazit: Nicht beirren lassen.

Nichtsdestotrotz sollte jeder für sich prüfen, inwieweit er diese Informationen für sich nutzen möchte. Dies gilt sinngemäß auch für das, was im Internet darüber zu finden ist.

Bitte beachten Sie, wenn Sie MMS weiter empfehlen, dass Sie selbst keine Heilaussagen machen dürfen, denn das ist laut EU-Recht untersagt, was ganz im Sinne der Pharmaindustrie ist, die das Ganze so nämlich initiiert hat – aus gutem Grund aus deren Sicht.

Und ja, es sollte wirklich nicht jeder irgendeine Behauptung aufstellen und ein Wundermittel den Leuten andrehen wollen. Davor sollten Verbraucher natürlich geschützt werden – gar keine Frage.

Aber es steckt natürlich eine völlig andere Absicht dahinter, gewiss nicht das Wohlergehen der Bürger.

Was Ihnen aber kein Gesetz verbieten kann, ist, über Ihre eigenen Erfahrungen zu sprechen.

Wenn Sie also MMS selbst angewendet haben und es Ihnen bei einer bestimmten Krankheit geholfen hat, dürfen Sie selbstverständlich darüber berichten. Das zu verbieten, ist der mächtigen Pharmedia Gott sei Dank noch nicht gelungen. Bis jetzt nicht – aber wer weiß, was noch alles so kommt.

Wir haben diese Zusammenstellung von Informationen so sorgsam wie möglich vorgenommen. Natürlich kann weder der Autor, noch die IEW eine Gewährleistung für die Anwendung und Wirksamkeit von MMS, MMS2 oder DMSO übernehmen.

Auch wenn wir von der Wirksamkeit von MMS überzeugt sind, versteht es sich von selbst, dass weder der Autor, noch die IEW eine Haftung für eventuelle Schäden durch Verwendung dieser Informationen übernehmen kann. Trotzdem versichern wir, dass wir sorgfältig und gewissenhaft recherchiert und berichtet haben, zumal wir selbst keinen eigenen Nutzen aus dieser Information und der Verwendung von MMS ziehen.

Uns ist aber sehr daran gelegen, Menschen völlig uneigennützig und helfend zur Seite zu stehen. Auch das ist in der Europäischen Union noch nicht verboten. Gott sei Dank!

Pharmaindustrie erpresst Initiatoren und Wissenschaftler eines Feldversuchs mit MMS

Die Pharmaindustrie schlägt zurück; mit Erfolg

Ende Mai 2013 erreicht uns die Nachricht über eine Petition in Sachen MMS und der Studie des Roten Kreuzes von Uganda; wir erwähnten sie bereits kurz.

Diese Studie hat das Rote Kreuz von Uganda mit Unterstützung des Internationalen Roten Kreuzes, der lokalen Gesundheitsbehörden, einer Reihe ugandischer Wissenschaftler, Laboren und einer großen Anzahl von Ärzten, Mikroskop-Diagnostikern, Video-Technikern und wissenschaftlichen Beobachtern durchgeführt. Also ein ernst zu nehmendes Projekt mit viel Aufwand.

Das Ziel dieses Tests war einen Beleg für die Wirksamkeit von MMS bei Malaria-Patienten zu erbringen, wie es Jim Humle und andere Befürworter seit Jahren behaupten.

Doch weder das Internationale Rote Kreuz, noch das Rote Kreuz von Uganda sowie die an diesem Test beteiligten Wissenschaftler und Laboren haben die Rechnung ohne die mächtige Pharmaindustrie gemacht.

Als ihr das Ergebnis der Untersuchung zu Ohren kam, zog sie alle Register, denn es darf einfach nicht sein, dass ein einfaches und überall erhältliches Produkt für ein paar Cent derart wirkungsvoll ist.

Und das ist es in der Tat: **Das Ergebnis war überzeugend, denn alle 154 der an Malaria erkrankten Beteiligten wurden gesund!** Elf der Erkrankten mussten allerdings mit einer weiteren Dosis nachbehandelt werden – dann aber waren auch sie von ihrer Malaria befreit. 100 %!

Alles ist hieb- und stichfest belegt und dokumentiert und ließ keine Frage offen.

Ja, welche auch? Denn mehr als von dieser sehr häufig schlimm verlaufenden Erkrankung geheilt zu sein, kann es doch nicht geben. Die zuvor Erkrankten jedenfalls sind sehr dankbar für die gebotene Chance, an diesem Versuch teilgenommen haben zu dürfen. Die meisten erfreuen sich nach Jahren des Leidens zum ersten Mal wieder des Lebens; auch deren Angehörige.

Dass das zu viel des Guten ist, mit einem einfachen und mehr als preiswerten Mittel einen so durchschlagenden Erfolg zu haben, konnte die Pharmedia so nicht hinnehmen und schritt ein.

Mit Erfolg, denn das Rote Kreuz hat in den letzten fünf Monaten seit dem Test keinerlei Anstrengungen unternommen, MMS zu empfeh-

len, geschweige denn in seiner täglichen Arbeit anzuwenden.

Noch schlimmer aber: **Der Initiator und Mitfinanzierer des Tests, Klaas Proesmans, hat sich dem Druck der Pharma-Wirtschaft gebeugt und sich vom MMS-Projekt verabschiedet. Etliche der leitenden Ärzte dieser Untersuchung verloren ihren Job.**

Ich frage mich, in was für einer Welt wir leben, in der finanzielle Aspekte schwerer wiegen als die Gesundheit von Menschen! Eigentlich müsste ein solcher Aufschrei durch die Menschheit gehen, dass einflussreiche Politiker sich einmal der Sache annehmen und diesem Treiben endlich Einhalt gebieten.

Aber wer sollte das sein? Ich bin inzwischen davon überzeugt, dass die allermeisten Politiker so im System verhaftet sind, dass ihnen das Wohl der Wirtschaft und damit das von Investoren und Aktionären mehr am Herzen liegt als das Wohl kranker Menschen.

Doch was jeder selbst tun kann: Er kann zumindest eine Petition unterzeichnen mit dem Ziel, mehr öffentlichen Druck aufzubauen, um die medizinischen Beweise der Wirksamkeit von MMS nicht sang- und klanglos in irgendeiner Schublade verschwinden zu lassen.

Die Not ist groß, die Zeit drängt: **Jeden Tag sterben 2.000 Kinder an Malaria.** Mit MMS könnte diesen ganz schnell geholfen werden, und das zu kaum nennenswerten Kosten. Helfen Sie mit, der Gier, den Erpressungsversuchen und der Unterdrückung durch die Pharma-Mafia endlich ein Ende zu setzen. Das Rote Kreuz sollten wir darauf aufmerksam machen, dass wir deren Tätigkeit genau beobachten und Konsequenzen sehen wollen.

Dieses Ziel können Sie durch die erwähnte Petition unterstützen, indem Sie Ihren Beitrag dazu leisten; bitte hier eintragen: <http://goo.gl/Tp4ac>

Und sprechen Sie auch mit den Verantwortlichen des Roten Kreuzes vor Ort, denn es hat eine Verantwortung in erster Linie den Menschen gegenüber, nicht der Pharmaindustrie!

Es lebt von unseren Spendengeldern und staatlichen Zuschüssen. Auf Letztere haben wir keinen Einfluss, doch wir können Spenden verweigern, wenn den Ärmsten und Kranken in Afrika nicht endlich geholfen wird.

Hier auch noch einmal der Link zu dem Video dieser umfassenden Studie: <http://goo.gl/lhxQt>

Mehr Licht ins Dunkle Erpressung durch die Pharmailobby

Die Folgen der auf der letzten Seite erwähnten Studie durch das Rote Kreuz treiben wahre Blüten.

Wie Sie auf der letzten Seite bereits lesen konnten, mussten sich etliche an diesem Test Beteiligte Initiatoren oder Wissenschaftler dem Druck der Pharmalobby beugen und sich vom medizinischen Projekt distanzieren, so auch Klaas Proesmans, einer der Finanziers und Initiatoren des Projekts.

Der Feldversuch war zu erfolgreich aus Sicht der Pharmaindustrie, denn nicht nur die an Malaria erkrankten Menschen wurden zu 100 Prozent mittels MMS geheilt, auch etliche andere Menschen, die unter anderen Krankheiten litten, wurden ihre Erkrankung ebenfalls los, zum Erstaunen der Anwesenden. Natürlich erstaunte es nicht Jim Humble und sein Team, denn die wussten ja um die Wirkung von MMS. Alles exakt dokumentiert sowohl schriftlich durch die beteiligten Wissenschaftler und deren Hilfskräfte sowie durch Filmaufnahmen dreier unabhängiger Teams.

Offenbar hat die Pharmalobby ihren Druck auf die Initiatoren und Teilnehmer an dieser Studie inzwischen massiv erhöht, vor allem auch auf das Rote Kreuz, denn es gibt sich nicht nur äußerst bedeckt und hält die Ergebnisse des Feldversuchs zurück, ja es streitet jetzt gar jede Teilnahme vehement ab, wie wir Anfang Juli 2013 erfuhren.

Das ist die Folge massiver Einflussnahme seitens der Pharmaindustrie, denn wie man weiß, profitiert das Rote Kreuz weltweit von riesige Mengen an Medikamenten nicht nur für den Katastropheneinsatz. Zwar liegen die meist kurz vor dem Verfallsdatum, trotzdem aber dienen die noch ihrem Zweck.

Das ist Erpressung oder gar Nötigung und zutiefst menschenverachtend!

Doch alles Leugnen hilft nichts, denn alles wurde minutiös von drei unabhängigen Teams in Filmaufnahmen festgehalten und ist ein Beleg für den Erfolg des Feldversuchs, der ein Gemeinschaftsprojekt von Jim Humble, seinem Partner Leo Koehof, des Roten Kreuzes von Uganda, dem Internationalen Roten Kreuz, dem Water referenz Center und der Universität der Seychellen war.

Höchst aufschlussreich auch dürfte sein, dass sich jeder der an dem Versuch beteiligten Wissenschaftler und Personal sowie die Filmher in einer Geheimhaltungsvereinbarung verpflichteten mussten, nichts nach außen verlauten zu lassen.

Klaas Proesmans ließ einen eigenen Film erstellen, in dem er sich mit all seinen Tätigkeiten selbtherrlich in Szene setzt und mit seiner beruflichen Laufbahn protzt. Trotzdem muss man ihm dankbar sein, denn mittels dessen Kontakten kam das Projekt schließlich zustande.

Doch – Gott sei Dank – hielt sich nicht jeder daran, denn Klaas Proesmans präsentierte seine Aufnahmen schon recht bald selbtherrlich der Öffentlichkeit, offenbar um sich damit ein Denkmal zu setzen. Ein ugandisches Team stellte seine Aufnahmen im Januar

2013 ins Netz.

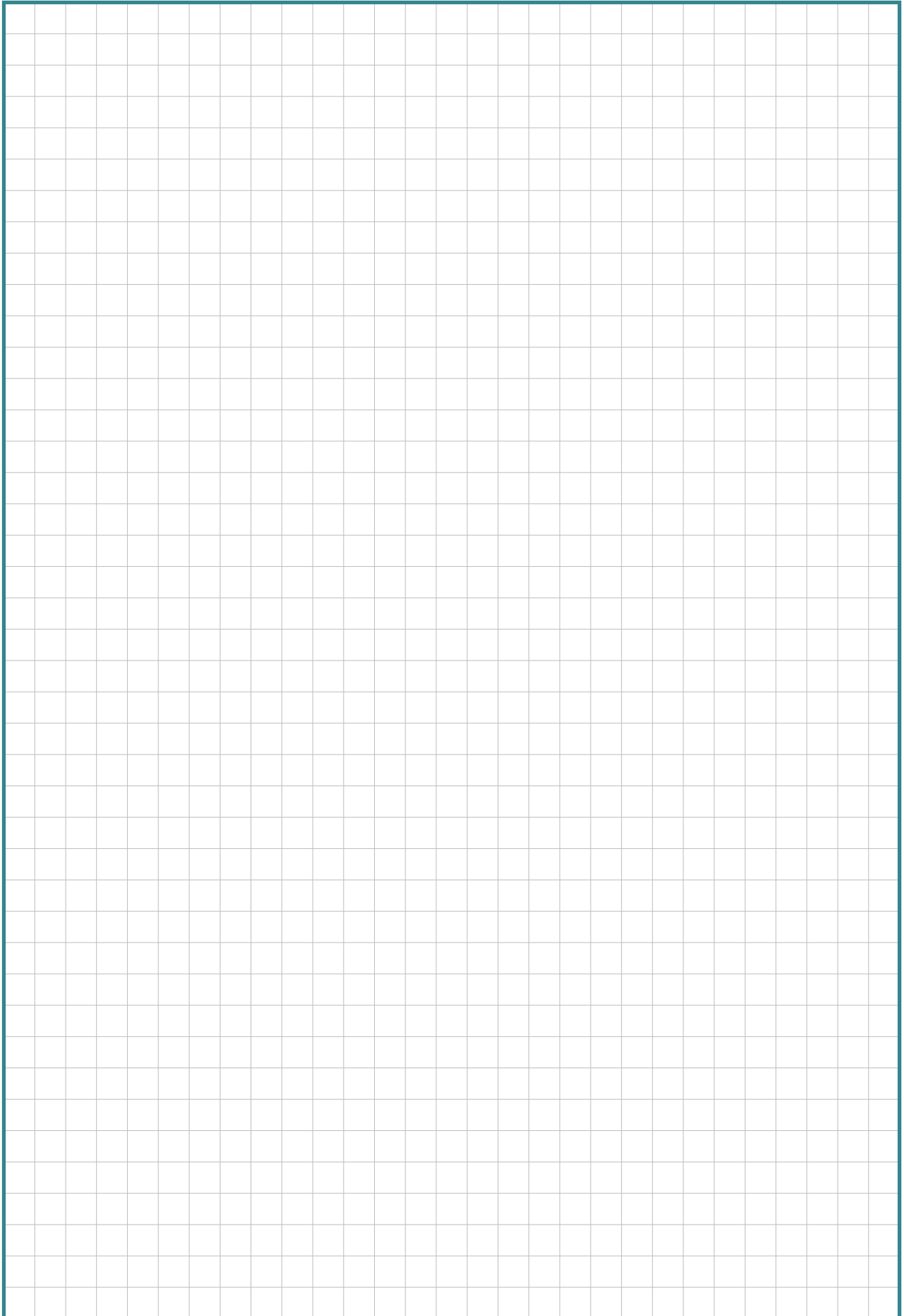
Zumindest Klaas Proesmans scheint das wohl inzwischen bitter bereut zu haben, denn wie wir nun erfahren, versucht der jetzt jeden juristisch zu belangen, der seine eigenen Aufnahmen weiterhin ins Netz stellt oder weiterhin behauptet, er selbst hätte an diesem Versuch teilgenommen. Er bestreitet nicht nur jede Teilnahme, er behauptet darüber hinaus, dass jene Personen, die in den Filmen in der Kleidung des Roten Kreuzes zu sehen sind, Zuschauer seien und nichts mit dem Roten Kreuz selbst zu tun hätten. Allerdings sieht man ihn selbst auch sehr deutlich in der Kleidung des Roten Kreuzes!

Des Rätsels Lösung:

Klaas Proesmans ist Geschäftsführer beim Water Reference Centers (WRC), das ja Mitinitiator der Studie ist. Nun muss man aber wissen, dass hinter dem WRC das Rote Kreuz steckt.

Als man in höheren Etagen von der Studie erfuhr, pffff man das Ganze zurück und bestreitet jede Teilnahme.

...



Autor dieser Information

Der Autor dieser Dokumentation bringt seit mehr als zehn Jahren für die »Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden« in unregelmäßigen Abständen die »Schriften zur Gesundheit« heraus, die sich mit unterschiedlichen Themen befassen. Er hat mehrjährige Studiengänge und Fortbildungen in Medizin, Psychologie und Naturheilkunde absolviert sowie mehrere Ausbildungsgänge in Ernährungskunde.

Seit Jahrzehnten setzt er sich mit Fragen zur Ernährung ebenso intensiv auseinander wie auch mit allgemeinen medizinischen Themen aus Alltag und Forschung.

Er ist Gründungsmitglied der »Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden«, die sich zum Ziel gesetzt hat, wichtige Informationen zu sammeln und weiter zu geben, damit Menschen ein Leben möglichst ohne Krankheiten genießen können.

Der Autor versichert, sorgfältig, gewissenhaft und wertfrei recherchiert zu haben. Trotzdem kann er eine Gewährleistung für die Anwendung und Wirksamkeit von MMS nicht übernehmen und verweist darauf, dass jeder in Eigenverantwortung handelt.

Wenn Sie irgendwelche Fragen haben, dürfen Sie gerne anrufen oder uns eine eMail schicken. Wir freuen uns natürlich, wenn MMS Ihnen und Ihrer Familie geholfen hat und Sie uns Ihre Erfolge mitteilen würden. Herzlichen Dank!

Interessengemeinschaft für Ernährung & Wohlbefinden

(IEW)

Jagersredder 6 – 22397 Hamburg

Telefon: 040 209 34 62 00

eMail: iew@xaba.eu



Impressum

Der **Verlag für Gesundheit** ist ein Geschäftsbereich von **Casa branca Editora** (Verlag weißes Haus)

Redaktion
Quinta do Paraíso JANEDI
7800-611 Beja | Portugal



Telefon aus Deutschland:
040 602 81 40
Wird kostenfrei weitergeleitet

Telefon aus allen anderen Ländern:
+351 284 924 320

Telefax:
040 209 34 62 09

eMail-Adresse: kontakt@verlag-fuer-gesundheit.de

Verantwortlich für den Inhalt des deutschsprachigen Webauftritts ist gemäß § 10 Abs. 3 MDStv:
João Othon – erreichbar über die Verlagsanschrift
Internet: <http://casa-branca-editora.eu/>

